284. Ausgabe · 43. Jahrgang Einzel-Nummer 20 Pf. Oesterreich 35 Groschen

Bayernausgabe „Freiheit und Brot“ Bayernausgabe

München, Samstag, 29. November 1930

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Verlag: Frz. Eher Nachfg., G. m. b. H. München 2 NO, Thierschstr. 11/15 / Fernruf 20647 / 20648 / Drahtanschr.: Eherverlag München / Postscheckkonto München 11346, Wien 79921, Prag 77908 / Bank: Bayer. Hypoth.- u. Wechselbank, Fil. Kaufingerstr. / Schriftleitung: München, Schellingstr. 39,1 / Fernr.: 20801—20808 / Sprechst. tägl. v. 11—12 Uhr vorm. / Drahtanschr.: Beobachter

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Erscheint wöchentlich 6mal in 3 Ausgaben: Reichsausgabe, Bezugspreis monatlich M. 2.90; Bayernausgabe, Berliner Ausgabe monatlich je M. 3.15 jeweils zuzüglich Postbestellgeld M. —.36 / Anzeigenpreise laut aufliegendem Tarif / Anzeigen-Schluß 12 Uhr vormittags am Tage vor Erscheinen / Anzeigen-Abteilung Thierschstraße 11 / Fernruf 20647

Berlin unter Geschäftsaufsicht

Großer Skandal im Berliner Rathaus — Schupo marschiert ein — Die letzten Zuckungen des Systems Straßenkampf in Köln — Feige Pistolenattentate auf Nationalsozialisten S.P.D. bildet rote Kampfstaffeln

Schupo gegen Rotfront im Berliner Rathaus

Stadt Berlin wird unter die Zwangs-Verwaltung von Staatskommissaren gestellt — Die Kommunisten bauen im Rathaus Barrikaden — Sie werden einzeln von Schupo abtransportiert — Die Nationalsozialisten verlassen geschlossen das Feld des parlamentarischen Todeskrampfes

Dr. von Stein und Dr. Koppen zu Staatskommissaren ernannt.

Berlin, 27. Nov. Der Oberpräsident für die Provinz Brandenburg und für Berlin hat die Oberregierungsräte Dr. von Stein und Dr. Koppen zu Staatskommissaren für Berlin ernannt. Der erstere soll die Rechte des Magistrats, der zweite die Rechte der Stadtverordnetenversammlung wahrnehmen. Beide haben den gebundenen Auftrag erhalten, die Haushaltspläne Berlins für 1930/31 auszubalanzieren. U. a. ist bestimmt worden, daß der kommunale Zuschlag zur Grundvermögenssteuer andauern soll, ferner soll eine Getränkesteuer ab 1. Dezember eingeführt werden und weiter eine Bürgerabgabe nach dem Landessatz.

*

Berlin, 27. November. In der Donnerstagsitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung kam es zu ungeheuren, noch nicht dagewesenen Radauszenen, die ein Einschreiten der Polizei zur Folge hatten. Während der Verlesung des Schreibens des Oberpräsidenten über die Bestellung der Staatskommissare für Berlin verursachten die Kommunisten, unterstützt von den Tribünenbesuchern, einen hellen Lärm. Zunächst wurden deshalb die Tribünen und Gänge geräumt. Die Kommunisten ließen aber nicht nach und forderten die Wiederherstellung der Öffentlichkeit. Der Vorsteher sah sich gezwungen, einen kommunistischen Stadtverordneten von der Sitzung auszuschließen. Da der Gemaßregelte den Saal nicht verließ, wurde ein Kommando der Schutzpolizei in den Saal berufen, das von den Kommunisten mit „Rotfront-Rufen“ empfangen wurde. Auch der Ausschluß eines weiteren Kommunisten half nichts. Der Vorsteher versicherte sich darauf durch Aufruf der Mehrheit der Versammlung, die den Ausschluß der gesamten Kommunistischen Fraktion beschloß. Die Kommunisten übten jedoch passiven Widerstand und ließen sich unter dem Gebrüll ihrer Fraktionsgenossen einzeln von der Polizei aus dem Saale schleifen. Endlich mußte die Polizei rücksichtslose Gewalt anwenden, da die Kommunisten im Saale mit den Stühlen förmliche Barrikaden errichteten. Die Kommunistische Fraktion in Stärke von 54 Mitgliedern wurde insgesamt aus dem Saale transportiert.

Die Nationalsozialisten verließen geschlossen die Versammlung mit der Begründung, die ganzen Vorgänge zeigten, daß das herrschende System in den letzten Zuckungen liege.

*

Berlin, 28 November 1930.

Zu dem Skandal wird uns noch gemeldet: Als auf der Tribüne zahlreiche Erwerbslose gegen die von der Stadtverordnetenversammlung betriebene Methode protestierte, ging der Tanz los. Der sozialdemokratische Stadtverordnetenvorsteher war hilflos und ließ zum Schluß die ganze kommunistische Fraktion entfernen. Dabei begann die Polizei in einer Weise vorzugehen, wie sie bisher kaum gesehen wurde. Die Stadtverordneten wurden an den Haaren aus dem Saale geschleift, an die Türen gestoßen und von hinten mit dem Gummiknüppel über den Kopf geschlagen.

Reichstagsabgeorneter Pg. Loepelmann und Stadtverordneter Pg. Engel, die versucht hatten auf der Tribüne beruhigend auf die dort anwesenden Pg. einzuwirken, wurden von der Polizei mit dem Gummiknüppel bedroht und von der Tribüne getrieben.

Die Nationalsozialisten erklärten durch Dr. Lippert zu diesem Vorgang: Wir haben hier die letzten Zuckungen eines absterbenden Systems gesehen. Wir sind nicht dazu da, derartige Zustände noch zu unterstützen. Wir fühlen uns nicht etwa der Kommunisten wegen an dieser Sitzung desinteressiert, sondern weil in solcher Atmosphäre keine Möglichkeit zu positiver Arbeit besteht. Infolgedessen verließen die Nationalsozialisten den Saal.

Deutsche Protestnote beim Völkerbund gegen den Polenterror

Neue Deutschenmißhandlungen in Thorn

Berlin, 27. November. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sind in der Kabinettssitzung am Mittwochabend die Vorgänge in Oberschlesien ausführlich durchbesprochen worden, wobei der deutsche Generalkonsul in Kattowitz, Freiherr von Grünau dem Kabinett über seine Untersuchungen Bericht erstattete. Die Reichsregierung hat beschlossen, die Angelegenheit dem Völkerbundsrat in einer Note zu unterbreiten.

Das Kabinett beschloß ferner die Angelegenheit vor die Haupttagung des Völkerbundsrates im Januar 1931 zu bringen und davon abzusehen, eine außerordentliche Tagung zu beantragen.

In Berliner politischen Kreisen erklärt man zu dem Beschluß des Reichskabinetts, der Schritt der Reichsregierung in Genf sei besonders wichtig, da sich damit Deutschland zum erstenmal schützend vor eine Minderheit stelle und von sich aus eine Minderheitenaktion einleite, während bisher Deutschland sich immer nur den Aktionen anderer angeschlossen habe. Der Beantragung zur Einberufung einer außerordentlichen Tagung des Völkerbundsrates ständen gewisse Bedenken entgegen. Wenn jetzt aber eine außerordentliche Tagung einberufen würde, würden voraussichtlich die Außenminister der maßgebenden Staaten zu der Tagung nicht erscheinen, sondern sich durch ihre Gesandten in Bern vertreten lassen. Endlich liege Deutschland daran, auf der Völkerbundstagung nicht nur die ostoberschlesischen Vorgänge zu behandeln, sondern das ganze Minderheitenproblem aufzurollen.

*

Berlin, 27. Nov. Die Beschwerdenote der Reichsregierung gegen Polen wird heute an den Völkerbund abgehen. Die Note führt Klage nach zwei Richtungen hin: Einmal werden die Gewaltakte der polnischen Bevölkerung gegen die deutsche Minderheit in Ostoberschlesien an Hand von Einzelbeispielen an den Pranger gestellt, zum anderen weist das Dokument auf die Beeinträchtigung der Wahlfreiheit hin, die durch polnische Verwaltungsakte, wie beispielsweise die Ungültigkeitserklärung von deutschen Wahllisten usw. vorgenommen worden ist.

Polnischer Ueberfall auf das Deutsche Heim in Thorn

Drei Deutsche verletzt.

Thorn, 27. Nov. Eine Anzahl Polen überfielen gestern nachmittag das Deutsche Heim in Thorn. Bereits vor acht Tagen waren einmal polnische Banditen im Deutschen Klublokal erschienen und hatten eine Lampe zertrümmert. Sie hatten aber damals von weiteren Ausschreitungen abgesehen, da nur ein Deutscher anwesend war. Sie hatten gerufen: „Es lohnt sich nicht; wir kommen wieder, wenn mehr Deutsche hier sind!“

Am gestrigen Mittwoch, gegen 5.30 Uhr, drangen zunächst drei Polen in das Deutsche Heim ein. Sie überfielen die darin befindlichen drei Deutschen mit Stühlen und Stöcken. Fünf noch hinzukommende Polen warfen dann auf die Deutschen mit Bierflaschen und demolierten die gesamte Einrichtung des Lokals. Ein älterer deutscher Herr wurde schwer verletzt, zwei weitere Deutsche leichter. Das Lokal wurde vollkommen zertrümmert. Die herbeigerufene Polizei erschien erst nach längerer Zeit und nahm schließlich eine Verhaftung vor.

Von dem Vorfall wurde dem deutschen Konsul in Thorn sofort Mitteilung gemacht, der auch am Tatort erschien und Ermittlungen anstellte.

Kommunistischer Feuerüberfall auf Nationalsozialisten in Köln

5 Nationalsozialisten angeschossen

Köln, 28. November. Am Donnerstagabend fand in der Messehalle eine nationalsozialistische Kundgebung statt, auf der der Reichstagsabg. Schemm, Bayreuth, sprach. Als die Nationalsozialisten in einzelnen Trupps über die Hohenzollernbrücke nach Deutz marschierten, wurden sie von etwa 300 Kommunisten überfallen. Dabei wurden fünf Nationalsozialisten durch Schüsse verletzt. Ein Nationalsozialist erhielt einen lebensgefährlichen Lungenschuß, ein anderer einen Schuß ins Gesicht, der ihn schwer verletzte. Der kommunistische Parteisekretär Sommer wurde verhaftet, da er der Teilnahme an dem Zusammenstoß verdächtig ist. Die Untersuchung dauert an.

Bildung sozialdemokratischer Kampfstaffeln

Wiesbaden, 27. Nov. Die hiesigen Gewerkschaftsvorstände, Betriebsräte und freien Sportvereinigungen hatten hier eine Sitzung ab, in der sie die Zusammenfassung aller wehrhaften Gewerkschaftler und Arbeitersportler beschlossen. Der bereits in einer früheren Sitzung gewählte Aktionsausschuß, bestehend aus Vertretern der Sozialdemokratischen Partei, der Gewerkschaften, des Reichsbanners und der freien Sportorganisationen, regte die Gründung von Kampfstaffeln an, denen jeder wehrhafte Gewerkschaftler und Arbeitersportler angehören soll. Diesem Vorschlag ist nunmehr zugestimmt worden. Die Gewerkschaften und Sportorganisationen werden sofort mit der Durchführung der Organisation beginnen.

Offenbar hängt diese Gründung mit den Auseinandersetzungen im Reichsbanner zusammen, das den radikalen Genossen nicht rot genug ist.

Empfang der Nationalsozialisten durch den Reichskanzler. Berlin, 28. Nov. Im Zuge der Besprechungen mit den Parteiführern empfängt Reichskanzler Dr. Brüning, wie die „D. A. Z.“ meldet, am heutigen Freitag den stellvertretenden Vorsitzenden der Nationalsozialistischen Reichstagsfraktion, Abg. Göring.

Französischer Protest in Moskau. Kowno, 27. November. Aus Moskau wird gemeldet: Der französische Botschafter Herbette besuchte am Mittwoch den stellvertretenden Außenkommissar Krestinski, um gegen die Einbeziehung Frankreichs in den Prozeß gegen die „Industriepartei“ zu protestieren.

Deutsche Ablehnung der Aufrüstungsbeschlüsse in Genf

Die Feindmächte werfen die Maske ab — Sie beschließen: Abrüstungszwang für Deutschland Unbegrenzte Rüstungsfreiheit für die anderen — Italien stellt sich an die Seite Deutschlands

Genf, 27. Nov. Die Verhandlungen über den bedeutungsvollen Artikel E-A begannen heute mit einem Antrag der tschechischen Abordnung, diese Bestimmung einem technischen Unterausschuß zur Beratung zu überweisen.

Der Vertreter der französischen Regierung, Massigli, gab sodann eine kurze Erklärung ab. Die französische Regierung könne das Abrüstungsabkommen nur dann annehmen, wenn die Bestimmungen der Friedensverträge den wesentlichsten Teil des Abkommens bildeten. Frankreich könne das Abrüstungsabkommen nur annehmen, wenn die gegenwärtig bestehenden Bedingungen bestehen blieben.

Zu dem Artikel E-A gab Graf Bernstorff im Namen der deutschen Regierung eine Erklärung ab, in der es heißt:

Der jetzige Abkommens-Entwurf hat mit Abrüstung, soweit es sich um die Landstreitkräfte handelt, nichts mehr gemein als die Überschrift. Nimmt die Mehrheit den Artikel E-A an, so werden dadurch nur Buchstaben betroffen, die einen solchen Abkommensentwurf unterzeichnen wollen.

Ich gehöre nicht zu ihnen. Im Gegenteil, ich werde die Gelegenheit des Artikels E-A benutzen, um gegen den Abkommens-Entwurf in seiner Gesamtheit zu stimmen.

Vielleicht gibt es Delegierte im Ausschuß, die in dem Glauben leben, man könne meiner Regierung einen Vertrag zur Mitunterzeichnung anbieten, der, statt eine wirkliche Abrüstung zu bringen, **den Rüstungsstand der Welt zu Lande verschleiert oder gar seine Erhöhung gestattet, und der für mich gleichzeitig eine Erneuerung der deutschen Unterschrift unter die Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrages bedeuten würde. Ich muß Sie bitten, einer solchen Illusion endgültig zu entsagen.**

Was den Zusatzantrag betrifft, den die französische Abordnung vorgelegt hat, möchte ich erklären, daß die Voraussetzungen, unter denen die deutsche Regierung den allgemeinen Abrüstungsvertrag als eine vertragsmäßige Gegenleistung anerkennen kann, allgemein bekannt sind.

Unser Standpunkt ist, daß Deutschland einen ersten Abrüstungsvertrag nur dann als solchen anerkennen kann, wenn er eine gerechte, der Sicherheit aller Staaten Rechnung tragende Lösung bringt. Deutschland wird das Abrüstungsabkommen danach beurteilen, ob es als Gegenleistung für die deutsche Abrüstung künftig den Grundsatz paritätischer Sicherheit verwirklicht.

*

Genf, 27. Nov. Der Abrüstungsausschuß hat heute mit 14 Stimmen bei Stimmenthaltung Deutschlands, Italiens, Sowjetrußlands und der neutralen Mächte den Artikel E A in der folgenden, von der französischen und englischen Abordnung beantragten verschärften Fassung angenommen:

Das gegenwärtige Abrüstungsabkommen schränkt in keiner Weise die Verpflichtungen ein, die aus den früheren Verträgen herrühren, nach denen gewisse vertragschließende Staaten eine Begrenzung ihrer Land-, See- und Luftrüstungen angenommen haben und in denen die gegenseitigen Verpflichtungen und Rechte festgesetzt worden sind. Die vertragschließenden Staaten erklären, die in den Abkommen festgesetzte Grenze für Rüstungen nur annehmen zu können, im Hinblick auf die oben erwähnten Verpflichtungen und deren Aufrechterhaltung, die, was sie betrifft, eine wesentliche Bedingung der Einhaltung des Abrüstungsabkommens bilden.

Der Annahme dieses Antrages ging eine große politische Aussprache voraus, die durch die Erklärung Bernstorffs aufgerollt war. Lord Cecil, England, protestierte scharf gegen die Ausführungen Bernstorffs, nach denen eine Herabsetzung der Rüstungen im Abkommen nicht vorgesehen sei.

Graf Bernstorff erwiderte Lord Cecil mit der Frage, ob er der Meinung sei, daß das Abrüstungsabkommen eine Herabsetzung der ausgebildeten Reserven des gesamten Kriegsmaterials und eine Einschränkung der Heereshaushalte umfasse? **Er müsse feststellen, daß die Herabsetzung der Landrüstungen der Aufrüstung zur See geopfert worden sei. Deutschland müsse nach wie vor Sicherheit im Sinne der Gleichstellung sämtlicher Mächte und Sicherheit für alle fordern.**

Der Antrag der italienischen, türkischen und bulgarischen Regierungen, den Artikel E A zu streichen und zur Entscheidung an die Konferenz zu verweisen, wurde vom Ausschuß mit 12 gegen die Stimmen von Deutschland, Italien, Rußland, der Türkei und Bulgariens abgelehnt.

*

Mit dem Beschluß, daß der Versailler Vertrag in das Abrüstungsabkommen miteinbezogen werden soll, haben die Feindmächte die letzte Maske abgeworfen. Der Zweck der ganzen Übung ist überhaupt nur mehr der, sich durch einen sogenannten Abrüstungsvertrag von Deutschland nochmal freiwillig und feierlich bestätigen zu lassen, daß alle Mächte das Recht haben, nach ihrem Gutdünken sich so viel Soldaten und Kanonen usw. anzuschaffen, als sie wollen, daß dagegen das deutsche Volk allein verpflichtet ist, für alle Zeiten so wehrlos zu bleiben, wie man es in Versailles — ohne Deutschland zu fragen — beschlossen hat. Das ist der Gipfel des Zynismus, den sich die Herrschaften in Genf bisher geleistet haben. Daß sie ihn sich 12 Jahre nach „Friedensschluß“ immer noch leisten können, ist freilich auch unsere eigene Schuld. D. h. die Schuld der Leute, die das irrsinnige Wort erfunden haben: durch Erfüllung zur Freiheit!

Die Folgen sehen wir jetzt

„Il Duce“

Von Fürst D. K.

„Il Duce“ — Mussolini —: der Name des neuen Cäsars, den die römische Erde hervorgebracht hat, deckt heute längst nicht mehr die faszinierende Erscheinung von Mussolinis Persönlichkeit. Er ist längst eines der Geschichtssymbole, der große Wortführer moderner Staatsneugestaltung, zugleich der Künder neuer sittlicher Weltanschauung geworden. Sein Leben und Werden, so oft auch die Versuche bisher gemacht wurden, es zu beschreiben, ist doch jetzt eben zum erstenmal von einem jungen, in seiner Ausdruckskraft und seinem Erfassungsvermögen begabten ungarischen Diplomaten L. v. Kemechey („Il Duce“, Das Leben und Werk Benito Mussolinis, Verlag für Kulturpolitik, Berlin) mit weitem Ausblick und durchgreifendem Wissen vom neuen Italien geschildert worden. Dieses neue Werk spiegelt das ganze Ausmaß der bedeutenden Gestalt des Schöpfers des Faschismus, die den Autor fesselt und ihn zum begeisterten Bewunderer des Ideals eines Mannes macht, der lebt, um zu regieren, zu handeln und zu schaffen. Weil das Thema dem heutigen Deutschland naheliegt, muß man es näher betrachten!

Der auserwählte Kondottiere kommt als Sohn eines einfachen Schmiedes aus Dovia zur Welt; er besucht das Salesianerkloster und soll Lehrer werden. Doch bald zieht es ihn in die Ferne. Benito beginnt ein Vagabundenleben. Mit ein paar Lire in der Tasche geht er in die Schweiz und verdient sich sein Brot durch Tagelohn. Hungrig und zerfetzt läuft er durch die Straßen Lausannes. In der Schweiz kommt Mussolini mit russischen Revolutionären zusammen, lernt Lenin und Trotzki kennen und faßt den Entschluß, die sozialistische Partei in Italien neu zu organisieren. Schritt für Schritt muß Mussolini sich seinen Weg in der Partei erkämpfen. Er beginnt als Lehrer in Friaul und Udine, um dann als Redakteur in Trient sich zum Chefredakteur des Zentralorgans der Partei, des „Avanti“ aufzuschwingen. Die zündende Kraft seiner Leitartikel bringt ihm immer neue Anhänger. Seine Methode ist: der Wahrheit offen und unverblümt in die Augen zu schauen, den richtigen Gegner im richtigen Moment zu fassen und ihn zu erledigen. Vor allen Dingen predigt er Fortschritt. Ein Mann, der seinen Platz in der alten Welt nicht findet, spricht in aufrührerischem und kühnem Ton zur Menge. Eine instiktive Vorahnung lebt in ihm: die Bestimmung, völlig Neues, noch nie Dagewesenes zu schaffen.

Als der Krieg ausbricht, steht Mussolini vor einem Dilemma: Sozialismus oder Krieg? Bisher waren es unüberbrückbare Gegensätze. Er entscheidet sich für den nationalen Krieg und in seinem neuen Blatt „Il Popolo d'Italia“ — der Kopf der Zeitung ist symbolisch: das italienische Volk und nicht die internationale Masse! — liest man die geflügelten Worte Napoleons „Die Revolution ist aus den Spitzen der Bajonette geboren“. Der sozialistische Agitator wird zum Verkünder des Nationalismus. Italien tritt in den Krieg.

Nach Kriegsschluß beginnt sein größtes Werk: die Schaffung des Faschismus als Gegengewicht gegen den sich breitmachenden Bolschewismus. Schon während des Krieges dämmert in Mussolini der Gedanke, daß die Kämpfer, diese neue „Aristokratie des Schützengrabens“, dazu bestimmt sei, Italien zu retten und es zu regieren. Er erinnert seine Anhänger an das einstige Symbol der römischen Macht — die Fasces, Reisigbündel der Liktoren: jedes einzelne Reis war schwach, doch zusammengebunden stellten sie eine unzerbrechliche Kraft dar. Er reißt durch ganz

Italien und organisiert die ehemaligen Frontkämpfer mit dem Endzweck einer durchgreifenden Abrechnung mit den Kommunisten und ihren geistigen Erzeugern, den Sozialdemokraten. „Liberalismus und Demokratie, die Eroberungen von 1789, haben sich abgenützt!" Das instinktive Talent, das die wirksamen Kräfte vor dem Kriege im Sozialismus, während des Krieges in der Jugend und nach dem Kriege in den Abgerüsteten entdeckt hatte — für die anderen bedeuteten sie ein Chaos — begann jetzt Früchte zu tragen. Das Volk war durch die Versprechungen der Bolschewiken aufgewühlt. „Größe braucht Ihr, die den Geist erdrückt? Ich werde Euch Größe zeigen, gegen die der Bolschewismus zur grauen Mittelmäßigkeit erblaßt. An Stelle des Kreml zeige ich Euch das Kapitol! Lenin verlangt Ihr? Ich gebe Euch Cäsar, dessen ruhmreiche Gestalt den toten Zaren zum Schatten macht!" Und so begann der Marsch auf Rom, der das Ideal des Duce verwirklichte, daß im Zeitalter der Maschine nicht die Massen, sondern die Auserwählten die Herrschaft zu führen haben.

Nach dem errungenen Sieg beginnt die wirkliche Aufbauarbeit. Die Dezentralisation als leitendes Regierungsprinzip, die Gründung faschistischer Arbeitersyndikate, Stabilisierung der Währung, der Ausgleich mit dem Papst. Vieles andere noch! Sehr interessant ist auch das Kapitel „Carta del Lavoro" — eine Zusammenfassung der faschistischen Prinzipien und leitenden Ideale für Organisierung des faschistischen Staates. Die Schilderung reicht bis in die jüngsten Tage und zeigt die führende Rolle Mussolinis in der Außenpolitik und seine Bündnisse mit fremden Staaten. Das rasende Tempo des Buches entspricht dem schöpferischen Arbeitstempo Mussolinis.

Hier ist ein Werk für alle, denen der Faschismus mehr ist als nur ein politisches Übergangsrezept, sondern positive, schaffende Weltanschauung!

Herr Staatsanwalt, wir klagen an!

Wir klagen Sie an der Irreführung des deutschen Volkes — Entgegnung auf die „Aufklärungsvorträge" des roten Staatsanwalts Högner

Von H. Franke.

Herr Staatsanwalt Högner, Sie behaupten, die S.P.D. sei auch gegen den Versailler Friedensvertrag.

Herr Staatsanwalt, ist Ihnen der Vorfall auf dem internationalen Arbeiterkongreß, der Pfingsten 1923 in Hamburg tagte, nicht bekannt?

Über diesen Prozeß schreibt der amerikanische Delegierte Berger: Daß er die Forderung gestellt habe, „die Verteilung der Kriegsreparationen auf alle am Kriege beteiligt gewesenen Nationen" vorzunehmen. „Dann", fährt Berger fort, „kam die große Überraschung": die deutschen Delegierten haben eine Stellung eingenommen, die jedem Fernstehenden völlig unerklärlich erscheinen muß. Sie haben erklärt:

„Eine solche Entschließung würde auch der deutschen sozialdemokratischen Partei schädlich sein. Die deutsche Partei hat die Schuld am Kriege und die Pflicht, Reparationen zu leisten, im Prinzip angenommen."

Herr Staatsanwalt, Sie besitzen dann noch die Stirn, von „nationaler Empörung" über den Friedensvertrag zu sprechen!

Herr Staatsanwalt, Sie bedauern die Lammesgeduld der Republikaner, die nach der Revolution keine Köpfe rollen ließen.

Herr Dr. Högner, wir bedauern Ihre mangelhafte Geschichtskenntnis! Denn sonst müßten Sie wissen, daß die Republik sich nur mit Hilfe der Freikorps Epp, Erhardt usw. gegen die Spartakus-Aufstände halten konnte. Die Führer dieser Republik hatten z. B. beim Kapp-Putsch gar keine Zeit, „Köpfe rollen zu lassen", so überstürzt war ihre Flucht aus Berlin.

Herr Staatsanwalt, Sie behaupten: „Überhaupt haben die Nationalsozialisten fast alle ihre sozialen und kulturellen Forderungen entweder aus dem sozialdemokratischen Programm oder aus der Verfassung abgeschrieben!"

Herr Staatsanwalt, wir stellen fest: In unserem Programm heißt es:

„Wenn es nicht möglich ist, die Gesamtbevölkerung des Staates zu ernähren, so sind die Angehörigen fremder Nationen (Nicht-Staatsbürger) aus dem Reiche auszuweisen. Jede weitere Einwanderung Nicht-Deutscher ist zu verhindern. Wir fordern, daß alle Nichtdeutschen, die seit dem 2. August 1914 in Deutschland eingewandert sind, sofort zum Verlassen des Reiches gezwungen werden".

Herr Staatsanwalt, wir fragen Sie, wo steht diese Forderung im sozialdemokratischen Programm oder in der Reichsverfassung?

Im Gegenteil! Ihr soz. Parteifreund Severing war es, der als Innenminister die Schwärme der raffgierigen Ostjuden nach Preußen hineingelassen hat.

Ferner heißt es in unserem Programm: „Daher fordern wir Abschaffung des arbeits- und mühelosen Einkommens. Brechung der Zinsknechtschaft."

Herr Staatsanwalt, wir fragen Sie, wo steht diese Forderung im sozialdemokratischen Programm oder in der Reichsverfassung? Im Gegenteil! Ihre Parteimitglieder, die Barmat's, Sklareks usw. lebten im Verein mit ihren Freunden Heilmann, Bauer, Richter u. a. von diesem mühelosen Einkommen.

Dasselbe Bild bei unseren Anträgen über restlose Einziehung der Kriegsgewinne — von den Sozialdemokraten sabotiert, Kommunalisierung der Großwarenhäuser — stets von der S.P.D. abgelehnt, da diese jüdischen Großwarenhäuser die besten Inserenten der sozialdemokratischen Presse sind.

Es heißt in unserem Programm:

„Wir fordern den rücksichtslosen Kampf gegen diejenigen, die durch ihre Tätigkeit das Gemeininteresse schädigen. Gemeine Volksverbrecher, Wucherer, Schieber usw. sind mit dem Tode zu bestrafen, ohne Rücksicht auf Konfession und Rasse."

Herr Staatsanwalt, wir fragen Sie, wo steht diese Forderung im sozialdemokratischen Programm oder in der Verfassung? Im Gegenteil! Die Schieber Barmat und Sklarek waren Mitglieder der S.P.D. und die sozialdemokratischen Führer Bauer, Heilmann und der Polizeipräsident Richter standen im engsten Verkehr mit diesen galizischen Juden.

In unserem Programm heißt es ferner:

„Um die Schaffung einer deutschen Presse zu ermöglichen, fordern wir, daß: sämtliche Schriftleiter und Mitarbeiter von Zeitungen, die in deutscher Sprache erscheinen, Volksgenossen sein müssen."

Herr Staatsanwalt, wir fragen Sie, wo steht diese Forderung im sozialdemokratischen Programm oder in der Verfassung? Im Gegenteil! Gerade in der Schriftleitung der sozialdemokratischen Presse sitzen haufenweise jüdische Redakteure, siehe Stampfer, Schiff usw.

In unserem Programm heißt es ferner:

„Die Partei als solche vertritt den Standpunkt eines positiven Christentums, ohne sich konfessionell an ein bestimmtes Bekenntnis zu binden. Sie bekämpft den jüdisch-materialistischen Geist in und außer uns und ist überzeugt, daß eine dauernde Genesung unseres Volkes nur erfolgen kann von innen heraus auf der Grundlage: Gemeinnutz vor Eigennutz."

Herr Staatsanwalt, wo steht diese Forderung in dem sozialdemokratischen Programm oder in der Verfassung? Im Gegenteil! Ihre Partei ist die ausgesprochene Vertreterin dieses jüdisch-materialistischen Geistes, der klar und deutlich in der marxistischen Idee zu Tage tritt. Wie im übrigen bei der S.P.D. der Satz „Gemeinnutz vor Eigennutz" ausgelegt wird, beweisen die Riesengehälter sozialdemokratischer Minister und Direktore, z. B. der sozialdemokratische Direktor der B.V.G. Brolat mit 72000 RM. Jahresgehalt.

Herr Staatsanwalt, und dann wagen Sie noch zu behaupten, unsere sozialen und kulturellen Forderungen wären entweder aus dem sozialdemokratischen Programm oder aus der Verfassung abgeschrieben? Entweder geht es Ihnen genau so wie angeblich dem Offizier, den Sie zitierten, daß Sie unser Programm zwar bekämpfen, es aber nicht kennen, nicht gelesen haben, oder, Herr Staatsanwalt, Sie haben wissentlich die Unwahrheit gesagt!

Sie behaupten ferner, die Nationalsozialisten hätten skrupellos „Süd-Tirol" verraten.

Herr Dr. Högner, ist Ihnen nicht bekannt, daß unter dem Vertrag von St. Germain, der Südtirol an Italien auslieferte, die Unterschrift des österreichischen Sozialdemokraten Renner steht?

Ihr Parteifreund Renner hat Südtirol preisgegeben und Sie wollen uns Nationalsozialisten diesen Verrat in die Schuhe schieben? Wir kennen diese marxistische Kampfesweise zur Genüge.

Zum Schluß machen Sie die interessante Feststellung:

„Deshalb hat die sozialdemokratische Partei eine geschichtliche Sendung: Sie muß das deutsche Volk vor dem Irrweg durch die Wüste des Faschismus bewahren."

Der Arbeiter, der seit Jahrzehnten der S.P.D. angehörte, wird Ihnen, Herr Staatsanwalt, sehr dankbar sein, wenn Sie ihn über die geschichtliche Sendung der Sozialdemokratie aufklären. Die Partei August Bebels hat heute nach dem Eingeständnis ihrer Führer die geschichtliche Sendung, gegen das erwachende Deutschland zu kämpfen, d. h. die bedrohte Futterkrippenstellung ihrer Bonzen zu verteidigen. Arme Sozialdemokratie!

Der gegenwärtige Lügenfeldzug der S.P.D. ist ein kläglicher Versuch, ihren zusammenbrechenden Parteiladen vor den wuchtigen Angriffen des Nationalsozialismus zu schützen.

Herr Staatsanwalt, es ist zu spät! Heute halten Sie die Wahrheit nicht mehr auf! Das Volk erwacht!

Der Young-Verrat und der Notverordnungsschwindel dieser „Arbeiter"partei wird auch dem letzten Volksgenossen die Augen öffnen.

Schaffende Volksgenossen! Kämpft mit uns für Wahrheit und Recht gegen die marxistische Volksverdummung! Hinein in die nationalsozialistische Freiheitsbewegung! Für Freiheit und Brot!

Bülow, Witting — und Winn'g

Manchmal gibt es auch in diesen Zeiten einen kleinen Lichtblick. Die Ablehnung der Memoiren des Fürsten Bülow ist eine so allgemeine, daß man annehmen kann, daß doch noch irgendwo ein Reinlichkeitsbedürfnis im deutschen Volke lebt. Und es steht zu hoffen, daß das Geschäft für Ullstein ein recht kleines wird, zumal sogar die „eigenen Leute", wie die „Weltbühne", unfreundlich berichten:

„Ein Deutscher, der es wohl noch selber erzählen wird, war in Essen Zeuge, wie Bülow dem Kaiser die Hand küßte! Speichellecker ist ein häßliches Wort, da aber Bülow, dieser professionelle Verleumder, sich nicht scheut, andre als solche hinzustellen, fällt es einem doch unwillkürlich für ihn ein".

Selbstverständlich, daß der „Nationalverband Deutscher Offiziere" geschlossen von dem Geschreibsel abrückte und die Memoiren „eine ewige Taktlosigkeit" bezeichnete. Ebenso selbstverständlich, daß Vertreter des weit verbreiteten Geschlechts der Bülows gegen die Ausführungen ihres „großen" Verwandten Stellung nahmen, wie der Major a. D. Kurt Ernst Gottfried von Bülow für die Linie Bülow-Jerchel.

Die Figur des verstorbenen kaiserlichen Reichskanzler wird noch unsympathischer, und man begreift, daß wir unter der Führung dieser Art Leute keine andre Entwicklung im Innern nehmen konnten, wenn man aus dem neuesten Buch des namentlich in Ostpreußen sehr bekannten, ehemaligen Oberpräsidenten August Winnig eine Unterredung erfährt, die dieser mit Geheimrat Witting hatte, dem Bruder des Herausgebers der „Zukunft", Isidor Witkowsky, der unter dem Namen Maximilian Harden eine traurige Berühmtheit erlangte. Witting fordert Winnig in dieser Unterredung, die im Januar 1918 stattfand, auf, die Streiks nicht wie bisher zu verhindern, sondern zu begünstigen und zu fördern. Witting sagte:

„Ich, Winnig, solle ihn nicht für einen obskuren Plänemacher halten, er sei mit vielen bekannten Sozialisten einig, und außerdem ständen sehr hohe Persönlichkeiten hinter ihm. Er nannte den Fürsten Lichnowsky und fügte hinzu, L. sei bei ihm im Hause und halte sich bereit, mir weitere Aufschlüsse über Deutschlands Schuld am Kriege zu geben. Dann nannte er den Fürsten Bülow. Bülow, sagte er, würde sich an die Spitze der neuen Regierung stellen. Er habe den Fürsten gefragt, was er, Witting, den Sozialdemokraten bieten könne. Er sei ermächtigt, der Sozialdemokratie vier oder fünf Staatssekretäre zuzusichern, und glaube, mir versprechen zu können, daß ich einer dieser Staatssekretäre sein würde. Er wies auf den Fernsprecher: Bülow wohne zur Zeit im Hotel Adlon und halte sich bis ein Uhr bereit, mich zu empfangen, ob er mich jetzt gleich anmelden solle? Ich schwankte keinen Augenblick und sagte, ich würde meine Hand nie zur Ausführung dieser Pläne bieten.

Jetzt wurde Witting aufgeregt und verlor nahezu die Fassung: er sei in meiner Hand, Bülow, Lichnowsky und alle, die er genannt habe — ich solle den Augenblick bedenken; nie wieder werde sich mir eine solche Chance bieten. Um ihn zu beruhigen, versprach ich ihm, für den Fall, daß der Plan nicht weiter verfolgt würde, über seine Eröffnungen solange zu schweigen, wie ihr Bekanntwerden ihm schaden könne."

*

Man faßt sich an den Kopf, wenn man hört, daß ein kaiserlicher Botschafter und ein kaiserlicher Reichskanzler im Anfang des Jahres 1918, in einer Zeit, in der alles angespannt wurde zu größter, letzter Kraftanstrengung, den Dolchstoß mit vorbereiten halfen, ja noch dazu antrieben, der später unseren Zusammenbruch herbeiführte.

Nur eins ist noch einleuchtend. Warum dieser letzte Absatz? Warum versprach Winnig zu schweigen? Warum ging er nicht hin, die Möglichkeit dazu hatte er, und zu feige war er wohl auch nicht, da er ja später vorübergehend gegen den Strom geschwommen ist, warum ging Winnig nicht hin, deckte den teuflischen Plan auf, aktivierte die Gegenkräfte, öffnete den verdienten militärischen und politischen Führern der damaligen Geschicke Deutschlands die Augen über den Abgrund von Verrat und Gemeinheit, der sich dort auftat? War Winnigs Verantwortungsgefühl der Nation gegenüber damals noch nicht so geweckt, wie er es nachher empfand, als er sich gegen den marxistischen Kurs stellte?

Englisch-französische Sonderabmachungen in Genf

Deutschland der Prügelknabe.

Genf, 27. Nov.

Die große politische Aussprache in der Donnerstagsitzung des Abrüstungsausschusses hat die europäischen Gegensätze scharf zutage treten lassen. Die weitgehende Unterstützung Frankreichs durch den englischen Regierungsvertreter Lord Robert Cecil hat allgemein nicht weiter überrascht. Es ist ein offenes Geheimnis, daß die englische Regierung vor und während der Genfer Verhandlungen der französischen Regierung weitgehende Unterstützung in der Frage der Landrüstungen zugesagt hat, falls Frankreich sein Flottenbauprogramm dem Londoner Flottenabkommen anpaßt und damit die Anwendung der bekannten Klausel des Londoner Abkommens verhindert, die eine Aufhebung der Londoner Vereinbarungen vorsieht, wenn eine andere Macht zu neuen Flottenrüstungen schreitet. Das dringende Interesse der englischen Regierung an der Aufrechterhaltung des Londoner Abkommens hat die Haltung der englischen Regierung in den Genfer Abrüstungsverhandlungen entscheidend bestimmt und damit im krassen Gegensatz zu der bisherigen Haltung der gegenwärtigen englischen Regierung und ihres Vertreters Cecil Frankreich die Durchsetzung seiner Wünsche ermöglicht. In unterrichteten Kreisen verlautet nun, daß die fortgesetzten vertraulichen Verhandlungen zwischen der englischen und französischen Abordnung über den Rahmen der Abrüstungsfrage hinaus Vereinbarungen weitgehender politischer Bindungen zum Gegenstand gehabt haben.

Frankreich deckt unverblümt die polnischen Gemeinheiten

(Eig. Drahtbericht unseres Pariser Vertreters.)

k. Paris, 27. November. Die Ausbeutung des neuesten deutsch-polnischen Konfliktes blüht hier fröhlich weiter und man hat den Eindruck, daß die Regierung, der die Presse in Paris sonst aufs Wort gehorcht, nicht im geringsten daran denkt, abzublasen. Im Gegenteil, mit Billigung der Regierung oder mindestens ohne Widerspruch derselben, meldet die offiziöse Telegraphenagentur Havas, die sich im Kriege mit Recht den Namen „Lügenhavas" verdient hat, von neuen deutschen Ausschreitungen in Deutsch-Oberschlesien und Ostpreußen gegen die dortige polnische Minderheit. Mit diesen Vergiftungsmeldungen, die Havas bezeichnenderweise aus Warschau bringt, soll das Interesse des französischen Publikums von den polnischen Schandtaten bei den letzten polnischen Wahlen abgelenkt und der Stil also herumgedreht werden.

Der „Temps", der mit den französischen Regierungskreisen täglich engste Fühlung hält, hat die Stirn, zu behaupten, es sei trotz gewisser Vorkommnisse bei den polnischen Wahlen nichts weniger als gewiß, daß das Ergebnis dieser Wahlen durchaus rechtmäßig zustande gekommen sei. Man könne nicht daran glauben, daß die Entrüstung, die man in Berlin aus Anlaß der Vorfälle bei den Wahlen an den Tag legte, aufrichtig sei. Vielmehr werden diese Vorfälle nur für den Revisionsfeldzug ausgebeutet. Außerdem nehmen die Gewaltmethoden, die das frühere kaiserliche Deutschland jahrelang gegen die Polen zur Anwendung gebracht habe, der Reichsregierung jedes Recht, sich als Verteidiger der deutschen Minderheit in Polen aufzuwerfen.

Was sie sagen!

Die Folgeerscheinungen des verlorenen Krieges haben eine gewaltige Welle der Not, des Elends und der Armut über deutsches Land gebracht. Hunderte von Menschen sterben oft täglich einen selbstgewählten, gewaltsamen Tod und Tausende ringen um die gleiche Stunde mit sich, mit dem Entschluß, nun ein Ende zu machen und den gleichen Weg zu gehen.

Wenige unter ihnen sind es, die noch den Mut und die Kraft aufbringen, zu hoffen und weiterzuleben und noch viel weniger ist die Zahl derer, die trotz aller Entbehrungen und Fehlschläge den Glauben an eine kommende, bessere Zeit nicht zu verlieren vermögen und Tag um Tag den Kampf ums Dasein aufs neue aufnehmen.

Ich hatte Gelegenheit, mit Menschen der verschiedensten Berufs- und Altersklassen zu sprechen und von ihnen über ihr gegenwärtiges Leben und ihre Aussichten und Wünsche zu hören.

Hier einiges davon:

Der Rentner:

„Wir haben 45 Jahre lang gearbeitet und gespart und nun auf unsere alten Tage stehen wir fast mittellos da, denn arbeiten können wir leider nicht mehr und die uns gewährte Unterstützung ist sehr knapp.

Der Reichstag hat die Anträge der N.S.D.A.P. und D.N.V.P. wegen eines Rentnerversorgungsgesetzes am 18. Oktober angenommen und damit auch die früher gestellten Anträge bestätigt. Und nun haben wir nur die eine Hoffnung, daß das seit drei Jahren versprochene Rentnergesetz endlich dem Reichstag vorgelegt und bestätigt wird; damit hätte das Reich uns, seinen guten alten Bürgern gegenüber, eine längst abzutragende Schuld guigemacht....."

Der ältere Arbeiter:

„... ich bin jetzt 54 Jahre alt und habe ohne Unterbrechung 39 Jahre lang in einer hiesigen Maschinenfabrik gearbeitet, deren Aufstieg und jetzigen Zerfall miterlebt, wie wenn es mein eigener Betrieb gewesen wäre und nun sitze ich auf der Straße und muß stempeln gehen, wenn ich nicht hungern will... Schuld daran sind die von unseren heutigen Politikern unterzeichneten Schandverträge, die ein Weiterbestehen oder gar ein Wiederaufleben der deutschen Wirtschaft unmöglich machen.. Wenn keine entscheidende Umwälzung in Deutschland selbst kommt, wird der jetzige Zustand ein schreckliches Ende nehmen müssen..."

Der jüngere Arbeiter:

„Sie wissen, ich bin arbeitslos, schon seit 16 Monaten. Was ich arbeiten möchte? das ist mir ganz gleich, wo oder was es ist. Am schrecklichsten ist mir das Herumlungern zu Hause, ich schäme mich manchmal vor meinen Geschwistern und Eltern, aber ich kann mit dem besten Willen keine Arbeit bekommen und bei der Reichswehr, wo ich mich schon zweimal gemeldet habe, bin ich nicht angenommen worden..."

Der Bankbeamte, seit drei Jahren „abgebaut":

Er läutet draußen und wünscht mir Schuhlitzen, Kragenknöpfe oder Rasierseife zu verkaufen... „Sehen Sie, ich habe mir auch nicht vorgestellt, daß ich einmal mit dem Köfferchen von Tür zu Tür gehen soll, um mein Brot zu verdienen. Hier sehen Sie: mein Abgangszeugnis vom Gymnasium in N., (Abitur), hier mein Militärpaß, 38 Monate im Feld, hier Zeugnisse, wenn Sie sehen wollen. Es nützt mich alles nichts, ich muß betteln gehen..."

Der engagementslose Schauspieler:

„... seit drei Jahren liege ich auf der Straße, freilich bekomme ich Arbeitslosen-Unterstützung, aber ich wünsche Arbeit. Ich gehe nicht nur wegen der Untätigkeit, auch nicht allein wegen diesem Bettelleben zugrunde. Der seelische Druck ist viel größer; ich kann hungern, habe um meiner Kunst willen schon viel und oft gehungert, aber bei der Unmöglichkeit zu spielen, geht alles Gelernte: Aussprache, Mimik, Geste, kurz, alles, was für unseren Beruf von Wichtigkeit ist, verloren. Warum gibt man dem gelernten Schauspieler keine Gelegenheit zu Gastspielen? Warum zieht der staatlich subventionierte Rundfunk nicht die engagementslosen Schauspieler öfter heran?, dort kommt es doch auf Garderobe, wie sie zum Beispiel beim Film benötigt wird, gar nicht an. Wir wollen und müssen endlich einmal wieder mehr Gelegenheit haben, uns in unserm teuer erkämpften Berufe zu betätigen, wenn wir nicht körperlich und seelisch verrecken sollen.."

Der Kriegsbeschädigte:

„... als ich 1917 aus der Arras-Schlacht als Krüppel heimkehrte, versprach man mir eine Anstellung bei einer Schloßverwaltung, da ich aktiv gedient und meine Pflicht dem Vaterlande gegenüber treu erfüllt hatte. Bis Ende 1918 wurde ich in verschiedenen Lazaretten herumgeschleppt und nach der Revolution mit 75 Prozent Kriegsbeschädigungsanspruch entlassen. Aus meiner Anstellung ist nichts geworden, die Rente ist mir schon zweimal gekürzt und ich bin behandelt worden wie der gemeinste Schuft und Betrüger. Wundern Sie sich nicht, daß ich vor einigen Wochen den Gashahn aufgemacht hatte und ein Ende machen wollte, — es war ein Zufall, daß meine Frau dazwischen kam, — ich kann so nicht mehr weiterleben, denn in der heutigen Republik kennt man weder das Gefühl des Dankes für die, die Gesundheit und Leben geopfert haben, noch kennt man wirklich das, was man gerade jetzt immer zu hören bekommt! Mensch zu sein und den anderen auch leben zu lassen.."

—er.

Kleine Nachrichten

Neue Verhandlungen mit den Sozialdemokraten. Berlin, 28. Novbr. Wie der „Vorwärts" mitteilt, werden die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den Führern der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion über die Abänderungswünsche der Sozialdemokratie über die Notverordnung am heutigen Freitag fortgesetzt. Im Augenblick lasse sich noch nichts sagen, ob ihr Entgegenkommen ein genügendes an die Auffassung der Sozialdemokratie darstellen werde.

Dr. Wirth nach Oberschlesien abgereist. Berlin, 27. November. Reichsaußenminister Dr. Wirth hat sich in Begleitung des preußischen Staatssekretärs Abegg am Donnerstag nach Oberschlesien begeben. Er wird dort die Bevölkerungskreise über die beabsichtigten Maßnahmen der Reichsregierung aufklären, um zur Beruhigung der erregten Gemüter in Oberschlesien beizutragen.

Die Antwort der evangelischen Kirchen auf das preußische Vertragsangebot. Berlin, 27. November. Zu dem preußischen Angebot eines Kirchenvertrages haben nunmehr sämtliche evangelische Kirchen Preußens Stellung genommen. Das Ergebnis dieser Stellungnahme ist, wie der „Evangelische Pressedienst" erfährt, am Donnerstag in einer gemeinsamen Erklärung der Kirchen der Staatsregierung übermittelt worden.

Fünfuhr-Ladenschluß am Heiligen Abend. Hannover, 27. November. Die deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Wienbeck, Jasper, Celle, und Timm haben auf ihre Anfrage an die Reichsregierung, ob angesichts der schweren Wirtschaftslage in diesem Jahr der Siebenuhr-Ladenschluß am 24. Dezember zugelassen werde, eine verneinende Antwort erhalten.

Eine Erklärung Major Pabsts. Innsbruck, 27. Nov. Major Pabst veröffentlicht in den Blättern eine Erklärung, in der er feststellt, daß er weder die Stelle des Stabsleiters der Tiroler Heimatwehr, noch eine Mitarbeit an der Bundesführung, die ihm vom Bundesführer Fürsten Starhemberg angeboten wurde, bisher übernommen habe. Major Pabst behält sich die Entscheidung über eine allenfallsige Mitarbeit in der Heimatwehr noch vor.

Hauptschriftleitung: Alfred Rosenberg.
Chef vom Dienst: Wilhelm Weiß.
Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Buch.
Für Anzeigen: Ernst v. Westernhagen.
Verlag: Franz Eher Nachfolger G. m. b. H.
Walter Buch in Solln b. München; alle übrigen in München.
Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus

Geschäftliches

Musik erfreut des Menschen Herz! Die größte Freude bereitet aber das Selbstmusizieren, und da dem Deutschen die Vorliebe zur Musik schon angeboren ist, sollte ein jeder diesen Trieb weiter ausbilden. Selbstverständlich ist erste Bedingung, daß man hierzu ein gutes, reinstimmendes Instrument besitzt. Die Anschaffung eines solchen ist schon lange keine kostspielige Sache mehr, sondern heutzutage einem jeden möglich. Überzeugen Sie sich von der Wahrheit dieser Behauptung, indem Sie sich an die Firma Moritz Hugo Jakob, Markneukirchen Nr. 89, wenden. Der reichillustrierte Hauptkatalog sowie verschiedene Sonderlisten dieser Firma stehen den Interessenten auf Wunsch kostenlos zur Verfügung. Sie werden überrascht sein über die niedrigen Preise. Nur beste Qualitätsware zu liefern, ist Grundprinzip genannter Firma. Ein großer ständiger Kundenkreis und tägliche Anerkennungsschreiben sind beste Beweise für die Leistungsfähigkeit. Es ist also nur in Ihrem eigenen Interesse, wenn Sie sich vor anderweitigem Einkauf mit der Firma Jakob, Markneukirchen, in Verbindung setzen. Sie können dort jedes nur erdenkliche Instrument haben.

*

Das liebe Weihnachtsfest steht wieder vor der Tür. Es ist der Höhepunkt des ganzen Jahres, festlich ausgestattet, festlich begangen. Die größte Freude bereitet jedoch ein Weihnachtsbaum, geschmückt mit dem prachtvollen Glas-Christbaumschmuck und Hakenkreuz-Glas-Christbaumschmuck der Firma Franz Köhler, Steinheid b. Lauscha. Die einzigartige Zusammenstellung des Sortiments ermöglicht es jedem, auch unter den heutigen Verhältnissen, einen billigen Weihnachtsbaum zu schmücken. Auf das Inserat in Nr. 48 des „Illustrierten Beobachters", Ausgabe vom 29. November, wird besonders aufmerksam gemacht. Bestellen Sie sofort.

*

Wir verweisen unsere verehrlichen Leser auf die heutige Anzeige unseres Parteigenossen und S.A.-Mannes Fuhrmann im Weingut „Binger-Schloßberg-Kellerei", Bingen a. Rhein. Diese Firma — ein nationales Unternehmen — hat es sich zu ihrer Pflicht gemacht, ihre Weine zu Großhandelspreisen direkt der Verbraucherschaft auszuführen. Durch ihren Sitz im vornehmsten Weinbaugebiet, eigenes, rationell bewirtschaftetes Weingut, ihre 30jährige praktische Erfahrung sowie modernste Kelterei- und Kellerei-Einrichtungen ist sie in der Lage, zu mäßigen Preisen Qualitätsweine zu liefern.

Großer Beliebtheit erfreuen sich die angebotenen Werbe- und Geschenkkisten, die es jedem ermöglichen, für wenig Mark sich und den Seinen das Weihnachtsfest zu verschönern. Wir können deshalb einen Bezug bei genanntem Weingut nur empfehlen, zumal es sich hierbei um eine wirksame Unterstützung des durch die Tat des 12 Jahre lang vom Feind besetzten Gebietes notleidenden Winzerstandes handelt.

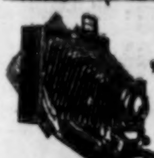
Parteigenossen! Kauft deutsche Butter! la nordschl. Molkerei-Tafelbutter
in Postkolli zu 9, 6 und 5 Pfd., sowie Päckchen zu 3½ Pfund Inhalt, zum niedrigsten Tagespreis aus erster Quelle von
P. Diederichsen, Saude
Post Siedeland (Schleswig)

Stets große Auswahl in vielen Farben bis zur eleg. Ausführung vorrätig
Das ... Beleuchtungen Ampeln, Kronen, Zuglampen billigst! Sonder-anfertigung von Seidenschirmen
Karl Mohr
München, Reichenbachstraße 41

Formen u. Schnittmuster von Reitern, Tieren, Soldaten usw. Ausschneidend f. die ganze Familie. Katalog gratis u. portofrei ohne jed. Kaufzwang.
Gebr. Schneider
... 22/13

Weihnachtsgeschenk!
Krawatten
reizende Muster u. la Qual. liefere ich an Pg. auf 3 mall e Zahlung!
6 Stck. sort. M. 7.-
12 Stck. so l. M. 12.-
Bestellen Sie heute schon bei
Pg. Linsenmaier
Ulm a. D.
Herrenkellergasse 27
Keine Ramschware

Komplette Ausrüstung
erhalten Sie bei mir am billigsten
Braunhemden mit Kragen 4.95
Mütz. Breeches pa. pa. 11.80, 9.80
Binden 3.50, 2.40, 1.20
Sportstiefel, doppelte Sohle 16.50, 14.50, 12.50
Autostiefel 28.—, 24.—, 22.—
Tornister, Brotbeutel, Koppel, Schulterriemen ..., Windjacken, ..., Mäntel, ..., Sport- und Arbeitssachen ...
Versand erfolgt per Nachnahme.
Paul Stübben, Berlin
gesch. L. en gros — en detail
Warschauer Str. 39-40 u. Schicklerstr. 5


„Perka-" Cameras
Spezialtyp: quadratisch im Rück. Auszug, neigbarer Standart u. Laufbod., drehb. Mattscheibenteil ... auswechselbaren Objektivbrett (D. R. P.) als
Meisterwerk deutscher Präzisionsmechanik
begutachtet von nachstehenden Autoritäten: Prof. Schmidt Karlsruhe (Techn. Hochschule), Prof. Dr. Neugebauer, Berlin, Fr. Willy Frerk, Berlin, Arnold Petersen, Hamburg, (die Material-Prüfungskommission des V. D. A. V.).
„Perka-Präzisions-Metall-Stativ" aus Leicht-Edelmetall mit ... Tragkraft von mindestens 41 Kilo (D. R. P. a.).
Prospekt und Liste kostenlos direkt durch
Perka-Präzisions-Camerawerk, G.m.b.H., München 39 b

Hakenkreuz-Weihnachts-Geschenke!
Sturmfahne M. 10.-; Armbinde M. -.40; Tischbanner, 65 cm hoch M. 2.- bis 10.-; Sofakissen M. 5.-; Autowimpel M. 1.50; Radwimpel, genäht M. -.50; Hausfahnen in allen Größen; Abzeichen aller Art
Deutsche Fahnenfabrik
Richard Herzog, München,
Hans-Sachs-Straße 14

Pg. wohnen in der
Hotelpension Kelling
Berlin W 35
Potsdamerstr. 118a
Fernr. Kurfürst 646
Höchstnachlaß f. Pg.

Versand schleswig-holsteinischer Markenbutter
in 8- und 9-Pfd.-Postpaketen, zu den billigsten Tagespreisen. Meierei Heinrich Hermann, Frosen, Post und Bahn St. Michaelisdonn i. H.

Spiegelglas Fensterglas Drahtglas
alle Arten Flachglas, technische Gläser für jeden Zweck und in jeder Menge liefern äußerst preiswürdig ...

Nichtraucher
innerhalb 3 Tagen durch ärztlich empf. Mittel. Dauerwirkung garantiert.
Auskunft gratis durch
Lothar Freund
Leipzig C 1
Postfach 16.

Echte Briefmarken
Auswahlen Albums, kostenlose Preisliste mit 15 Gratis-Marken.
Albert Friedemann,
Leipzig C 1
Postfach 6-86

Hakenkreuzschmuck

Damenring, echt Silber, M. 3.50; Herrenring, echt Silber, M. 3.50; Damenring echt Gold, M. 11.50; Herrenring echt Gold M. 15.—; Anstecknadel, echt Silber, M. 3.50; Brosche, echt Gold, M. 11.—; Damen-nadel, echt Gold M. 3.50; Uhranhänger f. Herren M. 3.50; Manschettenknöpfe M. 2.50; Verlobungsringe, ... Paar M. 18.-, ... Paar M. 30.- Alles vorzüglich geeignet für Weihnachtsgeschenke.
Bei Nichtgefallen Geld zurück.
Abbildungen kostenlos.
Juwelier Schwabe, Apolda i. Thür. ...
Gegründet 1887.

Diese UHR
mit 24-St. oder Zifferblatt, la Ankerw., vernick. m. vergl. Rändern, sowie gut vernickelt, Kavalierkette, m. 2 Jhr. schriftl. Garantie für nur ... M. 8.50
„Extra-Uhren"
Halle a. S. 38

Dental-Depot
Carl Müller, München
Frühlingsstraße 26
Einkaufsquelle für deutsche Zahnärzte und Dentisten.
Den Pg. bestens empfohlen.

Von M. 8.- an
getrag. Anzüge, Mäntel, Sakko, Hosen v. 3 Mk. an, auf erften ... in großer Auswahl.
Haas, München, ... 33/2

Unterlassen Sie nicht sich beim Einkauf auf unsere Zeitung zu beziehen!

Münchener Beobachter

Tägliches Beiblatt zum „Völkischen Beobachter“ — Ausgabe 284 vom 29. November 1930

Der Preisabbau-Schwindel im Stadtrat

Pg. Esser und Fiehler rechnen ab – Scharfe Auseinandersetzungen mit den Marxisten

stb. Der städt. Hauptausschuß befaßte sich am Donnerstag in eingehender Aussprache mit dem Preisabbau-Theater, das die Reichsregierung zur Beschwichtigung der empörten Massen angesichts der endlosen Steuerlasten, die man glaubt, dem Volke aufbürden zu können, mit Hilfe der Gemeinden inszeniert.

Stadtrat Schmöger begründete diesen Antrag, wobei es angesichts der Haltung der roten Genossen im Reichstag nicht eines gewissen Reizes entbehrte, den sozialdemokratischen Stadtrat in München ein vernichtendes Urteil über die Taten der Reichsregierung aussprechen zu hören, die bis jetzt nichts getan habe, als einen Kabinettsausschuß einzusetzen, und ein „Krisen-Bekämpfungs-Direktorium“ plant.

Oberbürgermeister Dr. Scharnagl schildert seine bisherigen, schon am 30. Oktober begonnenen Vorarbeiten zur Gewinnung von vergleichenden Übersichten über den Großeinkaufs- und Großhandelspreis gegenüber dem Kleinverkauf der einzelnen Lebensmittel, und teilt mit, daß alle zuständigen Amtsstellen unter Inanspruchnahme des statistischen Amtes ersucht werden, alle Preisspannen nachzuprüfen, ebenso die gesetzlichen Möglichkeiten, Einfluß auf diese auszuüben.

Pg. Stadtrat Fiehler

erinnert die Sozialdemokraten daran, daß ihre Genossen im Reichstag der Regierung Brüning die Möglichkeit gegeben haben, weiterzuwursteln wie bisher. Das Furchtbarste ist, daß bei diesen Bemühungen um den Preisabbau einfach übersehen wird, daß ein Volk, das nicht frei ist, auch durch Preissenkungsaktionen und Lohndrückungen nicht frei werden kann und auch wirtschaftlich nicht in die Höhe kommt. **Ein tributpflichtiges Volk wird durch Herabdrückung des Lebensstandarts auf der einen Seite, der Preise auf der anderen, in die unangenehme Lage versetzt, von dem verminderten Einkommen die gleichhohen Tribute leisten zu müssen wie bisher von dem höheren Einkommen.** Wir dürfen nicht vergessen, daß Zurückhaltung beim Einkauf in Wirklichkeit auch eine Umsatz-Einschränkung bedeutet, und daß es nicht sparen heißt, wenn die Hausfrau 4 Pfennige von der Mark weniger ausgibt. Wir sind dem Reichskanzler dankbar für die Mitteilung, daß ein Tribut von 1 Milliarde Mark allein 4 Pfennig pro Mark ausmacht. Das bedeutet, daß eine Tributlast von 2 Milliarden Mark und 2 Milliarden Zinsen 16 Pfennig pro Mark Belastung ausmacht. Bisher hörte man es anders. Herr Luppe in Nürnberg hat festgestellt, daß das deutsche Volk nicht besser daran sei, auch wenn es keine Tribute zahlt!“

Es wäre eine dankbare Aufgabe für das Statistische Amt, auch eine Aufstellung über die Gesamtbelastung durch direkte und indirekte Steuern und durch die Tributlasten mit ihren wahnsinnigen Zinsen zu machen. Von dem Abbau der Zinslasten, die sich ein verarmtes Volk unmöglich leisten kann, hört man nichts. Das Betriebskapital ist so wahnsinnig teuer, weil es durch die Inflation zu Grunde gerichtet wurde und das Volk auf die Geldgeber angewiesen ist, weshalb Wucherzinsen bezahlt werden müssen. Hier wäre eine Möglichkeit, die Preise herabzusetzen. **Es ist ein Trugschluß der Reichsregierung, von den Städten zu verlangen, daß die Werke mit den Preisen heruntergehen. Das können sie nicht, weil ihnen fortgesetzt neue Lasten erwachsen.**

Pg. Stadtrat Esser

betont, daß jede Regierung ihre eigenen Mittel habe, um ihre Mißerfolge dem Volke gegenüber zu verschleiern. Die Sowjetregierung inszeniert zu diesem Zwecke alle 2 Jahre Wirtschaftsprozesse gegen ein paar armselige Ingenieure, um ihnen die Schuld dafür aufzubürden, daß das System versagt habe. Die deutsche Regierung begnügt sich mit propagandistischen Maßnahmen, um über die schwierigen Verhältnisse der jetzigen Tage hinwegzukommen. Eine solche Maßnahme ist der Preisabbau. Der Reichsfinanzminister Dietrich hat in der „S.S.“ einen Artikel veröffentlicht, wonach es notwendig sei, daß auch die Hausfrau eingreife in die Sanierung des deutschen Volkes. Das ist eine ebenso abgeschmackte als unerhörte Täuschung unseres Volkes. Wie soll denn die armselige Hausfrau eingreifen? Etwa dadurch, daß sie die Ernährung ihrer Kinder noch weiter heruntersetzt, damit die Tribute anstandslos bezahlt werden können, aber nicht, um dem deutschen Arbeiter eine Besserung seines Lebensschicksales zu gewähren, nicht, um Schulen und Krankenhäuser zu bauen, sondern um Tributlasten ordnungsgemäß erledigen zu können. Deshalb muß gespart werden, deshalb sollen die Preise abgebaut werden. Letzten Endes ändert sich nur so viel, daß die Menschen, die weniger einnehmen, auch noch weniger ausgeben sollen, damit sie die gleichbleibenden höheren Steuern zahlen können. Im gleichen Augenblick, wo man dem Volke das Mittel des Preisabbaus empfiehlt, erhöht die Reichsregierung sämtliche Steuern und Abgaben. Die Sozialdemokraten erinnert Esser daran, daß sie vor wenig Wochen durch ihre verschmitzte Haltung im Reichstag gesorgt haben, daß die Mehrbelastung der deutschen Nation noch gesteigert worden ist. Wir werden am 3. Dezember im Reichstag nicht verfehlen, einen Antrag vorzulegen auf Aufhebung der Notverordnungen, des Krankenkassenscheines von 50 Pf. und ähnlichen unsozialen Einrichtungen, und sehen mit Vergnügen dem Augenblick entgegen, wo die Sozialdemokraten mit uns eine Mehrheit bilden, um durch diese Belastungen einen Strich zu ziehen. Es wird von großem Interesse sein, wie am 4. Dezember die Meldungen darüber lauten.

Von den weiteren Ausführungen sind noch diejenigen des Herrn Berthold von der Bayerischen Volkspartei bemerkenswert, der kaltlächelnd behauptet, daß diese innerpolitischen Fragen nicht außenpolitisch gesehen werden können und daß „Interessentenhaufen“ (er auch!) am Werke seien, um das Werk Brünings zu zerstören. Herr Berthold und seine Bayerische Volkspartei sind voller Vertrauen gegenüber den Bestrebungen der Reichsregierung. (Wohl bekomms!)

Beim Schlußwort Schmögers **kommt es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen ihm und den Nationalsozialisten und Deutschnationalen.** Denn Herr Schmöger hebt seinen Drohfinger auf und warnt mit sanftem Gesäusel, ja nicht vertragsbrüchig zu werden, **denn die Verträge finden die Billigung aller Nationen und sogar von Amerika.** Heftige Zurufe wie: Unverschämtheit! So etwas wagt ein Deutscher zu sagen! Landesverräter! belehren Herrn Schmöger, daß er einen glatten Landesverrat ausgesprochen hat. Er verbessert seine Situation nicht, indem er dreist behauptet, daß es den Deutschnationalen und Nationalsozialisten mit ihrem Kampf gegen die Erfüllungspolitik gar nicht ernst sei! Die heftigen Zurufe von der Rechten, die auch dem Vorsitzenden Rechtsrat Dr. Konrad gelten, der keinen Finger rührt, um die roten Unverschämtheiten zurückzuweisen, wiederholen sich. Schließlich verlassen die Nationalsozialisten und Deutschnationalen unter Protest den Sitzungssaal und bleiben auch der Abstimmung über den Antrag ferne, der unter Billigung der bisher vom Direktorium vorgesehenen Maßnahmen einstimmig angenommen wird.

Dr. Konrad rügt erst am Schluß die Entgleisungen Schmögers und den Ausdruck Landesverräter, der ihm zugerufen worden war.

Ein Tag der Eingaben

Allerhand Wünsche an den Landtag – Gegen die Doppelverdiener – Mieter und Mieterschutz

J. St—g. München, 27. November.

Im Verfassungsausschuß kommen zunächst kommunistische Anträge zur Beratung, und es wird die Ausgleichung des Strafvollzugs an den im Reiche verlangt, wobei das Wahlrecht der Festungsgefangenen zunächst ins Auge gefaßt erscheint. Ein Regierungsvertreter tritt den Ausführungen der Antragsteller entgegen, wobei er darauf verweist, daß die Festungsgefangenen genau so in Bayern wie sonst im Reiche behandelt würden. Es erfolgte Ablehnung.

Der Buchhalter Hans Gary in Nürnberg rollte mit seiner Eingabe, die sich gegen den spektakulösen Betrieb eines Stanzwerkes, unmittelbar neben seiner Wohnung wendet, eine geradezu brennende Frage auf: Schutz gegen jeden unnötigen Großstadtlärm. Ein Regierungsvertreter erklärt, daß der Reichstag hierfür zuständig sei und nicht der Landtag.

Gegen Doppelverdienerei wendet sich eine Eingabe des Kaufmanns Jos. Straßer in Aichach; er will ein Verbot für Staats-, Gemeindebeamte und Lehrer bezüglich der Gemeindeschreibereien im Nebenberuf. J. Straßers Eingabe beleuchtet kraß wieder einmal das Elend der Arbeitslosen. Berichterstatter Roßhaupter tritt für eine Einschränkung der Doppelverdienerei ein; Mitberichterstatter, Pg. Dr. Buttmann, schließt sich im großen und ganzen den Ausführungen Roßhaupters an. Der Regierungsvertreter erklärt demgegenüber, daß jeder Staatsbeamte eine besondere Erlaubnis zur Ausübung eines mit einer Besoldung verbundenen Nebenamtes haben müsse. Diese Erlaubnis würde nur ausnahmsweise erteilt, wenn andere hierfür geeignete Persönlichkeiten nicht vorhanden seien. Die Eingabe wird schließlich der Regierung zur Berücksichtigung gegeben.

Aus dem weiteren Material ist die Eingabe des prakt. Arztes Dr. Eugen Lyck, München, um Beseitigung des bayerischen Aerztegesetzes hervorzuheben, die sich vor allem gegen den Mißbrauch des Berufsgerichtes richtet. Berichterstatter Schäffer meint, daß es sich dabei um den alten Kampf zwischen den Zünftigen und den Nichtzünftigen handelt. Aehnlich wie bei den Künstlern. Anlaß gebe wohl der Fall des Dr. Schneider wegen des Bestrahlungsverfahrens. Mitberichterstatter Dr. Hilpert sieht keine Notwendigkeit, das Aerztegesetz zu ändern. Der Regierungsvertreter erklärt, daß das Staatsministerium des Innern auf das Wesen der Eingabe keinen Einfluß nehmen könne. Dr. Schneider habe dem von einem Laien eingerichteten Zeileis-Institut seinen Namen gegeben, was nach der ärztlichen Standesordnung nicht zulässig sei. Berichterstatter Schäffer meint, daß der Fall dankbar sei, daher eine Ärztemehrheit den § 18,4 des Ärztegesetzes benutzen könnte, ein ihr unbequemes Heilverfahren einfach zu unterdrücken. Der Regierungsvertreter weist demgegenüber auf die Danziger Richtlinien hin.

Seitens der Bayerischen Volkspartei macht sich im Laufe der Debatte eine gewisse Neigung zur Ueberprüfung des Aerztegesetzes bemerkbar.

Die Eingabe der **Mietervereinigungen der Sonderbauprogramme in München** veranlassen eine ausführliche Debatte über den Mieterschutz, wobei Dr. Buttmann daran erinnert,

daß sich die nat.-soz. Stadtratsfraktion der Interessen dieser Mietervereinigungen besonders warm angenommen habe.

Dabei weist er marxistische Anpöbelungen entschieden zurück. Ceterum censeo der ganzen Debatte: Der Landtag kann nichts machen!

Dispositionen des Landtags

München, 27. November.

Der Ältestenrat des Landtages trat am Donnerstagnachmittag zusammen, um die Geschäftslage des Hauses zu besprechen. Bezüglich des Hauptarbeitsgebietes der Etatsberatung war die ganz überwiegende Mehrheit der Ansicht, daß es Aufgabe noch dieses Landtages sei, den Haushalt 1931 zu beraten. Die Staatsregierung erklärte dazu, daß die Vorschläge der einzelnen Ministerien zur Zeit eingeholt werden, dann durch den Ministerrat gehen und im Laufe des Monats Januar in Druck gegeben und in der zweiten Januarhälfte dem Landtag vorgelegt werden können.

Für die Zeit vor Weihnachten ist der wichtigste Beratungsgegenstand der Gesetzentwurf zur Abänderung des Landeswahlgesetzes. Die Vorlage beim Landtag erfolgt so rechtzeitig, daß der Verfassungsausschuß am 5. Dezember die Beratung beginnen kann. Es dürfte sich wohl ermöglichen lassen, dieses Gesetzgebungswerk im Ausschuß und in der Vollversammlung noch vor den Weihnachtsferien zu vollenden. Auf alle Fälle finden im Dezember noch Vollsitzungen statt, deren Verhandlungsgegenstände die bis dahin erledigten Beratungsstoffe der Ausschüsse bilden werden.

Die parlamentarischen Weihnachtsferien werden sich vom 19. Dezember bis 10. oder 13. Januar erstrecken.

In der Landtagssitzung vom 20. August 1930 ist bekanntlich ein Antrag angenommen worden, wonach die Regierung einen Gesetzentwurf zur Abänderung des Aufwandsentschädigungsgesetzes vorlegen soll, mit dem Ziele einer wesentlichen Einsparung. Im Ältestenrat kam man auch auf diese Angelegenheit zu sprechen, über die grundsätzliche Einigkeit unter allen Fraktionen herrschte.

Es wird demnach auch diese Frage in nächster Zeit ihre endgültige Regelung finden.

Bayerische Chronik

Aus Unvorsichtigkeit erschossen. Der Molkereibesitzer Jos. Jäger aus Grafing wurde im Walde schwer verletzt aufgefunden. Jäger hat sich vermutlich auf der Jagd durch unvorsichtige Handhabung seines Gewehres einen Schuß in den Oberschenkel beigebracht, durch den die Schlagader verletzt wurde. Durch den starken Blutverlust ist der Verletzte beim Transport nach Hause seiner Verletzung erlegen.

Überfall auf einen Postkraftwagenführer. Zwischen den Ortschaften Niederheining und Maierhofen auf der Postkraftwagenstrecke Freilassing—Laufen wurde bei einbrechender Dunkelheit der staatliche Kraftwagenführer Heilander in seinem Wagen von einem unbekannten Fahrgast überfallen, wahrscheinlich um die Fahrscheinkasse zu rauben. Heilander wehrte sich und schlug seinerseits mit seinem eisernen Fahrscheinkasten auf den Burschen ein, der im Kampfe schließlich aus dem Wagen fiel. Der Räuber, der entkommen ist, dürfte verletzt sein.

Einbruch im Bahnhof Indersdorf. Am Sonntag wurde, wie die „Glonntal-Zeitung“ meldet, im Bahnhof Indersdorf eingebrochen. Dem Dieb fiel die ganze Stationskasse mit einem Betrag von rund 260 Mark sowie 40 Mark Privatgelder in die Hände. Die leere Kasse wurde am Montag in einem Wassergraben in der Nähe des Bahnhofes gefunden. Der Dieb hat mit einem Dietrich oder mit einem zufällig passenden Schlüssel gearbeitet.

In der Dunggrube umgekommen. Die 71jährige Stationsgehilfenswitwe Anna Wolf stürzte, als sie in den Stall gehen wollte von einem Notsteg in die mit Wasser gefüllte Dunggrube. Trotzdem der Unfall sofort bemerkt wurde, konnte die Frau nicht mehr gerettet werden. Es wird angenommen, daß ein Herzschlag den Tod herbeigeführt hat.

Eine Mutter ermordet ihr fünfjähriges Kind. Die Landwirtsgattin Anna Liedl von Schiffered bei Wittibreut hat im nahen Walde ihr etwa fünf Jahre altes Töchterchen Rosl entweder erhängt oder erwürgt. Nach der Tat stellte sich die Mörderin selbst der Gendarmerie. Sie wurde nach Passau transportiert. Die in den Zwaniger Jahren stehende Frau machte schon seit längerer Zeit den Eindruck, als sei sie geistig nicht normal. Zur Zeit der Tat war der Ehemann geschäftlich abwesend.

Jud Bauernfreund vor Gericht

Dritter Verhandlungstag.

Fürth, 27. November.

In der Vormittagsverhandlung des Donnerstag verbreiteten sich Roschmann und Pfleiderer noch einmal über die Berechnung der Sendungen an Ministerialrat Dr. Niklas. Roschmann bekundete, daß die Original-Rechnungen nie in Paketen mitgesandt wurden. Die Rechnungen habe Pfleiderer bekommen, nach dessen Austritt Bauernfreund selbst oder sein Sekretariat.

Pfleiderer erklärte dazu, daß er die Originalrechnungen an Niklas in seinem Schreibtisch auf Anordnung Bauernfreunds aufheben mußte und nicht abschicken durfte. Bei seinem Ende Februar 1926 erfolgten Austritt seien diese Rechnungen noch dort gelegen, mindestens teilweise.

Bauernfreund erklärte dazu, daß Niklas stets seine Rechnungen bekommen und auch bezahlt habe, möglicherweise einmal aus Versehen eine Kopie statt das Original. Da im Falle Niklas kein Vertreter tätig war, schematisch in der Buchhandlung aber für diesen (Vertreter) stets eine Rechnungskopie mit angefertigt wurde, sei diese übrig geblieben und scheinbar aufbewahrt worden. Um ihn handelt es sich auch, nicht um die Originalrechnung, wie Roschmann und Pfleiderer angeben. Eine Anweisung, wie Pfleiderer angibt, will Bauernfreund nicht erteilt haben.

Alsdann wurde in die Zeugenvernehmung eingetreten und als erster Zeuge Zollamtmann Huttner-Nürnberg gehört. Dieser gibt an, mit der Angelegenheit auf Grund einer Mitteilung des Nürnberger Finanzamtsobersekretärs Treutlein befaßt worden zu sein, der im Bauernfreundbetrieb wegen Feststellung einer Steuerhinterziehung tätig gewesen zu sein soll. Als der Zeuge behauptet,

Bauernfreund sei wegen Umsatzsteuerhinterziehung seinerzeit bestraft worden

und habe ihm selbst bei der Erhebung der Reserven nicht nur keine Unterstützung angedeihen lassen, sondern sogar erhebliche Schwierigkeiten bereitet, geriet Bauernfreund in große Erregung und verwahrte sich mit aller Entschiedenheit gegen derartige angeblich grundlose und unwahre Vorwürfe.

Der Vorsitzende stellt hierauf auch fest, daß Bauernfreund wegen Umsatzsteuerhinterziehung auch tatsächlich nicht bestraft wurde. Huttner verbreitete sich dann in längeren Ausführungen über seine Feststellungen im Bauernfreundbetrieb bezüglich der Gefrierfleischberechnungen, Lieferungen usw., wobei es wiederholt zu starken Zusammenstößen zwischen ihm und verschiedenen Verteidigern kommt.

Die Differenz zwischen Bauernfreunds tatsächlichem Verbrauch und seinem dem Reichsernährungsministerium eingereichten diesbezüglichen Unterlagen sei besonders im Jahre 1927 stark hervorgetreten.

Der Zeuge Hutter, dessen Vernehmung voraussichtlich noch den morgigen Tag in Anspruch nehmen wird, belastete Bauernfreund erheblich im Sinne der Anklage. Bei seiner Vernehmung stellt sich heraus, daß Geschäftsbücher aus Bauernfreunds Betrieb, die für die Anklage von besonderer Bedeutung wären, unauffindbar sind. Bauernfreund bezeichnete einige von den Angaben des Zeugen als unrichtig, und bemerkte dazu besonders, daß ihm der Zeuge, als er sich zur Vernehmung auf dessen Büro in der Voruntersuchung eingefunden hatte, ohne jegliche Berechtigung mit Verhaftung gedroht, und bemerkt habe, in direkter Verbindung zur Staatsanwaltschaft zu stehen.

Hutter erwiderte darauf, Bauernfreund nur für den Fall, daß er sich weigere, das Verhör an diesem Tage zu Ende zu führen, mit einer Verhaftung durch den Staatsanwalt gedroht zu haben. Er soll dazu Veranlassung gehabt haben infolge des Verschwindens der Geschäftsbücher und einer eventuellen Verdunkelungsgefahr, die er besonders darin sah, daß Bauernfreund sich mit seinen Verteidigern inzwischen hätte besprechen können.

Die Verhandlung wurde darauf auf Freitag vertagt.

Die Verkehrsopfer der Woche

In der Woche vom 16. mit 22. November ereigneten sich in München 70 Verkehrsunfälle. An diesen Unfällen waren 68 Kraftfahrzeuge, 33 Radfahrer und 27 Fußgänger beteiligt. Verletzt wurden 63 Personen, nämlich:

am 16. November 4, davon 1 schwer,
am 17. November 4, davon 2 schwer,
am 18. November 26, davon 4 schwer,
am 19. November 7, davon 3 schwer,
am 20. November 8 Personen,
am 21. November 8, davon 3 schwer,
am 22. November 6, davon 1 schwer.

Fußgänger! Radfahrer! Besucht die Aufklärungsvorträge in der Technischen Hochschule, Eingang Theresienstraße, am 28. November und 5. und 12. Dezember, abends 8 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Heute Freitag, abends 8 Uhr

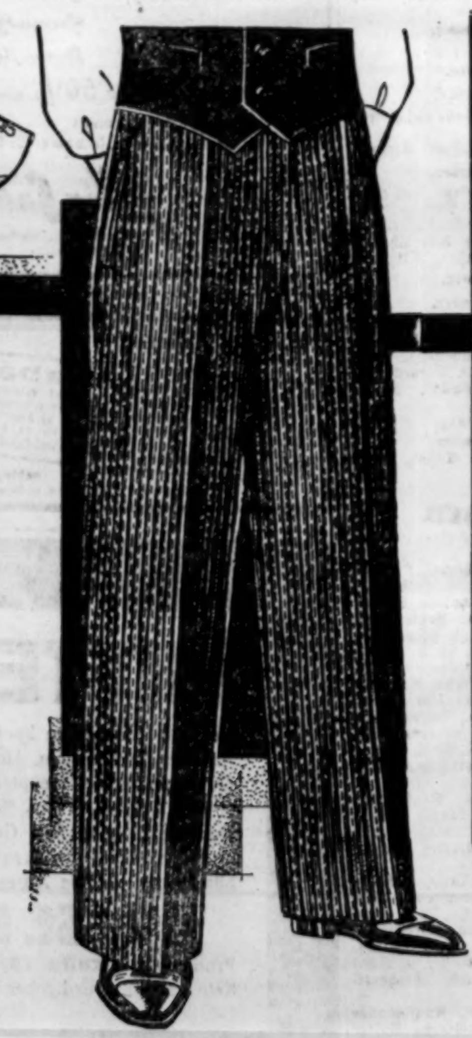
alles

in das **Zirkusgebäude** am Marsfeld

Pg. Straßer M. d. R.

spricht über

Was wird am 3. Dezember?



Hosen-Woche

Vom 26. November bis 3. Dezember 1930

Das kommt wie gerufen in dieser Zeit! Das bringt manchen Anzug wieder zu Ehren, dessen Rock und Weste um eine abgetragene Hose trauern. Für Arbeit und Beruf, für Sport und Erholung, kurz: für jeden Zweck finden Sie unter unseren

13000 Hosen

bestimmt die Richtige und zwar zu einem Preis, der es verdient, „Abbau-Preis“ genannt zu werden. Herren jeder Figur u. Größe, Jünglinge, Knaben und Kinder, für alle haben wir gesorgt!

Erstklassige Qualitäten — K&P — Hoch im Wert niedrig im Preis

Arbeits-Streif-Hosen M. 6.50 5.50 4.90 3.90	**2.90**
Strapazier-Streif-Hosen M. 15.- 12.50 10.50	**8.50**
Kammgarn-Streif-Hosen M. 28.- 25.- 22.-	**18.-**
Elegante Streif-Hosen aus feinem Kammgarn . . . M. 43.- 38.-	**32.-**
Anzug-Hosen mit Umschlag, aus Cheviot, viele Farben, und Muster . . . M. 12.50 10.50 8.50	**4.90**
Anzug-Hosen mit Umschlag und Rundbund, glatte Qualitäten . . . . . . M. 18.- 15.- 12.50	**10.50**
Arbeits-Hosen ohne Umschlag, Cheviot- oder Bukskin-Qualitäten . . . . . M. 10.50 8.50 6.50	**4.90**
Tirtey-Hosen in grau, unverwüstliche Strapazierqualität . . . . . . M. 15.- 12.50 10.50	**8.50**
Cheviot-Hosen ohne Umschlag, schwere Winter-Qualität, grau gemustert . . . . M. 25.- 22.-	**18.-**
Flanell-Hosen helle Muster, beliebter Geschenkartikel M. 25.- 22.- 18.- 15.- 12.50	**10.50**
Schwarze Melton-Hosen M. 15.- 12.50	**10.50**
Schwarze Hosen aus Diagonal-Trikot . . . . M.	**12.50**
Schwarze Hosen elegante Foulé-Qualität, M. 28.- 25.- 22.-	**18.-**
Blaue Melton-Hosen M. 10.50	**6.50**
Manchester-Hosen lang, in grau, braun und oliv . . . M. 15.-	**10.50**
Knickerbocker in flotten Mustern M. 32.- 28.- 25.- 22.- 18.- 15.- 12.50 10.50 8.50 6.50	**5.50**
K & P-Elastic-Knicker (D.R.G.M. 1126138) . . . . M. 28.- 22.-	**15.-**
Ski-Hosen M. 28.- 22.- 18.- 15.-	**12.50**
Cord-Breeches, grau, braun, uni und gemustert M. 28.- 25.- 22.- 18.- 15.- 12.50 10.50 8.50 6.50	**4.90**
Manchester-Breeches grau, braun und oliv . . . . M. 18.-	**12.50**
Trachten-Hosen M. 13.- 11.- 9.50 8.50 7.50 6.50	**5.50**

Die Preise für Jünglings-Hosen sind der Größe entsprechend niedriger!

Knagge & Peitz G.m.b.H.

München · Färbergraben 2–3a

AUS DER LANDESHAUPTSTADT

Die lustigen Weiber von Windsor

Die gestrige Aufführung im Nationaltheater brachte einige Neubesetzungen in den Rollen, die als guter Griff bezeichnet werden können. Frau Zoll spielte die Frau Fluth und Herr Sterneck erstmalig den trinkfesten und verliebten Ritter Falstaff. Er stattete die dankbare Rolle mit Geschick und Humor aus, wobei ihm sein geschmeidiger Baß besonders zustatten kam. Das Publikum dankte für den heiteren Abend mit starkem Beifall. An Stelle des erkrankten Herrn Hann hatte Herr Eduard Kremer vom Augsburger Stadttheater die Rolle des eifersüchtigen Herrn Fluth übernommen und fügte sich mit Erfolg dem Gesamtspiel ein. Die übrigen Rollen lagen in den bekannt bewährten Händen.

Weihnachtsausstellung des Bayer. Kunstgewerbevereins

Der Bayer. Kunstgewerbeverein e. V., München, hat soeben in seinen Verkaufsräumen an der Pfandhausstraße und in den dazugehörenden großen Schaufenstern seine diesjährige Weihnachtsausstellung eröffnet.

Die auf Anregung des Bildhauers Kroher von Fräulein Liesl Staab ausgeführten Schaufensterdekorationen wurden unter der geschickten Hand der Künstlerin zu reizenden, humorvollen Bildern, die sich weit über das Niveau der üblichen Weihnachtsausstellungen erheben. Außerordentlich reichhaltig ist die Menge der verkäuflichen kunstgewerblichen Gegenstände, die Preise bewegen sich demnach auch auf einer großen Skala, angefangen vom Geschenkgegenstand für 60 Pfennig bis zur feinsten Silberschmiedearbeit, — nach deren Preis ich nicht zu fragen wagte.

Bei der Fülle des Dargebotenen fällt es schwer, einzelne, besonders schöne Arbeiten hervorzuheben, doch seien einige genannt. Da gibt es entzückende handgewebte „Complets" = Mütze, Schal und Tasche, in fein abgestimmten Farben; da liegen wunderschöne Taschen, Notizbücher u. a. m. in Lederbatik von Frl. Kämmerer; dort Stoffbatiken in leuchtenden Farben von Frl. Selten; kunstvoll geschliffene Gläser von Seyfried, aus der Staatlichen Schule in Zwiesel und von Paulin in Augsburg.

Die Münchener Firma Obletter zeigt schöne Dekorations- und Gebrauchsgegenstände aus geschlagenem Zinn. Wunderbar in den Farben sind die Keramiken von Reuß, schön und eigenartig jene aus den übrigen oberbayerischen Werkstätten. Und erst die Spielwarenausstellung; so schöne Sachen gabs früher bestimmt nicht! Da ist wieder Liesl Staab, die in ihre Holzpuppen und -tiere all' ihr großes Geschick und ihren unverwüstlichen Humor hineingearbeitet hat.

Da sind entzückend-drollige Tiere aus Stoff aus den „Bavaria"-Werkstätten, grotesk-komische Tierfiguren aus den bekannten Zoo-Werkstätten. Einen eigenen Weg geht Frl. Jacobs mit ihren Tieren aus Bast, (von denen besonders das Krokodil mit den 7 Negerlein gut gefällt); sowie Herr Dogesser mit seinen Tierfiguren aus Draht mit echten Fellen überzogen. —

Tausende von Dingen gibt es zu sehen und zu kaufen, und es wäre zu wünschen, daß man den Kunstgewerblern selbst durch reichliche Einkäufe die notwendige Unterstützung angedeihen ließe. —er.

*

st. **Warnung vor Hausier-Photographen.** In den Neubausiedlungen bot in den letzten Wochen ein angeblicher Photograph den Bewohnern Photographien ihrer Hausfassaden an und veranlaßte sie, sich zum Photographieren an die Fenster zu begeben und Bestellungen gegen Vorauszahlung — zu machen. Erst beim Empfang der Quittung merkten sie, daß es sich um keine Münchener Firma, sondern um ein „Kieler Versandhaus, Gebr. Jeeg, Kiel, Holstenstraße 99" handelt, während sich der Vertreter mit „Schneider" ohne weitere Anschrift unterzeichnete. Nach ungefähr 10 Tagen erhielten nun die Besteller eine Drucksache aus Kiel mit so schlechten, unscharf eingestellten, perspektivisch verzerrten und durchaus unkenntlichen Bildern, die zur Hälfte ganz weiß waren, während bestellte und zugesagte größere Fensterausschnitte überhaupt nicht geliefert wurden. Es liegt hier ein offenbarer Betrug vor, denn die gelieferten Photographien sind so verschwommen, daß an den Fenstern überhaupt niemand sichtbar ist und das ganze „Bild" nur aus grauen Nebeln besteht. Also eine Amateurarbeit schlimmster Sorte. Dabei kosten zwei solcher Postkarten-Photos, mit denen absolut nichts anzufangen ist, 1.50 Mark. Die Bewohner der Neubausiedlungen müssen vor derartigen Hausierern gewarnt werden.

Die Landsmannschaft Cham und Umgebung hielt am Sonntag im dichtbesetzten Saale des Josephshauses ihre diesjährige Weihnachtsfeier, verbunden mit fünfjährigem Stiftungsfest, ab. Eine echte und rechte weihnachtliche Stimmung lag über der Feier, die getragen war vom Heimattreue und landsmannschaftlichem Geiste, und so schien denn auch das Lied: „Es war im Böhmerwald, wo meine Wiege stand ...", das nach dem Auftreten des Chamer Kampls gesungen wurde, so recht aus dem Herzen der Feiernden zu kommen. Der Rückblick, den der 1. Vorsitzende, Herr Fritz Muggenthaler, auf die vergangenen fünf Vereinsjahre tat, gipfelte in dem Bekenntnis, treu zur Landsmannschaft und treu zur Heimaterde zu stehen. Das Verdienst Herrn Muggenthalers um die Gründung und seitherige erfolgreiche Führung der Vereinigung wurde durch den 2. Vorsitzenden, Herrn E. Thalhauser, in gebührender Weise gefeiert. Den musikalischen Teil hatte die Kapelle Joseph Riedl übernommen und in vorbildlicher Weise durchgeführt. Die beiden Theaterstücke wurden von der dramatischen Vereinigung der Landsmannschaft ausgeführt, deren Leitung Herr Franz X. Heska hatte und in beiden Stücken durch die Übernahme der Hauptrollen mit den anderen Spielern zusammen gutes Theater spielte, das der jungen Spielgruppe alle Ehre machte. Opernsängerin Frl. Erna Ruhland konnte für ihre trefflich vorgetragenen Lieder, „Vogemarie" aus „Die Hugenotten" von Meyerbeer und „Schenk mir Blumen" von Granichstädten, reichlichen, wohlverdienten Beifall ernten. Ebenso beifällig aufgenommen und herzlich bedankt wurden die brillanten Vorträge des Bandoneonquartetts Alois Mühlbauer, das, aus Mitgliedern des Bandonion-Orchestervereins „Oktavia" zusammengestellt, u. a. das „Hochzeitsständchen" und die „Goldzauber-Ouvertüre" spielte. Gute Aufnahme fanden auch die Vorführungen der Gymnastikschule Senta Brucker (System Frances-Metz) mit jüngeren und älteren Schülerinnen. Alles in allem: ein wohlgelungener Abend, der ausklang in dem Satz: „München und Cham g'hör'n halt z'samm'!" —er.

Bayer. Volksbildungs-Verband. Der vom Bayer. Volksbildungsverband veranstaltete Arienabend mit Gertraud Müller, unter Mitwirkung von Herma Studeny und Dr. Fritz Linden, brachte ein außerordentlich interessantes Programm klassischer Musik. — Wie man sich daran gewöhnt hat, die beiden unübertrefflichen Meister der Polyphonie, Bach und Händel, in einem Atemzuge zu nennen, fanden sie sich auch in der Vortragsfolge nebeneinander und im Verein mit Mozart. Ein Zusammenklang deutscher Innigkeit und Tiefe, in den sich die welsche Grazie der beiden Italiener Pasquini und Bononcini, reizvoll einfügte. In der Wiedergabe der Arien zeichnete sich Fräulein Gertraud Müller durch sichere Intonierung, treffliche Atemtechnik und stilreinen Vortrag aus. Die Koloraturen wurden sauber und sorgfältig gegeben, wenn sie auch, was Leichtigkeit betrifft, noch manchen Wunsch unerfüllt ließen. Die verständnisvolle, einfühlende Begleitung von Dr. Linden am Flügel ist besonders hervorzuheben. Das Zusammenspiel Herma Studenys (Geige) mit dem Pianisten in der Händelschen D-dur-Sonate stellte eine schöne, ausgeglichene Leistung dar. Beim Vortrag der Chaconne (Bach) bleibt es überflüssig, zu sagen, daß die unfehlbare Sicherheit Herma Studenys die außerordentlichen technischen Schwierigkeiten dieses Tonstückes vergessen ließ, aber die Vollendung, mit der seine von der Strenge des klassischen Stils beherrschte und gebändigte Leidenschaft interpretiert wurde, mußte selbst bei einer Künstlerin, wie Herma Studeny, von der man Ausgezeichnetes erwarten darf, überraschen. — Der Beifall war ein sehr herzlicher. F. H.

Sudetendeutscher Heimatbund. Am Freitag, den 28. November, spricht Generalleutnant Sakharow, bekannt als ein Führer der russischen Nationalarmee in Sibirien, über: „Tschechische Legionen in Sibirien". Die Versammlung findet statt im Rokoko-Saal des alten Hackerbräu in der Hackenstraße.

Sonder-Konzert im Café Arkadia. Jeden Mittwoch abends findet im Café Arkadia am Bahnhof ein Sonder-Konzert der beliebten Kapelle Otto Reiter, verstärkt durch stellenlose Berufsmusiker der Orchestergemeinschaft München, statt. Der Eintritt zu dieser sehr begrüßenswerten Veranstaltung ist kostenlos, auch wurde von einer Preiserhöhung in jeder Weise Abstand genommen. Bei den flotten Weisen dieses 10 Mann starken Orchesters trinkt man sehr gemütlich ein Täßchen Kaffee und unterhält sich anregend mit dem musikalischen Genuß der Darbietungen. Unbegreiflich ist lediglich der Umstand, daß man sich erst durch ein wahres Verkehrshindernis drängen muß, ehe man die Tür des gastlichen Hauses erreicht. Es wäre eine dankbare Aufgabe des Verkehrsreferenten, den letzten kurzen Teil der Absperrkette am Gehsteig zu entfernen und damit ein reibungsloses Abwickeln des Fußgängerbetriebes vor der Tür zum Café Arkadia zu ermöglichen. A. B.

Der erschossene Hühnerdieb. Der Mann, der in der Nacht zum Mittwoch in Großlappen bei München beim Einbruch in einen Hühnerstall erschossen wurde, wurde vom Erkennungsdienst der Polizeidirektion München auf Grund des Fingerabdruckverfahrens als der 44 Jahre alte verh. Säger Georg Reißer aus München festgestellt. In seiner Joppentasche wurde das vom Hühnerstall abgesprengte Vorhängeschloß gefunden. Erhebungen nach den Mittätern des Getöteten sind im Gange.

Von einem Motorrad überrannt. Am Mittwochabend ereignete sich in Waldtrudering bei München ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Fähnrich des Reichswehrpionierbataillons 7 überrannte in der Dunkelheit das 27 Jahre alte Dienstmädchen Katharina Dinkl aus Berg am Laim. Das Mädchen, das sich auf dem Wege von Grafbrunn nach Hause befand, kam zu Sturz und zog sich der „Münchener Landzeitung" zufolge lebensgefährliche Kopfverletzungen zu. Die Verunglückte wurde in das Krankenhaus Perlach eingeliefert.

Schweres Verkehrs-Unglück. Am Mittwoch, nachmittags gegen 5 Uhr, wurde ein verheirateter 51 Jahre alter Dreher, der sein Fahrrad den Harlachinger Berg herabschob, von einer in gleicher Richtung fahrenden Zugmaschine mit Anhänger gestreift, an die Böschung gedrückt und schwer verletzt. Der Verletzte mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Keine wesentliche Änderung

Ein gestern über der Biscayasee gelegenes Randtief ist nach Frankreich weitergewandert. Auf seiner Vorderseite ist es gestern in einzelnen Föhnorten des Alpengebietes zu Höchsttemperaturen von 18 Grad gekommen. Eine wesentliche Änderung der herrschenden Witterung ist vorerst nicht zu erwarten.

Aus der Bewegung

Ortsgruppe Gern-Nymphenburg. Samstag, 29. November, abends 8 Uhr, öffentlicher Sprechabend bei Semmelmann, Gerner Straße 20. Es spricht unser Bezirksführer, Pg. Dr. Hofmann. Nach dem Referat Besprechung wegen des Weihnachtsfestes (Anmeldung der Kinder usw.). Alle Parteigenossen haben anwesend zu sein, damit sie unseren Bezirksführer kennenlernen.

*

Ortsgruppe Freimann: Die für 30. November von der Ortsgruppe Freimann in Dietersheim angesetzte Versammlung fällt aus. Neuer Zeitpunkt wird bekannt gegeben. S.A. Freimann und S.A. Garching hat also keinen Dienst.

*

Ortsgruppe Ramersdorf. Am Sonntag, den 30. November, findet unsere Weihnachtsfeier im Parteilokal, „Ramersdorfer Bierstüberl", Rosenheimer Straße 222, statt. Gäste willkommen. Anfang nachmittags 5 Uhr. Eintritt 20 Pf.

*

Forstenried. Samstag, 29. November, öffentliche Versammlung. Mitglieder und Freunde der Bewegung bringen Gäste mit. Es spricht Pg. v. Buseck über das Thema: „Die Ruhe vor dem Sturm." Gegner haben freie Aussprache.

*

Ismaning. Samstag, den 29. November, abends 8.30 Uhr im „Weißen Bräuhaus" öffentlicher Sprechabend. Redner: Pg. Springer. Thema: „Den Bonzen Millionen, — den Erwerbslosen Almosen! Was fordert der Nationalsozialismus?" Mitglieder und Freunde der Bewegung bringen Gäste mit!

*

Haar. Sonntag, den 30. November, abends 8 Uhr, in der „Bahnhofrestauration" Haar öffentliche Volksversammlung. Die Mitglieder, deren Erscheinen zur Pflicht gemacht wird, sorgen durch Einführung von Gästen für Massenbesuch! Es spricht Pg. Springer über das Thema: „Freiheit, Schönheit und Würde des Novembersystems! — Unser Kampf gegen Versklavung und Volksausbeutung." Gegner haben freie Aussprache.

*

Ortsgruppe Pullach: Samstag, den 29. November, abends 8 Uhr, öffentliche Versammlung in Forstenried, Gasthaus „Zur Post", Redner: Pg. Springer. Parteigenossen der Ortsgruppe Thalkirchen sind herzlichst eingeladen.

*

Ortsgruppe Gräfelfing: Ortsgruppe und S.A. veranstalten am Sonntag, den 30. November, im Gasthaus „Wildgruber" ein Deutsches Weihnachtsfest mit vielen Darbietungen. Anfang 5 Uhr. Eintritt 50 Pf., für S.A. 30 Pf. Die Münchner Parteigenossen, S.A.-Kameraden und der Frauenorden sind herzlichst ersucht, durch zahlreichen Besuch den Abend zu unterstützen. Günstige Zugsverbindungen.

*

HJ.-Spielmannszug München: Es werden noch einige Jungens zwischen 14—16 Jahren, die Lust und Liebe haben, das Trommeln oder Pfeifen zu lernen, in den Spielmannszug aufgenommen. Anmeldungen und Anfragen an HJ., Schellingstr. 37/I.

Pg., welche in der Lage sind, uns Trommeln zu schenken oder billig zu geben, werden ersucht, ihre Adresse in der HJ., Gauleitung, Schellingstr. 37/I, anzugeben.

*

Deutscher Frauenorden „Rotes Hakenkreuz", Ortsgruppe Schwabing. Nach Frau Majers Rücktritt wurde ich mit der Führung der Ortsgruppe Schwabing betraut. Ich bitte alle Schwabinger Ordensschwestern sich für die nächstliegende Aufgabe: Die Bescherung der erwerbslosen S.A.-Leute vollzählig zur Verfügung zu stellen. Sammelstelle der Geschenke ist die Geschäftsstelle Agnesstraße 41/II, Frau Rückl, T. 37 13 93. — Näh- und Strickarbeiten können hier abgeholt werden. Jeden Mittwoch Arbeitsabend in der Kleiderkammer, Reichenbachstraße 10/I l., wo zwei Nähmaschinen neuesten Systems zur Verfügung stehen.

Frau Elfriede Plaichinger, Herzogstraße 60/II.

*

Arbeitsgemeinschaft nat.-soz. deutscher Frauen. Sonntag, den 30. November, zwanglose Zusammenkunft in der Gaststätte „Drei Raben", Schillerstraße. Der Sprechabend am Montag, den 1. Dez., fällt aus. Dafür ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, zur Ortsgruppen-Gründung nach Solln zu kommen.

SPIEL-PLAN

Freitag, 28. November.

National-Theater: „Die Boheme". Anf. 7.30 U.
Residenztheater. „Katharina Knie", Anfang 8 Uhr.
Prinz-Regenten-Theater: Geschlossen.
Schauspielhaus. „Hamlet", Anfang 8 Uhr.
Theater am Gärtnerplatz: „Viktoria und ihr Husar". Anfang 8 Uhr.
Münchener Volkstheater: „Meine Schwester und ich". Anfang 8 Uhr.

Samstag, 29. November.

National-Theater: „Die weiße Dame". Anfang 7.30 Uhr.
Residenz-Theater: „Katharina Knie". Anfang 8 Uhr.
Prinz-Regenten-Theater: „Die Affäre Dreyfus". Anfang 8 Uhr.
Münchener Schauspielhaus: „Sturm im Wasserglas". Anfang 7.30 Uhr. — „Die Ehe". Anfang 10.15 Uhr.
Theater am Gärtnerplatz: „Viktoria und ihr Husar". Anfang 8 Uhr.
Münchener Volkstheater: „Meine Schwester und ich". Anfang 7.30 Uhr.

Stadt-Theater Augsburg.

Freitag, 28. November.

Gastspiel Konrad Dreher: „Matthias Gollinger". Anfang 8 Uhr.

Samstag, 29. November.

„Hamlet", Anfang 7.30 Uhr.

Theater in Nürnberg.

Freitag, 28. November.

Schauspielhaus am Lorenzerplatz: Geschlossene Vorstellung.
Opernhaus am Ring: Geschlossene Vorstellg.

Samstag, 29. November.

Schauspielhaus am Lorenzerplatz: Zum ersten Male: „Man kann nie wissen". Anfang 8 Uhr.
Opernhaus am Ring: Kinder-Vorstellung: „Hans Tannenbaum". Anfang 3.30 Uhr. — „Der fliegende Holländer". Anfang 8 Uhr.

Landestheater Koburg.

Samstag, 29. November.

Außer Abonnement, 2. Kindervorstellung zu kleinen Preisen: „Max und Moritz". Anfang 15.30 Uhr. Hierauf: Fremden-Dauerkarte (weiße Farbe) für Koburg-Land. Vorstellung 3 zu kleinen Preisen, „Hulla di Bulla". Anfang 19.00 Uhr.

Stadttheater Würzburg.

Samstag, 29. November.

Preise B. „Hulla di Bulla". Anfang 8 Uhr.

Beerdigungen

am 28. November.

Ostfriedhof. Witt Ludwig, ehemal. Kutscher 79 J., 2 Uhr. Senft Joseph, ehem. Hilfsarbeiter, 53 J., 2.15 Uhr. Koller Katharina, Sägersgattin, 70 J., 9 Uhr (Feuerbest.). Henke Herm., Schneidermeister, 54 J., 9.30 Uhr (Feuerbest.). Schmid Kreszenz, Humoristensgatt., 69 J., 10 Uhr (Feuerbest.). Redlich Willy, Kaufmann, 62 J., 10.30 U. (Feuerbest.). Meery Hans, Geh. Hofrat und Oberregisseur, 79 J., 11 Uhr (Feuerbest.). Schmidbauer Franz Xav., Hilfsarbeiter, 54 J., 11.30 Uhr (Feuerbest.). Behrens Franziska, Bücherrevisorsgattin, 54 J., 12 U. (Feuerbest.). Merkl Babette, Geschäftsinhabersgattin, 50 J., 12.30 Uhr (Feuerbest.).

Westfriedhof. Hiller Babette, Kaufmannsgattin, 73 J., 3 Uhr. Binder Maria, Konditorsgattin, 37 J., 2 Uhr. Kiening Maria, Haustochter, 26 J., 2.45 Uhr. Hutter Kathar., Gärtnerswitwe, 75 J., 2.30 Uhr.

Südlicher Friedhof. Passow Marie, Geheimratswitwe, 68 J. (kommt n. Meinigen). Wiedaman Klara, Regierungsratstocht., 73 J., 11.30 Uhr. Adam Magdalena, Studienrektorswitwe, 83 J., 11 Uhr. Hartan Berta, Hauptlehrersgattin, 48 J. (kommt nach Feldkirchen b. Mch.)

Nordfriedhof. Eisenmann Jakob, Wäschereibesitzer, 57 J., 3 Uhr.

Waldfriedhof. Schäffler Emma, Kaufmannswitwe, 61 J., 2.30 Uhr. Schmidinger Philomena, Obervermessungsratsgatt., 44 J., 3.30 U. Dr. Wald Paul, Generaloberarzt a. D., 80 J., 3 Uhr. Schießl Amalia, Kaufmannsgattin, 50 J., 2 Uhr.

Rieger's

Extra-Weihnachts-Angebot

2 Serien eleganter Kleider
Serie I 17 — Serie II 27
in Wolle und Seide
Straßen- u. Tanzkleider
bis zu 50% im Preise reduziert

2 Serien Winter-Mäntel
Serie I 27 — Serie II 37
in vorzügl. Qualitäten, in einfarbig und Englisch (besonders hervorragende Qual.) mit u. ohne Pelz
bis zu 50% im Preise reduziert

CARL RIEGER
Spezialgeschäft für Damenkonfektion
Sonnenstraße 1 (bei der Kirche)

Rundfunk
modern. Ortsempfänger von 60.00 M., m. eing. Lautsprecher 187.50 M. u. höher. Muster anima. berel. Rundfunkempf., gleichzeitig gekoppelt. Schallplattenwiedergabe, M. 800. Das Vollkommenste für Gaststätten u. Hotels. Rundfunkhaus Alfred Schmidt, (Emica Senfert), München, Residenzstr. 7, geg. d. Hauptpost.

Schreibmasch.-Unterricht
nach 10-Finger-Methode (Blindschreiben)
Spezial-Ausbildung gebild. Damen u. Herren in kleinem Zirkel.
Umlern-Kurse für 2-Finger-Typen
Erfolg garantiert
Schreibbüro „Progress"
München
Kaufingerstraße 33
nächst Marienplatz
Tel. 92 3 06.

Sportanzüge
Knickerbocker
Fesche Sportmützen
Krawatten und Wäsche
in schöner Auswahl u. preiswert.
J. Scheidl, München
Türkenstr. 87

Barocksekretär
eingelegt und
2 Barockvitrinen
billig zu verkaufen.
München, Gabelsbergerstraße 34/o I

Radio
Neuanlagen Umbau Reparatur
Übern. funkm. rengl. billig
Härtl, München
Gollierplatz 8

Eier
10 Stück . . . M. 1.—
Kalkeier . 10 St. M. 1.10
Bayr. Eier . Stck. —.14
Trinkeier . Stck. —.17
Butterschmalz Pfd. 1.60
Landbutter . Pfd. 1.30
Bayr. Bienenhonig 1.10
S. Schneider, Viktualienmarkt, St. 59 b, Rosentalschulhaus. Tel. 20080.

Weihnachts-Verkauf mit großem Preis-Abbau!
Seiden-Wäsche / Trikot-Wäsche
Damen-Neuheiten / Handschuhe
Kinder-Neuheiten / Herren-Socken
Herren-Hemden
Krawatten
Preise teilweise über 50% ermäßigt!
Auswahl noch lückenlos
Je eher Sie kaufen, je besser für Sie!
Felix Sahr
Theatinerstr. 31, Dachauer Str. 20 a. d. Feldherrnhalle

JETZT
kaufen Sie günstig und mit Überlegung für Weihnachten. Erfreuende Geschenke von erlesenem Geschmack:
Teepuppen, Sofapuppen
Sofakissen
Originelle Hutständer
Schals aus Seide u. Wolle
Damenhüte, Mützen,
Kappen zu bedeutend reduzierten Preisen!
ROSENZVET
München, Theatinerstraße 1
Braune Rabattmarken

Lest Bücher Wissen gibt Macht
Wir besorgen Ihnen jedes Buch!
Buchhandlung
Frz. Eher Nachf. G.m.b.H.
München 2 NO. Thierschstr. 11/15

Milchpreissenkung in München!
Laut Beschluß der oberbayerischen Milchpreiskommission vom 27. November 1930 beträgt der Kleinhandelspreis für 1 Liter Vollmilch in München ab 15. Dezember 1930
27 Pfennig!

Seit 42 Jahren bekannt!
Möbel - Klotzbach
Durch Einsparung hoher Laden- und Personalspesen, Vermeidung pompöser Aufmachung so ungemein preiswert. Ständige Ausstellung von ca. 50 Musterzimmern vom einfachsten bis zum luxuriösesten Modell
• Corneliusstraße 23 (Rückgebäude) •
Achten Sie bitte genau auf Firma u. Haus-Nr. 23

Petroleum-Heizöfen
Dauerbrandöfen / Rollöfen
Naumann-Nähmaschinen
Fahrräder / Elektr. Artikel
Fachwerkstätte für alle Reparaturen
Bischoff & Aigner, München
Reichenbachstraße Ecke Viktualienmarkt
Tel. 24171

Zum Essen verlange man stets **SW Tafelbutter**
aus pasteurisiertem Rahm, „Das Beste vom Besten"
S. Winkelmaier, Sendlingerstr. 30. Telephon 9:836

MITTEILUNG
Gegen 6 Monatsraten kaufen Sie wirklich billig elegante Anzüge, Sportanzüge, Ulster und Paletots in guten Qualitäten in der Hauptpreislage von 70 M. bis 95 M. im Spezialgeschäft St. Balk. Bei Maßanfertigung Garantie für guten Sitz. Große Auswahl. Kein Personal und kein Laden. Diskrete Bedienung. Achten Sie bitte genau auf die Adresse:
St. Balk
Promenade-Straße 15, I. Stock, Ecke Prannerstraße.
Kein Laden. Durchgehend von 8 bis 7 Uhr geöffnet.

Zeugnis-Abschriften, Lebenslauf in 1a Maschinenschrift -auch fremdsprachlich- sauber, billig u. rasch. Billige Arbeiten, Anleitung, erfolgreiche Bewerbungen und Prospekte. Schreibbüro „Progreß" Kaufingerstraße 33

Gold- und Silberwaren, Tafelbestecke in Silber u. bester Versilberung, Uhren bei **Th. Oriner** Goldschmied am Dom München **Schäfflerstraße 9**
Neu- und Umarbeitungen, Reparaturen schnell und billig. 10 Prozent Rabatt.

Schön möbliertes **Zimmer** mit Bad und Tel. an besseren Herrn zu vermieten. München, Landwehrstraße 51/2.

Münchner Verlagsbuchhandlung sucht zum sofortigen Eintritt einen 17 bis 21 Jahre alten **Buchhandlungsgehilfen**. Mittelschulbildung unerläßlich. Handschriftliche Bewerbungen mit Zeugnissen u. Lichtbild zu richten unt. 15509 an den „V.B."

Jüngeres, fleißiges, ehrliches **Mädchen** vom Lande, sucht Stellung. Freundl. Zuschriften an Rich. Hautmann Erlangen Bohlenplatz 19 erbeten.

Anzeigen im „Völkisch. Beobachter" haben nachweisbar größten Erfolg!

Wirtschafts-Beobachter

Beiblatt zum „Völkischen Beobachter" Ausgabe 284 vom 29. November 1930

Zielloser Dilettantismus

Zum Wohnungsprogramm Brünings

Im Rahmen des sog. „Sanierungsprogramms" steht das Kabinett Brüning auch verschiedene Aenderungen in der bisherigen Wohnungspolitik vor. Es ist erstaunlich, mit welcher Naivität dabei verfahren wird.

„Arbeitsbeschaffung" ist angeblich das erste Ziel der Regierung. Das hindert sie aber nicht, dem Wohnungsbau 400 Mill. Steuermittel zu entziehen und ihn um ein volles Drittel einzuschränken. Und dann soll das noch der Auftakt zur weiteren Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft sein! Phrasen oder hoffnungsloser Dilettantismus?

Die Wohnungszwangswirtschaft ist bekanntlich ein Rest der allgemeinen Kriegszwangswirtschaft. Der immer stärker werdende Wohnungsmangel machte es damals notwendig, die freie Verfügung des Hauseigentümers über seine Wohnungen einzuschränken.

Auch heute ist dieser Wohnungsmangel noch in keiner Weise behoben. Dabei braucht man noch nicht einmal an die Versprechungen der Weimarer Verfassung zu denken: „Jedem Deutschen eine gesunde Wohnung" — auch der dringendste Wohnungsbedarf ist heute, dank der Unfähigkeit des Systems noch nicht gesichert. **Solange an der Peripherie jeder größeren Stadt lange Wohnbaracken stehen, solange die Heiratsmöglichkeiten des größten Teils des deutschen Volkes aus Wohnungsmangel eingeschränkt sind, solange kann von einer befriedigenden Besserung der Wohnungsnot nicht gesprochen werden.**

Eine Partei, die nicht einfach das Sprachrohr irgendeiner Interessengruppe ist, sondern die für das Wohl des gesamten Volkes kämpft, kann daher angesichts dieser Mißstände im jetzigen Zeitpunkt nicht an eine völlige Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft denken.

Voraussetzung dieser Aufhebung muß sein, daß genügend Wohnungen auch für die armen Volksschichten zur Verfügung stehen, und diese nicht Preisdrückereien und rücksichtslosen Kündigungen wehrlos ausgeliefert sind. Der Nationalsozialismus aber sieht hier sein Ziel erst dann erfüllt, wenn die Seuchenherde der Mietskasernen in den sog. „Arbeitervierteln" durch gesunde und geräumige Wohnungen ersetzt sind.

Die Wohnungszwangswirtschaft ist sicherlich eine unerfreuliche Belastung unseres Wirtschaftslebens. Nicht allein wegen der zahllosen Schwierigkeiten und Hemmungen eines bürokratischen Betriebes, sondern besonders wegen der Korruption des demokratischen Futterkrippensystems, das auch in den Wohnungsämtern oft günstige Versorgungsgelegenheiten für seine Funktionäre sieht. **Ziel einer verantwortungsbewußten Staatspolitik muß daher sein, durch stärkste Förderung des Wohnungsbaues die erste Voraussetzung zur Besserung unserer sozialen Verhältnisse zu schaffen. Und damit aber auch die Möglichkeit einer Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft zu begründen.**

Das Programm der Regierung Brüning versagt dieser Forderung gegenüber völlig.

Es ist vorgesehen, 400 Millionen der Hauszinssteuermittel, die bisher für den Wohnungsbau verwendet wurden, zur Senkung der Realsteuern zu benutzen. Die notwendige Folge ist eine starke Einschränkung der Bautätigkeit und damit **noch größere Arbeitslosigkeit in den zahllosen Industrien und Handwerken, die vom Wohnungsbau abhängig sind.** Was Herr Brüning dann großzügig an Realsteuern zu schenken verspricht, muß er an Arbeitslosenfürsorge und Wohlfahrtspflege wieder vermehrt aufwenden. Außerdem muß er damit rechnen, daß auch die Steuererträge durch Einschränkung der Bautätigkeit weiter zurückgehen.

Herr Brüning tröstet sich damit, daß er den Wohnungsbau zum Teil aus dem Kapitalmarkt finanzieren werde. Auch das sind gedankenlose Phrasen.

Wir haben heute nach verschiedenen Rechnungen einen jährlichen Bedarf von zirka 300 000 Wohnungen, um bis etwa 1940 die Wohnungsnot beheben zu können. Das Programm der Regierung sieht 165 000 Kleinwohnungen vor, die mit Hauszinssteuermitteln gebaut werden sollen, und außerdem 50 000 Wohnungen, für die Brüning die Mittel auf dem Kapitalmarkt beschaffen will. 1929 wurden 330 000 Wohnungen gebaut. Die Regierung will also den Wohnungsbau um ein volles Drittel einschränken und verrät dabei noch nicht, wie sie auf dem Kapitalmarkt die notwendigen Mittel bekommen will.

Bezeichnend ist, was Stegerwald in diesem Zusammenhang im Reichsrat ausführte. Er sagte u. a.:

„Die Frage ist lediglich, ob wir wieder privates Kapital für den Wohnungsbau bekommen, und ferner, ob wir wieder zweite Hypotheken für den Wohnungsbau bekommen können... Wenn das Sanierungsprogramm der Reichsregierung durchgeführt sein wird, wenn die Kapitalflucht aufhört und neues Kapital nach Deutschland hineinfließt, dann wird auch wieder Geld auf dem Baumarkt Anlage suchen, und man sollte glauben, daß das Geld dann auch für erststellige und zweitstellige Hypotheken gewonnen werden kann."

Das sind leere Annahmen und haltlose Versprechungen. **Mit „man sollte annehmen" und ähnlichen ministeriellen Hoffnungen ist den Arbeitslosen ebenso wenig wie den Wohnungsuchenden gedient.**

Selbst wenn die freie Finanzierung der 50 000 Wohnungen möglich sein sollte, muß die notwendige Folge eine weitere Verteuerung des Wohnungsbaues sein. **Nochmals muß außerdem festgestellt werden, daß die Bautätigkeit durch dieses eigenartige „Arbeitsbeschaffungs-Programm" des Kabinetts Brüning um ein Drittel eingeschränkt wird.**

Auch das Wohnungsprogramm des Kabinetts Brüning muß also zu weiterer Verelendung und weiterer Not führen. Die groben Fehler, die bisher in der Wohnungspolitik gemacht wurden, können nicht einfach übergangen werden. **Erste Pflicht der Regierung ist es, zunächst einmal für billige, gesunde Wohnungen ohne alle Experimente eitler Architekten oder Stadtverwaltungen zu sorgen. Und dazu ist es notwendig, daß die Hauszinssteuermittel zumindest in dem bisherigen Umfang der Bauwirtschaft weiter zur Verfügung gestellt werden.**

*

Die ganze Frage ist aber noch mehr, als eine reine Angelegenheit der Finanzierung. Sie umschließt eine der wichtigsten sozialen Fragen, die eben nicht mit Paragraphen und Einigungsämtern zu lösen ist. **Und diese handelt von der Verantwortung der Besitzenden gegenüber der Volksgesamtheit. Besitz als übernommene Pflicht, dieser Grundsatz des Deutschen Sozialismus muß auch das Wohnungswesen beherrschen.** Um so mehr wird es aber klar, wie unfähig das heutige System der losgelassenen Profitgier dieser ganzen Frage gegenübersteht.

Als in Italien im Sommer dieses Jahres die Zwangswirtschaft aufgehoben wurde, nachdem mit großen Mitteln billige Wohnungen errichtet worden waren — hieß es im Bericht der faschistischen Korporationen:

„Nichts wurde unterlassen, damit die Hausbesitzer sich genau der Verantwortung, die auf ihnen lastete, der neuen Pflichten, die der Zustand der Freimiete mit sich brachte, in einem Wort, **der sozialen Funktion, die in dem Begriff des Besitzes selber liegt** — sei dieser nun landwirtschaftlich, industriell oder daß er sich auf den Hausbesitz bezieht — bewußt würden". (Nachrichtenblatt über die faschistischen Korporationen, 1930, VIII.)

Hier gelang es einer neuen blutvollen Staatsidee, der erzieherischen Arbeit des ständischen Staats, die Schwierigkeiten des Uebergangs zur freien Wohnungswirtschaft zu meistern. In Deutschland aber versucht ein Kabinett demokratischer Interessenhaufen diese Frage anzupacken — und wird auch daran kläglich scheitern. **Lösen aber wird sie der Deutsche Sozialismus, dessen Kämpfer nicht Rechte für einzelne fordern, sondern Pflichten bringen; Pflichten vor allem auch all den Volksgenossen gegenüber, deren Leben heute hinter den grauen Mauern feuchter und dumpfer Mietskasernen erstickt, ohne Sonne und Raum.**

Dr. Walther Schmitt.

Im Vorbeigehen . . .

Von den „Sozialisten". In der Nähe von Bernau bei Berlin kann man eine Gruppe großer, villenartiger Gebäude bewundern und zunächst erfreut feststellen, daß hier in großzügiger Weise das Wohnungselend bekämpft wurde. Zunächst . . . . .! Denn dann erfährt man, daß diese Gebäude mit eigenem Schwimmbassin, mit Liegehallen, Ölfeuerung, Glashallen und anderen schönen Dingen die **„Bundes- und Rednerschule des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes" darstellen.**

Wir sind die letzten, die die Bildungsbestrebungen der Gewerkschaften an sich bekämpfen würden. Diese Rednerschulen sind aber nichts anderes als die Brutstätten marxistischer Verhetzung, die die sozialdemokratische Bonzenwirtschaft erhalten und stützen sollen. Und dafür werden Millionen von Gewerkschaftsgeldern bereitwilligst zur Verfügung gestellt. **Tausende unterernährter Proletarierkinder aber verkümmern in den dumpfigen Höfen feuchter Mietskasernen!**

Wir wollen im übrigen uns noch daran erinnern, daß von den letztjährigen Gesamtausgaben des A.D.G.B. in Höhe von 202 Millionen Mark 58 Millionen für Verwaltungszwecke verwendet wurden. Bei derartigen „Bedürfnissen" der Gewerkschaftsbonzokratie kein Wunder! —

*

Aus der Naturgeschichte des Marxisten-Bonzen. Eine treffliche Ergänzung zu den Millionen-Aufwendungen für die sozialdemokratischen Funktionäre bildet der Lebenswandel des würdigen Genossen Alfred Dreger in Lübeck. Dieser Edle des Novemberstaates ist nicht nur Direktor der Allgemeinen Ortskrankenkasse, sondern auch nebenamtlicher Senator, fällt also unter die äußerst wenig geschätzte Kategorie der Doppelverdiener. Er hat es aber sogar verstanden, dreifach zu verdienen! So hat er z. B. für sich und einen Freund **40 000.— M. dem Reservefonds der Allgemeinen Ortskrankenkasse entnommen und dafür eine Verzinsung und Amortisation von 6 Prozent „vereinbart". Kassenvorstand und Aufsichtsbehörde wußten davon nichts.** Mit den so billig erlangten Geldern wurden dann **zwei Villen finanziert, die der Herr Genosse und sein Freund bewohnen,** — wahrscheinlich um die „Bourgeosie" besser bekämpfen zu können! Auch entlieh dieser Edelmarxist aus der Ruhelohnkasse 5000 M. zu 5½ Prozent (!)

Diesem zweifellos wertvollen Bürger in „Schwarzrotgoldien" legten unsere grausamen Kameraden der Ortsgruppe Lübeck der N.S.D.A.P. das Handwerk. Als er gerade die dritte Villa finanzieren wollte, wurden seine Schiebungen aufgedeckt! Das war eigentlich äußerst lieblos — — — — besonders wenn man erfährt, daß dies noch längst nicht alle Skandale sind, die auch dort ihrer Aufdeckung entgegensehen!

*

Die „Villa des armen Mannes". Während also Genosse Dreger in Lübeck das Problem der „Villa des armen Mannes" zweifellos zu seiner eigenen vollen Zufriedenheit gelöst hat, steht es mit den marxistischen Versprechungen gegenüber den namenlosen Proleten anders aus.

Die „Gehag", die größte sozialdemokratische „gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft" hat in Berlin eine Siedlung „Carl Legien" erstellt. Aber nicht etwa aus Einfamilienhäusern mit schönen Gärten, sondern lauter riesige Mietskasernen! Dabei sind die Preise selbst für die Kleinstwohnungen so hoch, daß heute noch ein großer Teil leer steht. Dem Proleten wäre also wieder einmal bewiesen, daß er von seinen Obergenossen für eine „Villa" nicht würdig befunden wird. **Die Geschäftsführer der marxistischen Baugesellschaft aber beziehen 28 000.— M. Gehalt! — —**

*

„Mittelstandshilfe" im Warenhaus. Die Vereine für Mittelstandsfürsorge in Berlin hielten es scheinbar für das richtigste, ihre Ausstellung ausgerechnet in einem Warenhaus zu machen. Und zwar bei Rudolph Karstadt am Hermannplatz. Sie dachten scheinbar, dem Mittelstand sei doch nicht mehr zu helfen.

Bei der Ausstellung vereinigten sich dann Frau Luise Ebert mit einer „vorbildlichen Wohnküche", Frau Käthe Stresemann unter dem Motto „Schmücke dein Heim" und Frau Klara Löbe, die ihre „Mütterlichkeit" mit dem Thema „Der Eintritt in die Schule" zeigte. — Schade, daß ihr Paul „Väterlichkeit" scheinbar nur für die Reichsbannerstrolche zur Verfügung hat! Im übrigen glauben wir gerne, daß die Ausstellung bei „Karstadts" ein durchaus „harmonisches" Fest war!

Wo bleibt die Senkung der Kassenbeiträge?

Was geschieht mit den Summen, die die Krankenkassen durch den Wegfall des Krankengeldes ersparen?

Nimmt man die Tarife der privaten Krankenversicherungen zur Hand und vergleicht sie mit den Tarifen der Pflichtversicherungen bzw. der Ersatzkassen, so wird man finden, daß die Beiträge zur Pflichtversicherung rund 8mal so hoch sind als die der privaten Versicherung, wenn man in beiden Fällen Durchschnittssätze gegenüberstellt. Hat man sich früher nach den Gründen dieses kolossalen Unterschiedes erkundigt, so hat man erfahren, daß die 8mal so hohen Beiträge der Pflichtversicherung ihre Ursache darin haben, daß die Pflichtkassen Krankengeld gewähren und die privaten Kassen in der Regel nicht.

Durch die Notverordnung ist nun das Krankengeld für alle Angestellten, die ihr Gehalt im Erkrankungsfalle 6 Wochen lang weiter beziehen, aufgehoben worden. Da nun nach dem H.G.B. ohnehin 6 Wochen das Gehalt weiterbezahlt werden muß, erhalten z. B. die kaufmännischen Angestellten samt und sonders kein Krankengeld mehr und erfahrungsgemäß dauern neun Zehntel aller Erkrankungen auch nicht länger als diese Zeit. **Bei dem riesigen Heer der Angestellten ersparen die Pflicht- bzw. Ersatzkassen diese Krankengelder und es ist kaum fehlgeraten, wenn diese Beträge in die Millionen geschätzt werden. Was aber geschieht mit diesem Gelde?** Das zu erfahren, hätte doch sicherlich für die Öffentlichkeit Interesse!

Man hat erwartet, daß nun die Krankenkassenbeiträge kräftig herabgesetzt werden. Aber wie sind sie herabgesetzt worden? Ein Beispiel von der Münchener Ortskrankenkasse:

Die Beiträge für einen Angestellten mit RM. 200.— Gehalt betrugen seit Oktober 1927 bei 4 Wochen 4 × 3.42 = RM. 13.68

seit 2. November 1930 sind die Beiträge infolge Wegfalls des Krankengeldes ermäßigt worden und betragen in diesem Falle 4 × 3.21 = RM. 12.84

Dafür also, daß die kranken Angestellten das Krankengeld entbehren müssen, sind ihnen pro Monat ganze RM. 0.84 Ermäßigung gewährt worden, dagegen ist aber das Verfahren für den Kranken erschwert und mit Kosten belegt worden. Die Angestellten haben erwartet, daß die Beiträge mindestens auf die Hälfte oder doch wenigstens um ein Drittel herabgesetzt werden.

Wie sehr dieser Wunsch berechtigt ist, möge aus einem Beispiel aufgezeigt werden, welches in erschreckendem Maße ersichtlich macht, in welchem Umfang heute Steuern und soziale Lasten den einzelnen Gehaltsempfänger bedrücken:

Die Jahresleistungen, die für einen Angestellten von Arbeitgeber und Arbeitnehmer aufgebracht werden müssen, entsprechen dem Gehalt des Angestellten für ein ganzes Vierteljahr oder, von vier Angestellten arbeitet einer ausschließlich für den Staat und die in Rede stehenden Einrichtungen.

Beweis: Ein lediger Angestellter bezieht beispielsweise monatl.		RM. 275.—
davon muß er sich abziehen lassen		
Lohnsteuer	RM. 19.25	
Anteil an der Kranken- u. Arbeitslosenversicherung 4½ Wochen	RM. 22.92	
Anteil an der Angestelltenversicherung	RM. 6.—	RM. 48.17
Barauszahlung		RM. 226.83

(Kirchensteuer ist hierbei noch gar nicht berücksichtigt.)

Rund 17 Prozent werden also abgezogen! Da aber der Angestellte aus begreiflichen Gründen von dem Betrag ausgeht, der ihm zum Leben wirklich verbleibt, so rechnet er von 226.83 M. aus und kommt damit auf 20 Prozent. Sage und schreibe 20 Prozent der Summe, die er zum Leben erhält, muß er für Steuern und Sozialeinrichtungen hingeben! **Die Leistung des „Zehnten" ist jedem in der Geschichtsstunde früher als schreckliche Bedrängnis erschienen. Wie aber bedrängt der heutige Staat?**

Damit ist aber die Rechnung noch keineswegs zu Ende. Zu den Leistungen des Arbeitnehmers in der errechneten Höhe von RM. 48.17 kommt noch die Leistung, die den Arbeitgeber trifft: Anteil zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung 4½ Wochen 16.16 M., Anteil zur Angestelltenversicherung 6 M., monatlich 70.33 M., d. i. im Jahr 843.96 M., also mehr als drei Brutto-Monatsgehälter, die nur 825 RM. betragen.

Löhne und Preise

Ford und der Lohnabbau in Deutschland

Man hat, als vor drei Jahren eine Krise des Fordsystems in den Vereinigten Staaten hereingebrochen schien, die ganzen Betriebe umgestellt wurden und die Fünftagewoche dort zur Einführung kam, als Hauptgrund die Überfütterung des Automarktes mit dem billigen alten Fordmodell angegeben. Und hat daran eine Kritik des laufenden Bandes, der Massen- und Reihenherstellung geknüpft, die Typisierung und Normierung überhaupt verurteilt und behauptet, der Umschwung von der Quantitätserzeugung zur Qualitätsware stehe vor der Türe.

Ford selbst, dem man zugestehen wird, daß er einiges von diesen Dingen versteht, hat nun darüber ein Buch „**Und trotzdem Vorwärts**" geschrieben, das in deutscher Übersetzung im Paul List Verlag, Leipzig[1] erschienen ist. Man sagt nicht zuviel, wenn man behauptet, daß damit der amerikanische Industrieführer eine Antwort auf alle diese Fragestellungen gegeben hat, welche die gesamten Probleme der Preisbildung, der Lohnfestsetzung, des Verbrauchs, der Erzeugung, kurz des ganzen volkswirtschaftlichen Verrichtungszusammenhanges behandelt. Er geht dabei von dem Grundsatz aus, daß es nötig ist, **eine sich steigernde Menge von Qualitätswaren auf die rationellste Art herzustellen und zu verteilen, ständig Qualitätserhöhung und Preisherabsetzung sowie Gestehungskostensenkung zu erstreben, allmähliche und dauernde Hebung der Löhne vorzunehmen, kurz, die Grundpolitik jedes Unternehmers auf den Begriff der „Dienstleistung" einzustellen. Unter „Dienstleistung" versteht er „die Entdeckung dessen, was das Volk benötigt, um dann dieses Bedürfnis den eben dargelegten Bedürfnissen entsprechend zu befriedigen."** Der Nationalsozialismus hat für die Wirtschaftsauffassung und -verrichtung, welche Erzeugung, Umsatz und Verbrauch nach völkischen Bedingtheiten regelt, das Wort „Lebensbedarfsdeckung der Nation" geprägt. Es ist zweifellos der Fall, daß hohe Löhne, sinkende Preise und steigende Warengüte in hohem Maß zu dieser Form der Wertgewinnung gehören. Unmittelbar zu seinen obenerwähnten Grundsätzen bringt er das Verhältnis zwischen Betrieb, schaffender Arbeit und Finanz, spekulativem, leistungslosen Kapital in Beziehung, wenn er behauptet, daß auch die Industrie nicht mit einem Auge nach dem Unternehmen und mit dem anderen nach dem Aktienmarkt blicken könne. **Niemand sei in der Lage, gleichzeitig das Börsengeschäft zu betreiben und daneben das Geschäftsleben in einer Weise zu leiten, daß es nutzbringend arbeitet. Geschäft und Börse lassen sich nicht vermischen.**

Für ein gutes Erzeugnis ist der Markt nie übersättigt, um so rascher für ein schlechtes, wobei der richtige Verkaufspreis immer der niedrigste ist, zu dem, unter Berücksichtigung aller Verhältnisse ein Artikel hergestellt werden kann. Preissenkung zusammen mit Qualitätsverbesserung ist Dienstleistung an der Öffentlichkeit, Preisherabsetzung mit dem alleinigen Ziel der Absatzsteigerung ist keine gesunde Geschäftspolitik. Werden die erzielten Ersparnisse in niedrigere Preise und erhöhte Lohnzahlungen umgesetzt, so macht sich der Fortschritt durch Senkung des Preisniveaus bemerkbar. Dies ist undenkbar, wenn jeder erzielte Gewinn in Form von Tantiemen und Dividenden dem Betrieb entzogen wird und in den Taschen einiger weniger Nutznießer verschwindet. Waren werden hergestellt, um verbraucht zu werden, Verbrauch ist Kraft, ist das letzte Glied der Wertgewinnung, wie wir Nationalsozialisten sagen, wodurch wie mit einer geschlossenen Kette das Rad des Lebens in Bewegung gesetzt wird und in ihr verharrt. **Erzeugung hat den Zweck, Waren zu schaffen, welche dem Volk dienen. Falls keine hohen Löhne gezahlt werden und kein zunehmender Druck nach immer höheren Löhnen besteht, kann der erzeugte Warenbestand weniger aufgenommen werden, der Antrieb zur Erzeugung wird schwächer.** So wird die Industrie dem Zweck ihrer umfassenden Dienstleistung besonders genügen, wenn sie die Löhne erhöht, nicht erniedrigt. So ist es eine der Hauptaufgaben der industriellen Führerschaft, hochbezahlte Stellungen für möglichst viele Menschen zu schaffen. Kaufkraft ist keine konstante Zahl. Preisherabsetzung bedeutet lediglich ein Mittel unter vielen, sie zu erhöhen. Die Kaufkraft muß deshalb absolut wie relativ gehoben werden, um den Absatzmarkt zu erweitern. **Daher muß mit Preissenkung parallel das Bestreben laufen, Einkommenssteigerungen für jeden zu erzielen, der mit ihr in Beziehung steht.** Die Raumwirtschaft und Standortorientierung der deutschen Volkswirtschaftslehre predigt diese Beziehungssetzung zwischen Erzeugung und Verbrauch, Kapital und Arbeit, Landwirtschaft und Industrie schon seit hundert Jahren.

Das Hauptziel eines Unternehmens ist nicht die Ausschüttung einer bestimmten Dividende. Die Löhne der Arbeiter sind für ein Land wichtiger als die an die Aktionäre zur Ausschüttung gelangenden Dividenden. Für Gewinne gibt es nur die eine Verwendung, sie wieder in den Betrieb zu stecken. Es ist kurzsichtig, alle Ersparnisse als Gewinne zu betrachten, die in dieser Form an einen Kreis Bevorzugter zur Verteilung gelangen, denn diese üben nur eine sehr geringe Wirkung auf den Verbrauch aus. **Erträgnisse üben wie Löhne eine tiefgehende soziale Wirkung aus, wenn sie Verbrauch und Erzeugung, kurz die Wertgewinnung aufrechterhalten, fördern und beleben. Darum sind Arbeit und hohe Löhne mitsammen untrennbar verknüpft, Beschäftigung ist nicht eine Frage der Quantität, sondern der Qualität, und Arbeitslosigkeit im allgemeinen die Folge von Arbeit niederer Qualität, minderwertiger Warenbeschaffenheit.** Man sieht, es gibt trotz unseren zünftlerischen Nationalökonomen immer noch Leute, die an die Kaufkrafttheorie, das Qualitätsprinzip glauben und von ihrer Anwendung eine Besserung der Arbeitslosigkeit erhoffen. **Verbrauch hält die Industrie aufrecht, diese sorgt für Arbeit, Qualitätsware beeinflußt die Löhne, der Absatz steigt.**

Starre Massenerzeugung läuft sich tot, wenn sie den ersten Grundsatz der Produktion im großen Maßstabe verletzt, die Ware qualitativ dauernd zu verbessern. Eine extensive Bedürfniserregungswirtschaft, die an Stelle einer intensiven, qualitätsbedingten Bedarfsdeckungswirtschaft tritt, erzeugt künstliche Blüte. Einkäufe über Zahlungsfähigkeit und Verwendungsbedürfnis führen zum Austausch nicht lebenswichtiger Waren im großen und zu einer gefährlichen Vermehrung der Schuldenlast. Das normale, bestimmte leicht einzuhaltende Gleichgewicht des volkswirtschaftlichen Lebensbedarfs wird gestört, die Ausgleichsordnung zwischen Erzeugung, Einkommen, Bedarf und Verbrauch zerreißt. Die Führung der Volkswirtschaft, die letzterdings von allen Einzelhaushalten in ihrer Summierung abhängt, darf somit nicht dem Finanzkapital überlassen werden, da dieses kein Interesse an der Versorgung, sondern nur am Verkauf hat. Der künstliche Kaufanreiz übt mit der Zeit einen einengenden Druck auf die Kaufkraft aus, wirkt auf die Erzeugung und stört normale Käufe und Verkäufe. Hier liegt mit die Hauptwurzel der Marktübersättigung. Sie tritt niemals ein, wenn die volkswirtschaftliche Dienstleistung im Sinne der Bedarfsdeckung sowohl Erzeugung wie Verteilung und Verbrauch regelt und damit die vollendete Wertgewinnungseinheit erzielt.

Wir haben hier einige der Grundgedanken des interessanten Werkes herausgegriffen, die uns gegenwärtig besonders aktuell erscheinen. Der in Deutschland beginnende Lohnabbau, der mit einem Preisabbau verbunden werden soll, erscheint uns in der groben Form, wie er angeblich vorgenommen werden wird, als Irrtum und Unrecht. Er ist, wie man sagt, geboten, um uns die Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt zu garantieren. Das wird nicht der Fall sein, wenn wir durch ein Tributdumping international zu unterbieten versuchen. Auch hier wird die Qualitätsfrage eine Rolle spielen, ganz abgesehen davon, daß die gesamte Exportübersteigerung des Youngsystems, um Devisen hereinzubekommen, den Innenmarkt völlig veröden läßt. Das Fordsche Buch steuert ungewollt, wie oben dargetan, zu diesem Problem einige Gedanken bei, die der Nationalsozialismus schon lange zu Ende gedacht hat. Deshalb wird es in unseren Kreisen Leser genug finden, die ihm in vielem zustimmen und seine Bedeutung für den Tag und die Stunden gern anerkennen werden. Nicht alles, was er sagt, kann auf deutsche Verhältnisse übertragen werden. Aber die Bedeutung dieses Standardwerkes für das Problem des Zusammenhanges zwischen Löhnen und Preisen gilt nicht nur für den Vertikaltrust von Detroit bis Dearborn. Für Deutschland allerdings kommt noch ein Problem zu dieser Beziehungssetzung hinzu und zwar kein geringes, die politischen Tribute. Man wird nicht verlangen, daß Ford auch darüber hätte schreiben sollen. Das besorgen wir für ihn. Aber dessenungeachtet würde auch Herr Brüning das Buch mit einigem Nutzen lesen, wenn er nicht so fest überzeugt wäre, daß Löhne und Preise gleichzeitig heruntergesetzt werden müßten, wenn dies wenigstens in einigermaßen gleichmäßigem Tempo der Fall wäre! Bis jetzt aber zahlt hauptsächlich die schaffende Arbeit die ganze Rechnung! Das andere ist viel Lärm um nichts!

Dr. Hans Buchner.

[1] Zu beziehen durch Frz. Eher Nachf. München, Thierschstr. 11. Preis broschiert 6 Mark, gebunden 10 Mark.

Rund um die Journaille

Mit geradezu kindischen Lügen operiert der „Demokratische Zeitungsdienst". Unter der Überschrift „Nationalsozialistische Zellen im Reichsbahnbetrieb" wird festgestellt, daß schon auf 203 Reichsbahndienststellen nationalsozialistische Betriebszellen vorhanden sind, „die ganz offen während des Dienstes parteipolitische Propaganda unter den Augen der Dienstvorgesetzten treiben".

Es sei die Frage aufzuwerfen, „ob eine solche Entwicklung im Interesse einer ruhigen Verkehrsabwicklung bei der Reichsbahn liegt, oder ob daraus nicht eine Gefährdung der Betriebssicherheit zu befürchten ist"!!

Das Geschwätz ist zu einfältig, als daß es widerlegt werden müßte. Mit Freuden druckt es übrigens der „Deutsche Eisenbahner", Zeitschrift des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands, in seiner Nr. 45 ab! —

Angst macht dumm!

*

Ein bezeichnendes Licht auf die marxistisch-jüdische Einheit zur Vernichtung deutscher Sitte und Moral wirft die „Steuer-Warte". Diese Zeitschrift des Bundes deutscher Reichssteuerbeamten e. V., unter Führung sozialdemokratischer Bonzen, versendet, wie uns von einem Parteimitglied mitgeteilt wird, Prospekte der „Sittengeschichte des Weltkrieges".

In diesem Buch des Dr. Magnus Hirschfeld, der einen systematischen Kampf gegen alle deutschen Begriffe von Sittlichkeit führt, sind alle Perversitäten zusammengetragen, die in chaotischen Zeiten möglich sind. **Die „Steuer-Warte" hält dieses Buch des Juden wohl für ein geeignetes Weihnachtsgeschenk?**

Verdorbene Wurst auch im Ehape-Betrieb

Aus Görlitz wird folgender Vorfall gemeldet:

Am 20. November 1930 wurde durch die Polizeiverwaltung im Kaufhaus Ehape, Berliner Straße 60, etwa 200 Kilogramm Wurst beschlagnahmt. Die Wurst, sogenannte Kochmettwurst, ist von dem chemischen Untersuchungsamt in Görlitz auf Grund der Bestimmungen des Lebensmittelgesetzes beanstandet worden, da der Genuß der Wurst geeignet ist, die menschliche Gesundheit zu schädigen und somit als gefälscht zu bezeichnen ist. Die Wurst wurde zur Vernichtung nach dem städtischen Schlachthof gebracht.

Mobilisierung von Reichsbahn-Vorzugsaktien. Berlin, 27. Nov. Zur Beschaffung von Mitteln für die Reichsfinanzverwaltung hat das Reichsfinanzministerium mit der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte vereinbart, daß diese einen Posten von 150 Millionen RM. Reichsbahn-Vorzugsaktien aus Reichsbesitz übernimmt. Die Versicherungsanstalt wird den Kaufpreis innerhalb von zwei Jahren in Raten abtragen. Inzwischen wird eine Bankengruppe dem Reich darauf einen Vorschuß geben. (Und neue Zinsen müssen gezahlt werden!)

Das Rote Kreuz und die Warenhäuser

Wir erhalten vom „Bayer. Landesverein vom Roten Kreuz" noch folgende Darstellung der Regelung der Rotkreuzlotterie:

„Von den 11 005 auszuspielenden Gewinnen der Rotkreuzlotterie, die, ohne das Landhaus zu rechnen, einen Einkaufswert von 65 000 Mark haben, wurden 10 039 vor Beginn der Lotterie bei christlichen Firmen des bayerischen Handels fest gekauft. Auch die 30 Wäschepakete zu 40 M. werden von einer christlichen Einzelhandelsfirma bezogen. Nur für die für beliebige Einlösung (nach Wahl des Gewinnes) in Frage kommenden 936 Gutscheine im Gesamtwerte von 6690 RM. werden entsprechend von Lotteriebestimmungen ganz nach Wunsch des Gewinnes auf die in der Ziehungsliste genannten Firmen, darunter auch auf Warenhäuser, Gutscheine ausgestellt. Auch hier ist in allen angeführten Städten die Möglichkeit gegeben, die Gutscheine bei christlichen Firmen einzulösen, so daß kein Gewinner gezwungen ist, ins Warenhaus zu gehen und auch dieser Betrag, wie buchmäßig nachgewiesen werden kann, zum großen Teil dem Einzelhandel zugute kommt. In Würzburg wie in der Pfalz sind überhaupt nur christliche Firmen genannt.

Von einer einseitigen Begünstigung jüdischer Warenhäuser durch das Rote Kreuz kann somit nicht die Rede sein."

Der Kleinhandel wird es auch nach dieser Erklärung nicht verstehen, daß die Warenhäuser nicht überhaupt unberücksichtigt geblieben sind, deren aufdringliche Reklame sowieso schon die kleineren Geschäfte totschlägt!

„Backdie"

Auf verschiedene Anfragen teilen wir mit, daß die Firma Backofen & Dietz, offene Handelsgesellschaft, München (Backdie), in deutschen Händen ist.

Kauft ⇨ deutsche Waren Ihr gebt damit Deutschen Arbeit und Brot! ⇦

„Do X“ in Lissabon glücklich gelandet

Prächtige Fahrt von Coruna bis Lissabon

(Sonderdienst des T.U.-Copyringht für Deutschland, T.U.)

An Bord des „Do X“, 28. November.

Nachdem wir um 10 Uhr 45 in La Coruna gestartet waren, erreichten wir nach Umfliegung des Cap Finisterre um 12 Uhr 20 Vigo, wo wir den deutschen Kreuzern „Köln“ und „Karlsruhe“ begegneten, mit denen wir Grüße tauschten. Die „Do X“ fliegt sicher und ruhig. Die Landschaft ist herrlich. An Bord ist alles wohl und begeistert. Hinter Cap Roca wird leiden die Sicht sehr schlecht. Kurz nach 15 Uhr taucht Lissabon aus dem Dunst auf.

*

Lissabon, 28. November.

„Do X“ ist um 15.10 Uhr Ortszeit von Le Coruna kommend, in Lissabon eingetroffen und um 15.25 Uhr Ortszeit glatt gewassert.

Das Drama des Schauspielers

Budapest, 28. Nov.

Im Operettentheater verübte während einer Probe der junge Schauspieler Arpad Deak einen Selbstmordversuch. Als er auf die Bühne trat, jagte er sich eine Kugel in den Kopf und verletzte sich schwer. Unglückliche Liebe soll der Grund der Tat sein.

Jüdischer Millionenbetrug

(Von unserem Londoner Vertreter)

London, 27. Nov.

Wegen Unterschlagung von mehr als 6 Millionen Mark, Urkunden- und Bilanzfälschung steht zur Zeit der Jude Francis Lorang vor einem Londoner Gericht. Lorang gründete eine Importfirma für sowjetrussisches Erdöl und Benzin und nannte dieses Geschäft „Blauer Vogel“. Für diesen Namen scheinen die Sowjetjuden eine besondere Vorliebe zu haben, nennen sie doch auch ihr Moskauer Kabarett, das die europäischen Hauptstädte von Zeit zu Zeit mit sowjetjüdischer „Kultur“ versorgt, mit diesem Namen.

Die Leidtragenden der Riesenunterschlagung sind neben einer Reihe kleiner Aktionäre verschiedene Benzinfirmen. Der Jude Lorang verteidigt sich bisher mit echt jüdischer Raffiniertheit, und es ist noch nicht gelungen, ihm nachzuweisen, daß er die Millionen für sich verbraucht hat. Er macht geltend, daß er für diese Summen im Interesse der Firma deren eigene Aktien zu Stützungszwecken kaufte und schiebt alle Schuld auf seine Mitdirektoren (wohl auch Juden), die er Feiglinge nennt.

Raubüberfall auf einen Kassenboten

Hannover, 28. Nov.

Als am Donnerstagvormittag ein junger Kassenbote der Firma Grastorf G. m. b. H. in der Leinförderstraße mit einer Aktentasche, die den Betrag von 8000 RM. enthielt, nach dem Geschäft zurückkehrte und in dem Hausflur sein Rad anschließen wollte, warf ihm ein Unbekannter Pfeffer ins Gesicht, um ihn zu blenden und schlug ihm dann mit einer Eisenstange über den Kopf, so daß er zusammenbrach. Durch die Hilferufe des Kassenboten wurden Vorübergehende aufmerksam, verfolgten den Verbrecher, nahmen ihm die geraubte Aktentasche ab und übergaben ihn der Polizei, die ihn verhaftete. Es handelt sich um einen früheren Angestellten der Firma, der mit den Geschäftsgepflogenheiten bekannt war und dem Boten aufgelauert hat.

*

Der Rhein fällt weiter.

Das Wasser des Rheins fiel am Donnerstag stündlich um 2 Zentimeter. Auch vom Ober- und Mittelrhein wird ein Sinken des Wassers gemeldet.

Auf Krokodiljagd am Kamerunfluß

Der Festball der Eingeborenen

Von Julius Deggelmann.

Es war im November im Oberlaufe des großen Kamerunflusses, wo es zahlreiche Krokodile gibt. Ich hatte während der Regenzeit eine erhebliche Menge dieser gräulichen Riesenechsen festgestellt und mir vorgenommen, ihnen diesmal die Brüterei etwas zu verderben.

Die großen Sandinseln im Flusse, die beliebteste Ablagerungsstätte für die Eier der Krokodile, sind wieder trocken geworden. Auf der ersten Insel sehen wir nur, daß eine der Echsen mit dem nachschleppenden Schwanze herübergezogen ist, um auf der anderen Seite wieder den Wasserweg zu benützen. Am Ufer an einer Sandstelle unter einem alten gefallenen Baumstamme ist der Sand zerkratzt. Das erste Nest ist gefunden, es enthielt 14 Eier. Weiter geht die Fahrt. Auf einem Baumstumpfe sitzt einer der Riesen und sonnt sich. Halten, anlegen, ich habe Glück, der Räuber fällt neben dem Stumpf in den Sand, es ist ein Weibchen, also wohl die Eierlegerin. Wir lassen den Kadaver liegen.

Weiter geht die Fahrt, wiederum eine Sandinsel abzusuchen. Hier finden wir in vier Nestern 38 Eier. Wir kommen zu einer kleinen Bananenpflanzung, hinter deren Hügel jetzt noch kurz nach der Regenzeit ein Tümpel liegt, worin ich schon früher Tiere beobachtete. Ich frage den Neger, der mir sagt, es seien zwei Stück im Wasser, sie hätten ihm ein Schwein geholt. Ich sehe sie beide in das Wasser plumpsen.

Weg sind sie, also warten. Nach etwa zehn Minuten kommt eines hoch auf einen Baumstumpf; beng, es fällt leblos in die braune Wassermasse. Auf das zweite zu warten, hätte zu lange gedauert, die Fahrt geht weiter. Die nächste Stelle bringt 8 Eier, die andere 17. Nun haben wir die Zahl von 77 Eiern erreicht und treten die Rückfahrt an.

Mit aufgehendem Monde beginnt nunmehr der Festball. Alle Mann sammeln sich vor meiner Hütte und rüsten sich dazu, mir den Ngandutanz vorzuführen. Ngandu ist ein Krokodil. Ein Holzfeuer flackert in die mondhellklare Nacht, und rundherum sitzen die wohl gesättigten Eingeborenen.

Bald setzen sich die Weiber um das Feuer herum, und nunmehr beginnen die Männer abermals herumzutanzen. Plötzlich brechen aus der naheliegenden Hütte zwei Männer hervor, jeder mit dem Balge des erlegten Krokodils über dem Kopf, werfen sich auf den Boden und ahmen den Überfall eines Krokodils auf die barfüßigen Menschen täuschend nach.

Natürlich läßt sich keiner beißen, alle tanzen daneben und darüber. Immer wieder versuchen die Pseudokrokodile einen zu erhaschen; es gelingt ihnen aber nicht. Die Tänzer werden immer dreister, und auf ein gegebenes Trommelzeichen stürzen alle auf die beiden am Boden liegenden, mit Haumessern den Kampf nochmals veranschaulichend.

Schließlich sind beide im Spiele getötet, und nunmehr werden mir die beiden Häute feierlich überreicht mit den Worten: „Deine Leute sind große Männer, sie haben zwei Krokodile getötet.“

Zwischen Deutschland und Frankreich keine Ideengemeinschaft

So schreibt ein französischer Pastor im „Temps“ – Den deutschen Annäherungsphantasten ins Stammbuch!

(Von unserem Pariser Vertreter.)

Paris, Ende November.

Auf der ersten Seite des „Temps“ erscheint regelmäßig und von der Leserschaft mit besonderer Vorliebe aufgenommen, ein Aufsatz mit der Überschrift „Meinungen aus der Provinz“. Der letzte dieser Aufsätze beschäftigte sich mit der „Deutschen Tatsache“ oder verständlicher ausgedrückt, mit Deutschland, wie es tatsächlich ist (Le fait allemand). In wörtlicher Übertragung liest man hier u. a. folgendes:

„Das deutsche Volk gleicht als Volk keinem anderen, am allerwenigsten dem französischen Volk. Es ist vielmehr in jeder Hinsicht das Gegenteil....

Zwischen dem deutschen Volk und dem unsrigen gibt es keine Ideengemeinschaft.

Wir bedienen uns oft derselben Worte, aber alles, was wir damit ausdrücken, ist völlig verschieden. Die Deutschen lassen als Zivilisation nur die germanische Kultur gelten und halten unsere westliche Kultur für eine Art von Barbarei, die sie nur verabscheuen und zu vernichten trachten. Ebenso muß man auch sagen, daß die Deutschen nach der Vorstellung, die wir von Zivilisation haben, nicht zu den zivilisierten Menschen gehören... Wir Franzosen richten uns in unserem internationalen Leben nach den Grundsätzen des Rechts, der Gerechtigkeit, der menschlichen Brüderlichkeit, nach den Regeln von Treu und Glauben und der Achtung vor eingegangenen Verpflichtungen.

Für das deutsche Volk gibt es kein anderes Recht als das der Gewalt...

So fühlt sich auch das deutsche Volk durch keine Verpflichtung, durch kein gegebenes Wort, durch keinen Eid anderen gegenüber gebunden. Die Lüge gilt öfters als eine Tugend. Das was wir unloyal nennen, kann eine verdienstvolle, patriotische Tat sein.

In Friedenszeiten ist die Doppelzüngigkeit die vornehmste Kunst jeder deutschen Regierung gewesen, aber der Krieg gilt mehr als der Friede, denn er ist die offensichtlichste Kundgebung der Gewalt, die einzige Gottheit, die im letzten Grund ganz Deutschland anbetet und dieser Krieg, wenn er zu raschem und gutem Ende geführt werden soll, muß grausam sein.

Der Krieg entbindet von jeder Verpflichtung.

Wir erfinden nichts. Diese ganze deutsche Weltanschauung wurde während des ganzen Weltkrieges von 1914—18 erbarmungslos zur Anwendung gebracht. Deutschland hat sich lügnerisch, eidbrecherisch und grausam auf Belgien und Frankreich gestürzt. Es hat gebrannt, verwüstet, geplündert, gestohlen, getötet, Frauen und Kinder niedergemetzelt, Gefangene niedergeschossen, unschuldige Reisende, selbst aus neutralen Ländern, torpediert und auf den Grund der Meere versenkt; all dies mit dem vollkommen guten Gewissen der erfüllten Pflicht.

Dieses gute Gewissen bei Handlungen, die wir Verbrechen nennen, ist die hervorstechendste Eigenschaft im Geisteszustand des deutschen Volkes.

Dies ist die eigentliche deutsche Tatsache. Da, wo wir nur Unmoral und Roheiten sehen, die man bedauern müßte, da sieht das deutsche Volk Handlungen germanischer Tugend, deren man sich rühmen muß...

Diese deutsche Tatsache hat sich auch heute nicht geändert. Die deutsche Kultur ist der Feind der Zivilisation. Die Psychologie, die Moral, die Religion des deutschen Volkes sind der unseren schnurgerade entgegengesetzt. Da, wo wir sagen: Das ist böse, da ruft das deutsche Volk aus vollem Herzen: das ist gut. Was uns häßlich erscheint, das hält es für schön, das, was wir für niederträchtig halten, erklärt es für ruhmvoll. Das ist die Tatsache.“

Eigentlich bedarf dieser französische Haßgesang keines Kommentars. Aber da man zweifellos in Deutschland in gewissen Kreisen versuchen wird, ihn als belanglose und unverbindliche Äußerung irgend eines Artikelschreibers hinzustellen, so muß zur Aufklärung folgendes bemerkt werden. Dieser Artikelschreiber ist seit Jahren ein regelmäßiger Mitarbeiter des „Temps“. Er schreibt immer unter derselben Überschrift auf der ersten Seite des Blattes. Der „Temps“ ist, was kein Kenner des Landes bestreiten kann, die erste Zeitung Frankreichs. In politischen wie literarischen Dingen führend und tonangebend, ist sie ausgezeichnet unterrichtet und unterhält besonders enge Beziehungen zur französischen Regierung.

Die Ansichten, die er vertritt, sind die der führenden Schicht, der geistigen Elite Frankreichs.

Zu dieser Schicht gehört auch der Verfasser dieser regelmäßigen Beiträge, der niemand anders ist als der protestantische Pastor Lafont, ein Mann, der also seiner ganzen Herkunft und Bildung nach über Deutschland als das Stammland der Reformation besonders gut unterrichtet sein müßte, ein Mann, in dessen Kirche die Lieder Martin Luthers an den höchsten Feiertagen in französischer Übersetzung gesungen werden.

Das, was dieser Mann schreibt, ist die Ansicht eines großen, wenn nicht des größten Teiles des französischen Volkes.

Das Land der Erdbeben

Die Geschichte der Beben in Japan

Wieder einmal hat ein schweres Erdbeben — diesmal völlig überraschend — Japan heimgesucht und eine blühende Stadt und Hunderte von Menschenleben vernichtet. Sinnlos haben wieder einmal die unheimlichen, von Menschenhand nicht zu bändigenden Kräfte des Erdinneren zerstört, was Menschen mühsam aufgebaut haben.

Ein Jahr der Ruhe nach dem katastrophalen Erdbeben um Tokio und Yokohama am 27. Juli 1929 hatte die Gedanken Japans abgelenkt von der schweren, immer lauernden Gefahr der Erderschütterungen im Bereiche der vulkanischen Inselgruppe.

Man glaubte, im Jahre 1930 Ruhe zu haben

und Zeit, sich umzustellen, sich zu rüsten für die immer wieder sich wiederholenden Angriffe der Erde auf Menschenleben und Menschenwerk.

Und in diese Ruhe ist jetzt mit unerbittlicher Gewalt das neue Beben auf der Halbinsel Isu ausgebrochen. Die lange Kette der Katastrophen in Japan, die jedesmal zahllose Menschenopfer forderten, ist um ein weiteres Glied vermehrt worden. Und zum zweiten Male in diesem Jahre ist die Menschheit durch eine so gewaltige Naturkatastrophe aufgeschreckt worden.

Nach der Katastrophe am Vulture in Italien jetzt die Katastrophe aus Isu. Will die Erde niemals Ruhe geben?

Für die Stadt Mischima und die Halbinsel Isu sind Erdbeben nichts Neues mehr. Schon bei der furchtbaren Katastrophe im Jahre 1923, bei der die Orte Kwanto, Tokio, Yokohama und eine Anzahl von Dörfern teilweise ganz, teilweise aber nur in verschiedenen Stadtvierteln zerstört wurden und

bei der 156 000 Menschen ums Leben kamen,

wurde dieses Gebiet in Mitleidenschaft gezogen, ohne aber besonders schwer zu leiden. Bei den großen Beben am 7. März und 6. August 1927 dagegen wurde die Halbinsel Isu gar nicht berührt, obwohl sie zu den sogenannten Beuesefimischen Gebieten gehört, in denen Beben immer wieder in wechselnder Stärke auftreten.

Die Liste der schwersten Beben, von denen Japan heimgesucht worden ist, sieht folgendermaßen aus:

1891 Zerstörung von Mino und Owari: 7200 Tote;
1896 Seebeben bei Sanriku: 27 000 Tote;
1904 Zerstörung von Kagi: 1200 Tote;
1923 Erdbeben in der Nähe von Tokio: 156 000 Tote;
1927 Beben in der Nähe von Tango: 3500 Tote,

und die beiden schweren Beben am 7. März und 6. August 1927.

Japan wird nie ganz verschont bleiben von ähnlichen Naturkatastrophen, gegen die es keinen Schutz gibt. Wie wenig Seismographen und andere Bebenmesser in allen Teilen der Welt nutzen, zeigt das jüngste Beispiel auf der Halbinsel Isu. Das Beben ist ohne jedes Vorzeichen ganz plötzlich eingetreten, hat etwa zehn Minuten lang angehalten und ist fast ebenso schnell abgeklungen, wie es begonnen hat.

Auch der auf Erdbeben zugeschnittene Häuserbau der Japaner ist nur ein sehr mangelhafter Schutz für die bedrohten Menschenleben. Balken und Bretter wird man auch zum leichtesten Bauwerk benötigen — und fallende Balken wirken ebenso tödlich wie Steine. Es darf als sicher angenommen werden, daß die japanische Regierung sich jetzt wieder ernsthaft mit

Maßnahmen zum Schutz und Eigentum der Bevölkerung

beschäftigen wird. Aber ebenso sicher dürfte sein, daß Menschenwerk eben nichts bleibt als Menschenwerk gegenüber den unheimlichen und gewaltigen Kräften der Erde, die sich nicht einspannen und fesseln lassen, sondern immer wieder losbrechen mit einer geradezu erschütternden und entsetzlichen Gewalt.

Der blaue Anzug-Stoff

der Meistgetragenste. Dieses Sonder-Angebot, eine Spitzenleistung, unterbietet selbst den gegenwärtigen Preis-Abbau. Ihr Schneider sowie jeder andere Fachmann wird Ihnen dies bestätigen.

Es handelt sich nur um altbewährte Fabrikate — weiche, geschmeidige, strapazierfähige Ware. Sie finden jede Qualität zu wirklich konkurrenzlosen Preisen. Glatte Diagonals — Fischgräten — Golfclub — Jachtclub —, Regattaserge — Cambridge-Serge usw. 150 cm breit, 480 bis 580 Gramm pro Meter schwer.

M. 9.80
11.50 13.— 14.50 16.— 18.—

Verlangen Sie sofort Muster unter Bezugnahme auf dieses Sonder-Angebot

Gottfr. Kramer

Tuchhandlung, München, Sonnenstraße 27
Ältester Inserent des „Völkischen Beobachters“

Inlett

farbecht und daunendicht, mit Garantieschein
1 Bezug 130×200, 15.40; 2 Kissen 80×80, 7.75
Bettwäsche, Hemdenstoffe, Oberhemden, Taschentücher, Tischzeug und vieles andere
äußerst preiswert da direkter Versand nur bei Herbert Linke Sorauer Qualitätsleinen Wäschefabrikation Sorau N./L.
Muster auf Wunsch, Lieferung Nachn. ab 20 Mark portofrei.

Silber-Bestecke

massiv Silber 800er allerbilligst, desgl. mit stärkster Silberauflage 100 g, vornehmste Muster zu bill. Fabrikpreisen mit einer 30 jähr. schriftl. Garantie; z. B. kompl. 72 teilige Garnitur mit prima Solinger Stahlklingen nur RM 125.–. Auf Wunsch rostfreie Klingen. Allergünstigste Zahlungsbedingungen. Verlangen Sie kostenlos Katalog und Preisliste. Mit Ia Referenzen zu Diensten

A. PASCH & CO., SOLINGEN 159, Besteckfabrik

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien

Nationalsozialisten, trinkt Weine von national-sozialist. Winzern!

Günstiges Weihnachtsangebot!

Probekiste mit 12 Flaschen verschiedene Sorten erstklassiger Weine bei einem regulären Preis von 21 Mark, per Nachnahme nur 15 Mark inkl. Glas und Kiste ab Station Bechtheim. Die Flaschen werden auf Wunsch mit Privat-Etiketten versehen.

Winzer der N.S.D.A.P.
Ludwig Schickert, Bechtheim (Rheinhessen)

Auch Sie suchen schon längst einen

Kaffee

der auch dem verwöhntesten Gaumen Rechnung trägt und dabei den Geldbeutel nicht übermäßig anstrengt.
Hier haben Sie ihn:
H. Bosserts Feinschmecker
erfüllt Ihnen beide Wünsche. Machen Sie einen Versuch, es kostet das Pfund nur

M. 3.50

Grießzucker 10 Pfd. M. 2.80
Würfelzucker 10 Pfd. M. 3.10
1 Paket M. 1.65

H. Bosserts Nachf.
München, Rumfordstr. 11a, Tel. 25297

Rauchen abgewöhnen
garant. in 3 Tagen d. ärztlich empfohl. antis. Mundwasser. Prospekt kostenlos. Antiduma-Vertrieb Scheide, München, Jägerstraße 34.

Kampf dem Krebs!
Radiuminstitut
modernste Technik
Mannheim O 2, 1,
Dr. Wetterer
der Präsident des Deutschen Bundes der Krebsbekämpfung

Werbt für den „Völkischen Beobachter“!

Die schwarze Spinne

13

Von Jeremias Gotthelf

Aber das treue, furchtlose Bübchen sah, in welcher Angst die Mutter war, und lief und fiel und stand wieder auf, und die Katze jagte sein Kaninchen, Tauben und Hühner liefen ihm um die Füße, stoßend und spielend sprang sein Lamm ihm nach, aber das Bübchen sah alles nicht, ließ sich nicht säumen und richtete treulich seine Botschaft aus.

Atemlos erschien die Großmutter, aber der Mann säumte; nur das Fuder solle er noch ausladen, hieß es. Eine Ewigkeit verstrich, endlich kam er, und wiederum verstrich eine Ewigkeit, endlich ging er langsam auf den langen Weg, und in Todesangst fühlte das arme Weib, wie seine Stunde schneller und schneller nahte.

Frohlockend hatte Christine draußen auf dem Acker allem zugesehen. Heiß brannte wohl die Sonne zu der schweren Arbeit, aber die Spinne brannte fast gar nicht mehr, und leicht schien ihr der Gang in den nächsten Stunden. Sie trieb fröhlich die Arbeit und eilte mit dem Heimgehn nicht, wußte sie doch, wie langsam der Bote war. Erst als die letzte Garbe geladen war und Windstöße das nahende Gewitter verkündeten, eilte Christine ihrer Beute zu, die ihr gesichert war; so meinte sie. Und als sie heimging, da winkte sie bedeutungsvoll manchem Begegnenden, sie nickten ihr zu, trugen rasch die Botschaft heim; da schlotterte manches Knie, und manche Seele wollte beten in unwillkürlicher Angst, aber sie konnte nicht.

Drinnen im Stübchen wimmerte das arme Weib, und zu Ewigkeiten wurden die Minuten, und die Großmutter vermochte den Jammer nicht zu stillen mit Beten und Trösten. Sie hatte das Stübchen wohl verschlossen und schweres Geräte vor die Türe gestellt. Solange sie alleine im Hause waren, war es noch dabeizusein, aber als sie Christine heimkommen sahen, als sie ihren schleichenden Tritt an der Türe hörten, als sie draußen noch manch andern Tritt hörten und heimliches Flüstern, kein Priester sich zeigte, kein anderer treuer Mensch und näher und näher der sonst so ersehnte Augenblick trat, da kann man sich denken, in welcher Angst die armen Weiber schwammen wie in siedendem Öle, ohne Hilfe und ohne Hoffnung. Sie hörten, wie Christine nicht von der Türe wich; es fühlte das arme Weib seiner wilden Schwägerin feurige Augen durch die Tür hindurch, und sie brannten es durch Leib und Seele. Da wimmerte das erste Lebenszeichen eines Kindes durch die Türe, unterdrückt so schnell als möglich, aber zu spät. Die Türe flog auf von wütendem, vorbereitetem Stoße, und wie auf seinen Raub der Tiger stürzt, stürzt Christine auf die arme Wöchnerin. Die alte Frau, die dem Sturme sich entgegenwirft, fällt nieder, in heiliger Mutterangst rafft die Wöchnerin sich auf, aber der schwache Leib bricht zusammen, in Christines Händen ist das Kind; ein gräßlicher Schrei bricht aus dem Herzen der Mutter, dann hüllt sie in schwarzen Schatten die Ohnmacht.

Zagen und Grauen ergriff die Männer, als Christine mit dem geraubten Kinde herauskam. Das Ahnen einer grausen Zukunft ging ihnen auf, aber keiner hatte Mut, die Tat zu hemmen, und die Furcht vor des Teufels Plagen war stärker als die Furcht vor Gott. Nur Christine zagte nicht, glühend leuchtete ihr Gesicht, wie es dem Sieger leuchtet nach überstandenem Kampfe, es war ihr, als ob die Spinne in sanftem Jukken ihr liebkose; die Blitze, die auf ihrem Weg zum Kilchstalden sie umzüngelten, schienen ihr fröhliche Lichter, der Donner ein zärtlich Grollen, ein lieblich Säuseln der racheschnaubende Sturm.

Hans, des armen Weibes Mann, hatte sein Versprechen nur zu gut gehalten. Langsam war er seines Weges gegangen, hatte bedächtig jeden Acker beschauet, jedem Vogel nachgesehen, den Fischen im Bache abgewartet, wie sie sprangen und Mücken fingen vor dem einbrechenden Gewitter. Dann juckte er vorwärts, rasche Schritte tat er, einen Ansatz zum Springen nahm er; es war etwas in ihm, das ihn trieb, das ihm die Haare auf dem Kopfe emportrieb: es war das Gewissen, das ihm sagte, was ein Vater verdiene, der Weib und Kind verrate, es war die Liebe, die er doch noch hatte zu seinem Weibe und seiner Leibesfrucht. Aber dann hielt ihn wieder ein anderes, und das war stärker als das erste, es war die Furcht vor den Menschen, die Furcht vor dem Teufel und die Liebe zu dem, was dieser ihm nehmen konnte. Dann ging er wieder langsamer, langsam wie ein Mensch, der seinen letzten Gang tut, der zu seiner Richtstätte geht. Vielleicht war es auch so, weiß doch gar mancher Mensch nicht, daß er den letzten Gang tut; wenn er es wüßte, er täte ihn nicht oder anders.

So war es spät geworden, ehe er auf Sumiswald kam. Schwarze Wolken jagten über den Münneberg her, schwere Tropfen fielen, versengten im Staube, und dumpf begann das Glöcklein im Turme die Menschen zu mahnen, daß sie denken möchten an Gott und ihn bitten, daß er sein Gewitter nicht zum Gerichte werden lasse über sie. Vor seinem Hause stand der Priester, zu jeglichem Gange gerüstet, damit er bereit sei, wenn sein Herr, der über seinem Haupte daherfuhr, zu einem Sterbenden oder einem brennenden Hause oder sonstwohin ihn rufe. Als er Hans kommen sah, erkannte er den Ruf zum schweren Gange, schürzte sein Gewand und sandte Botschaft seinem läutenden Sigrist, daß er sich ablösen lasse am Glockenstrang und sich einfinde zu seinem Begleit. Unterdessen stellte er Hans einen Labetrunk vor, so wohltätig nach raschem Lauf in schwüler Luft, dessen Hans nicht bedürftig war, aber der Priester ahnte die Tücke des Menschen nicht. Bedächtig labte sich Hans. Zögernd fand der Sigrist sich ein und nahm gerne teil an dem Trunke, den Hans ihm bot. Gerüstet stand vor ihnen der Priester, verschmähend jeden Trank, den er zu solchem Gang und Kampf nicht bedurfte. Er hieß ungerne von der Kanne weggehen, die er aufgestellt, ungerne verletzte er die Rechte des Gastes, aber er kannte ein Recht, das höher war als das Gastrecht. Das langsame Trinken fuhr ihm zornig durch die Glieder.

Er sei fertig, sagte er endlich, ein bekümmert Weib harre, und über ihm sei eine grauenvolle Untat, und zwischen das Weib und die Untat müßte er stehn mit heiligen Waffen, darum sollten sie nicht säumen, sondern kommen, droben werde wohl noch etwas sein für den, der den Durst hier unten nicht gelöscht. Da sprach Hans, des harrenden Weibes Mann, es eile nicht so sehr, bei seinem Weibe gehe jede Sache schwer. Und alsobald flammte ein Blitz in die Stube, daß alle geblendet waren, und ein Donner brach los überm Hause, daß jeder Posten am Haus, jedes Glied im Hause bebte. Da sprach der Sigrist, als er seinen Segenspruch vollendet: „Hört, wie es macht draußen, und der Himmel hat selbst bestätigt, was Hans gesagt, daß wir warten sollen, und was nützte es, wenn wir gingen, lebendig kämen wir doch nimmer hinauf, und er selbst hat ja gesagt, daß es bei seinem Weibe nicht solche Eile habe.“

Und allerdings stürmte ein Gewitter daher, wie man in Menschengedenken nicht oft erlebt. Aus allen Schlünden und Gründen stürmte es heran, stürmte von allen Seiten, von allen Winden getrieben über Sumiswald zusammen und jede Wolke ward zum Kriegsheer, und eine Wolke stürmte an die andere, eine Wolke wollte der anderen Leben, und eine Wolkenschlacht begann, und das Gewitter stund, und Blitz auf Blitz ward entbunden, und Blitz auf Blitz schlug zur Erde nieder, als ob sie sich einen Durchgang bahnen wollten durch der Erde Mitte auf der Erde andere Seite. Ohne Unterlaß brüllte der Donner, zornesvoll heulte der Sturm, geborsten war der Wolken Schoß, Fluten stürzten nieder. Als so plötzlich und gewaltig die Wolkenschlacht losbrach, da hatte der Priester dem Sigristen nicht geantwortet, aber sich nicht niedergesetzt, und ein immer steigendes Bangen ergriff ihn, ein Drang kam ihn an, sich hinauszustürzen in der Elemente Toben, aber seiner Gefährten wegen zauderte er. Da ward ihm, als höre er durch des Donners schreckliche Stimme eines Weibes markdurchschneidenden Wehruf. Da ward ihm plötzlich der Donner zu Gottes schrecklichem Scheltwort seiner Säumnis, er machte sich auf, was auch die beiden andern sagen mochten. Er schritt, gefaßt auf alles, hinaus in die feurigen Wetter, in des Sturmes Wut, der Wolken Fluten; langsam, unwillig kamen die beiden ihm nach.

Es sauste und brauste und tosete, als sollten diese Töne zusammenschmelzen zur letzten Posaune, die der Welten Untergang verkündet, und feurige Garben fielen über das Dorf, als sollte jede Hütte aufflammen; aber der Diener dessen, der dem Donner seine Stimme gibt und den Blitz zu seinem Knechte hat, hat sich vor diesem Mitknecht des gleichen Herrn nicht zu fürchten, und wer auf Gottes Wegen geht, kann getrost Gottes Wettern das Seine überlassen. Darum schritt der Priester unerschrocken durch die Wetter dem Kilchstalden zu, die geweihten heiligen Waffen trug er bei sich, und bei Gott war sein Herz.

(Fortsetzung folgt.)

Werbt für den Völk. Beobachter

Hier kämpft Deutschland

Die Angst vor unserer S.A.

Bremen verbietet unseren S.A.-Aufmarsch – Bürgerliche Zuhälter des Marxismus – Wöchentlich 2 nationalsozialistische überfüllte Versammlungen

Bremen, 23. November.

Unsere Bremer Ortsgruppe steht zur Zeit anläßlich der am 30. November stattfindenden Bürgerschaftswahl mitten im Wahlkampf. Schon am 20. Oktober eröffneten wir als erste von den hiesigen Parteien die Reihe unserer Wahlversammlungen mit Pg. Stubentkowski.

Am 3. November sprach Pg. Zintkow, Berlin, am 6. Pg. Spangemacher, Oldenburg, am 10. Pg. Röver, Oldenburg, am 13. Pg. Wagner, Bochum. So geht es weiter. In jeder Woche zwei Versammlungen. Die Säle sind jedesmal überfüllt, bei den Massen herrscht begeisterte Stimmung und ein prachtvolles Vertrauen zur nationalsozialistischen Sache.

Die Sozialdemokraten sind in ihrer sehr offen zutage liegenden Hilflosigkeit auf die kindliche Idee gekommen, ihre Versammlungen möglichst auf denselben Tag zu legen, an dem unsere Versammlungen stattfinden. Aber sie haben leider gar kein Glück, wenn sie etwa dachten, uns auf diese Weise den Wind aus den Segeln zu nehmen und ihre Schafe vor uns zu bewahren.

Außerdem halten wir in der Woche immer noch eine Versammlung mehr ab als sie. Es ist nun mal ihr Schicksal geworden: sie können mit uns nicht mehr mit! – Allerdings ist den roten Genossen in diesen Tagen doch noch ein Streich gelungen.

Sie haben ein Verbot unseres für Sonntag, den 16. November, geplanten großen S.A.-Propagandaaufmarsches im hiesigen Senat durchgesetzt. Als würdige Helfer standen ihnen die Herren Senatoren von der Volkspartei zur Seite. Um den Schein der Gerechtigkeit zu wahren, hat man das Verbot für alle Parteien erlassen – aus Gründen der Ruhe und Ordnung. (Natürlich ist damit die Ruhe und Sicherheit der S.P.D. gemeint!)

Dabei war die hiesige Polizei absolut stark genug und in der Lage, unsern S.A.-Aufmarsch vor der Kommune, die in ihrer Zeitung mit Überfällen gedroht hatte, zu schützen.

Das Verbot kam nach altbekanntem Rezept zustande: erst wurde in den Tagen vorher von der sozialdemokratischen Presse gegen unsern Aufmarsch gehetzt, indem man uns als Provokateure und Ruhestörer brandmarkte, dazu benutzte man die Drohungen der Kommunisten, der sonst so gehaßten Brüder von links (was tun die roten Bonzen jetzt nicht alles aus Angst) und malte damit die erforderlichen Gespenster an die Wand, die auch den Bürger schrecken.

So ist das Kunststück gelungen und die Gefahr der Möglichkeit eines Eindruckes unseres S.A.-Aufmarsches auf die Bremer Bevölkerung beseitigt. Bedauernswerte Rechenkünstler! Schließlich gehen wir euch auch ohne S.A.-Aufmarsch an den Kragen! Am 30. November sehen wir uns wieder!

H. W.

„Nationalsozialisten schänden das Vaterunser"

Die typische Geschichte einer jüdischen Lüge und Verleumdung

Anfang Mai 1930 veranstaltete der Gau Westfalen der N.S.D.A.P. einen großen Gau-Parteitag in Dortmund. Die Judenpresse war fieberhaft bemüht, durch bewußte Lügereien und Hetzereien den Eindruck dieser großen Kundgebung schon von vornherein zu verwischen. Am schamlosesten log der „Dortmunder Generalanzeiger", das „kanaillenhafteste und schurkenhafteste Blatt der Erde", wie es Gauleiter Joseph Wagner einmal nannte.

Als Haupt-Sensation veröffentlichte dieses Pazifistenblatt ein angeblich von Nationalsozialisten verteiltes Flugblatt, das eine ekelhafte Persiflage auf das „Vater unser" und das „Glaubensbekenntnis" darstellte.

U. a. sollte in dem angeblichen Flugblatt gestanden haben: „Vater Moses, der Du bist im Himmel, hol' Deine beschnittenen Hebräersöhne weg", „ich glaube an das Einheitsbrot, den heiligen Gummiknüppel in Gemeinschaft mit dem Maschinengewehr, Nachlaß des Kohldampfes und die Auferstehung des deutschen Reiches. Amen."

Dieser Unsinn wurde geglaubt, die Entrüstung in der Bevölkerung war groß, und die Juden hatten für's erste ihren Zweck erreicht. Ein pazifistischer Pfarrer Tribukait, Vorsitzender des „Vereins zur Abwehr des Antisemitismus", brachte dieses angebliche „Nazi-Flugblatt" im Presbyterium zur Sprache; erreicht aber nicht das gewünschte Einschreiten der evangelischen Geistlichkeit gegen dies Flugblatt. Dafür benutzte dieser merkwürdige Geistliche die atheistisch-marxistischen Blätter „General-Anzeiger" und „Volkszeitung" zum Sprachrohr und forderte die Bevölkerung auf „zum Protest gegen derartige volksverhetzende und vergiftende Methoden von den Versammlungen der Nationalsozialisten fern zu bleiben."

Die Dortmunder Ortsgruppe der N.S.D.A.P. ließ daraufhin Flugblätter verteilen, in denen sie erklärte, daß diese Persiflagen der christlichen Religion von der N.S.D.A.P. weder hergestellt noch verbreitet worden seien. Pfarrer Tribukait wurde in aller Öffentlichkeit als Lügner erklärt. Er spielte darauf hin den Beleidigten und forderte zur Zurücknahme dieser Behauptung „Lügner" mit der echt jüdischen Begründung, er habe sein Ausführungen auf eine ausdrückliche schriftliche Versicherung der Schriftleitung des „General-Anzeigers" hin gemacht, er sei dabei wahrscheinlich nicht zutreffend unterrichtet worden, er habe jedenfalls in gutem Glauben gehandelt und nicht wissentlich Unwahres gesagt.

Die N.S.D.A.P. ließ erklären, eine Zurücknahme der Behauptung „Lügner" könne erst dann erfolgen, wenn Pfarrer Tribukait eine entsprechende Richtigstellung im „General-Anzeiger" veröffentlichte, daß er irregeführt worden sei.

Der Semiten-Pastor tat dies aber nicht, sondern strengte bei der Staatsanwaltschaft ein Verfahren gegen uns wegen Gotteslästerung an. Er wurde abgewiesen und der Oberstaatsanwalt (Dortmund 10 J 374—30 5—6) mußte ausdrücklich feststellen, daß es sich bei dem angeblichen Nazi-Flugblatt um einen Maschinendurchschlag handelte, den ein marxistischer Journalist dem „General-Anzeiger" in die Hände gespielt hatte.

U. a. heißt es in dem Schriftsatz des Oberstaatsanwalts: „Auch nach den Feststellungen des Polizeipräsidiums Dortmund ist von einem öffentlichen Anschlag oder von einer Verteilung von Flugblättern des genannten Inhalts nirgends etwas wahr genommen worden."

Tribukait wurde aber der „gute Glaube" zugebilligt. Er hat darauf hin eine noch schwebende Privatklage gegen unseren Ortsgruppenleiter König eingereicht, deren Ausgang für die N.S.D.A.P. günstig sein wird.

Soweit der Tatbestand. Um es kurz zusammenzufassen: **Eine Judengazette lügt und fälscht bewußt, um den Nationalsozialismus zu schädigen. Ein philosemitischer Geistlicher glaubt den Schwindel eines solchen Blattes, strengt ein Verfahren wegen „Gotteslästerung" an, wird damit abgewiesen und der Staatsanwalt muß ausdrücklich feststellen, daß die angeblich gotteslästerlichen Flugblätter nie verteilt worden sind.**

Und was geschieht nun? In verschiedenen Teilen Deutschlands, besonders im zentrümlichen Süden, wird von der Journaille jetzt noch nach Monaten die Meldung verbreitet, Nationalsozialisten hätten dieses Flugblatt wirklich verteilt!! Kommentar überflüssig! Ein typischer Fall jüdisch-marxistischer Skrupellosigkeit, der den Kampf des Nationalsozialismus gegen die bewußte Presselüge doppelt gerechtfertigt erscheinen läßt.

Aber trotz „General-Anzeiger" und Semiten-Pastore: Die Wahrheit kann auf die Dauer nicht niedergelogen werden!

Adolf Hitler in der Pfalz

5000 S.A.-Männer marschieren – Die Massen jubeln unserem Führer zu – Gewaltige Massenversammlung, in der Adolf Hitler spricht – Stützel-Terror nach Franzosen-Terror

Den Höhepunkt unseres glänzend verlaufenen Gautages der Pfalz erreichte er beim

Vorbeimarsch von 5000 S.A.-Leuten vor Adolf Hitler

und bei der öffentlichen Massenversammlung in der Ausstellungshalle, in der Adolf Hitler bei der großen Kundgebung sprach. Nach der Totenehrung auf dem Friedhof marschierten die S.A.-Abteilungen in die Stadt zurück, wo auf dem Stiftsplatz Adolf Hitler den Vorbeimarsch abnahm.

Dort hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden. Schupo und Polizei vermochten die Durchmarschstraßen bei dem gewaltigen Andrang der Massen nicht freizuhalten, so daß unsere S.S. helfend einspringen mußte. Orkanartig schwoll der Jubel an, als Adolf Hitler ankam. Im Auto stehend begrüßte er mit erhobenem Arm seine pfälzischen Kämpfer, die strahlenden Auges im strammen Paradeschritt an ihm vorbeimarschierten, fortdauernde Begeisterungsrufe der Menge empfingen die einzelnen Abteilungen.

Da – ein Aufschrei der Entrüstung geht durch die Masse. Der Vorbeimarsch stockt. An der Straßenecke, kaum 20 Meter von Hitler entfernt, ein wirres Durcheinander. Was war geschehen?

Die Stützel-Regierung hatte das Uniformverbot für den Gautag noch verschärft.

Auf ihren Befehl hin mußte das Bezirksamt in Kaiserslautern anordnen, daß bei dem Marsch zur Totenehrung die Pfälzer S.A. nur 12 Fahnen mitführen, und daß jede Fahne nur von einer Fahnensektion in Stärke von 6 Mann in Uniform begleitet werden dürfe.

Als die Schupo beim Vorbeimarsch der S.A. vor Adolf Hitler die staatsgefährliche dreizehnte Fahne über den Köpfen der Anmarschierenden entdeckte, sprengte sie auf Befehl des Polizeigewaltigen den Zug, um diese dreizehnte Fahne zu beschlagnahmen. Die Wut der zuschauenden Massen kannte keine Grenzen, ein in seinen Folgen unabsehbarer Zusammenstoß drohte unmittelbar.

Da winkte der Führer seinen S.A.-Leuten zu, diese, ihn verstehend, entfernten das Fahnentuch von der Stange und der Marsch wurde fortgesetzt. Die von dem Polizeigewaltigen heraufbeschworene Gefahr eines Zusammenstoßes war vermieden. Noch einmal wiederholte sich das widerliche Schauspiel der brutalen Störung des Vorbeimarsches durch die Polizeiorgane der Stützelregierung.

Diesmal waren es einige S.A.-Mützen, welche die bayerische Staatssicherheit in der Pfalz gefährdeten, und deren Entfernung die Schupo verlangte. Wiederum wurde durch die vorbildliche Disziplin der S.A.-Leute Weiterungen vermieden.

Nach Beendigung des Vorbeimarsches brachten die Massen Adolf Hitler geradezu überwältigende Huldigungen dar. Die Absperrung wurde durchbrochen. Die Schupo war machtlos. Sie wurde mit zum Auto Hitlers hingeschoben, der Jubel, der den Führer umbrandete, war unbeschreiblich.

Mit gutem Recht konnte sich daher Gauleiter Bürckel in seiner Eröffnungsansprache bei der Massenkundgebung in der Ausstellungshalle bei der Bayerischen Volkspartei und ihrem Niederschlag, der bayerischen Staatsregierung für die Propaganda bedanken, die sie am Gautag für den Nationalsozialismus gemacht hat. Gauleiter Bürckel wies darauf hin, daß fast keine Sitzung des französischen Kriegsgerichtes verging, ohne daß die Nationalsozialisten wegen ihrer deutschen Gesinnung verurteilt wurden, und daß damals die Bayerische Volkspartei in ihren Zeitungen und die bayerische Regierung gegen diese französische Gewaltjustiz Sturm gelaufen ist. „Inzwischen sind die Franzosen abgezogen, sagte Gauleiter Bürckel.

Wir haben geglaubt, daß in unserer Pfalz nunmehr das Recht einziehen werde. Dieser Glaube war falsch. Nur die Figuren haben sich **geändert, der Terror ist der gleiche geblieben.** Es scheint, daß hier eine Interessengemeinschaft besteht. Die Franzosen haben uns gehaßt, weil **wir gegen die Erfüllungspolitik kämpfen, die deutsche Regierung haßt uns aus dem gleichen Grunde, weil alle von dieser Versklavungspolitik leben.**

Unter entrüsteten Pfuirufen teilte Gauleiter Bürckel mit, daß Ministerialrat v. Jahn in die Pfalz telephoniert hat:

„Eher bricht der Staat zusammen, als daß das Uniformverbot gelockert wird."

„Ich erkläre, so schloß Bürckel seine Ansprache: **Eher bricht die Bayerische Volkspartei zusammen, ehe wir unsern Kampf um die Befreiung des deutschen Volkes aufgeben. Wir haben einen zähen Willen und einen unerschütterlichen Glauben an den Mann, der heute zu uns gekommen ist und der jetzt zu uns sprechen wird, an unseren Führer Adolf Hitler."**

Minutenlanger Beifall und nicht endenwollende Heilrufe durchbrausten den Riesensaal, als

Adolf Hitler auf das Rednerpodium

trat und die Riesenversammlung mit erhobener rechter Hand begrüßte. Der Andrang der Massen zu der Kundgebung war so gewaltig, daß die große Ausstellungshalle alle nicht fassen konnte.

Schon zwei Stunden vor Beginn der Versammlung wartete eine große Menschenmenge auf das Öffnen des Saales. Als die Saaltüren unmittelbar vor Beginn der Kundgebung geschlossen wurde, war die Ausstellungshalle bis auf das letzte Plätzchen besetzt und noch immer begehrten neue Menschenmassen Eintritt.

Trotz der rauhen Witterung harrten sie geduldig, teilweise sogar auf dem Boden liegend, stundenlang aus, nur um durch die Türen und Fenster etwas von der Rede Hitlers zu hören oder zu sehen.

Adolf Hitler wies darauf hin, daß wir zur Zeit eine Regierung haben, die nicht müde wird, zu versichern, daß ihre Tätigkeit einen großen Erfolg für das deutsche Volk darstelle, eine Regierung, die nicht müde werde zu erklären, daß man anders gar nicht verfahren könne, als sie es tue. Wir haben heute Parteien, die Wert darauf legen zu bekunden, daß ihre Tätigkeit segensreich für die Nation sei und die Opposition nur aus Störenfrieden bestehe, die diese segensreiche Tätigkeit unterbinden möchten.

Dank der Aufklärungsarbeit der nationalsozialistischen Bewegung erklärte Adolf Hitler, erwachen heute Millionen Menschen und erkennen, daß die erste Voraussetzung für die Rettung des Volkes aus der wirtschaftlichen Not die Wiederbeginnung der politischen Macht ist:

Eine Armee von Soldaten haben wir verloren, eine Armee von Arbeitslosen haben wir erhalten.

Wir sind politisch unserer eigenen Macht verlustig gegangen und haben die Macht anderer aufgebürdet erhalten. Unsere Kraftaufwendung nach außen ist gleich null. Um nach innen kämpfen zu können, unterwirft sich die Regierung Deutschlands nach außen. Sie erhält ihre Existenzberechtigung vom guten Willen der äußeren Feinde.

Paris steht hinter dieser Regierung.

Es wird aber die Stunde kommen, in der unsere Fahne hoch steigt über Deutschland. Deutschlands Flagge wird die sein, unter der die Spaltung im deutschen Volke überwunden und die getrennten Lager wieder zusammengefügt worden sind zu einem deutschen Volke. Und dann wird kommen der Tag, für den Millionen von Deutschen gekämpft haben, für den Millionen gelitten, der Tag, für den die Heimat gedarbt und gesorgt hat, der Tag, der unser ist, der Tag, der uns wiedergibt das Reich der Kraft und der Herrlichkeit.

Die Begeisterung, die sich schon während der Ausführung Hitlers immer wieder in stürmischem Beifall kundtat, wuchs am Schlusse der Rede zu einem Orkan an, der erst allmählich verebbte, nachdem Adolf Hitler unter fortgesetzten Heilrufen den Saal verlassen hatte. Gauleiter Bürckel schloß den Gautag mit einem dreifachen Heil auf Deutschland, worauf die Tausenden das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied sangen.

Trommelfeuer

Freudenstadt. „Einen Besuch, wie ihn sich die meisten Parteien im letzten Wahlkampf nicht einmal mit der Verpflichtung ihrer prominentesten Redner verschaffen konnten", schrieb die neutrale „Schwarzwälder Rundschau" über unsere Versammlung mit Pg. Dr. Stehle und Stegner. Viele mußten wieder umkehren. Aus Besorgnis vor kommunistischen Störungen wurde die ganze Landjägerei des Bezirkes in Alarmbereitschaft versetzt. Die Vorträge der Redner wurden mit größtem Interesse und Beifall aufgenommen.

Schwedt (Oder): Wegen Überfüllung polizeilich gesperrt wurde unsere Versammlung mit Pg. Heermann, der über „Weg mit Severing und Brüning!" sprach, und auch dem politischen Laien das Verderbliche des neudeutschen Systems und die Irrlehre des Marxismus klarmachte. Der Führer der Sozialdemokraten, der durch Einschreibebrief eingeladen war, erschien nicht. – In Criewen sprach Pg. Heermann vor den Bauern ebenfalls mit gutem Erfolg. Guter Zeitungsverkauf und einige Neuaufnahmen.

Forst (Lausitz): Einen Höhepunkt in unserem Propagandafeldzug gegen die schwarz-roten Volksverderber bedeutete unsere Versammlung mit Pg. Kube. 1800 Besucher saßen dichtgedrängt im größten Saal der Stadt und lauschten den Ausführungen Kubes mit gespanntester Aufmerksamkeit. Die glänzende Rede fiel auf fruchtbaren Boden und fand tosenden Beifall. Wir bedauerten, daß uns kein größerer Saal zur Verfügung stand.

Michelstadt (Odenwald): In der ehemals roten Hochburg des Odenwaldes sprach in nationalsoz. Versammlung Pg. v. Ribbentrop. Der größte Saal in Michelstadt war bis auf den letzten Platz besetzt. Auch der Gegner (K.P.D. und Reichsbanner) war zahlreich erschienen und versuchte durch das Geplärr seiner Internationale die Versammlung zu sprengen. Rot-Front-Rufe wurden durch das Horst-Wessel-Lied erstickt. Provokationsversuche der Verhetzten blieben durch die tadellose Haltung unserer S.A. ohne Erfolg. Der Nationalsozialismus hat sich auch in Michelstadt kraftvoll durchgesetzt.

Altenburg i. Thüringen: Unsere Totengedenkfeier veranstalteten wir in sinnvoller Verbindung mit einem Lichtbildervortrag über den Weltkrieg, den uns Pg. Quidenus durch sehr gute Originalaufnahmen von deutschen und feindlichen Fronten ergreifend vor Augen führte und durch von hoher Begeisterung getragene, zu Herzen gehende Worte wirkungsvoll zu umrahmen verstand. – Kaum war der Eindruck verebbt, standen wir von neuem im Angriff auf das nur langsam erwachende Altenburg. Diesmal sprach unser Thüringer Pg. und Reichstagsabgeordnete Kaßmann vor wiederum gefülltem größtem Saal der Stadt. Nahezu 500 Volksgenossen folgten in wachsender Begeisterung den zweistündigen, von trefflichem Humor gewürzten Ausführungen des Redners über das Thema: „Wer sind die Totengräber der deutschen Nation?" Reicher Beifall, hohe Kampfspende und Zeitungsbestellungen waren der äußere Erfolg des Abends.

Quakenbrück: Unsere erste Massen-Versammlung nach der Wahl war von allen Einwohnern und allen Bevölkerungsschichten überfüllt. Pg. Schmidt aus Hameln verstand es, selbst die anwesenden Gegner in seinen Bann zu nehmen. Bisher größte Tellersammlung und Neuaufnahmen.

Witten: Unsere Killinger-Versammlung war ein voller Erfolg. Der große Voßsche Saal war trotz stürmischen und regnerischen Wetters brechend voll. Weit über 1000 erwachte Deutsche lauschten in atemloser Stille den Ausführungen unseres Parteigenossen. Evangelische Geistliche und ein Vertreter der evangelischen Presse waren anwesend. Diesen beiden dürfte wohl der Artikel von Domprediger Dr. Wieneke im „Deutschen Pfarrblatt" die Augen geöffnet haben. Lebhafter Zeitungsverkauf, ein ansehnlicher Kampfschatz und zahlreiche Neuaufnahmen waren der sichtbare Erfolg.

Blut und Terror

Bilder aus der freien Republik

S.A.-Mann Seydlitz niedergeschossen

Schwiebus, 25. Nov.

Die Kampfesweise der Schwiebuser Kommune nimmt immer mehr den Charakter der Berliner Unterwelt an.

In der Nacht zum 24. November wurde der arbeitslose S.A.-Mann Gustav Seydlitz in der Crossener Straße im Lichte der brennenden Straßenlaterne aus dem Hinterhalt durch zwei Schüsse schwer verletzt. Das feige Mordgesindel lauerte, versteckt hinter einem Bretterzaun, dem S.A.-Mann auf.

Dieser neuerliche Mordüberfall sollte einem Teil unseres sogenannten Bürgertums doch endlich die Augen öffnen, was es bei einem Sieg der russischen Fremdenlegion zu erwarten hat. Es ist bedauerlich und zeugt von der Instinktlosigkeit gewisser Kreise, daß man sich immer noch der Bewegung, die allein imstande ist, diesem Verbrecherpack das Handwerk zu legen, leider hindernd in den Weg stellt. Wie lange noch müssen wir uns bolschewistische Methoden in unserer Heimat gefallen lassen? Es muß mit diesem Gesindel endlich einmal ganz energisch aufgeräumt werden.

Polizei verbietet Pg. Staebe das Reden

Frankfurt a. M., 25. Nov.

24 Stunden vor Beginn der Massenversammlung in Wetzlar verbot der Polizeigewaltige von Wetzlar die Versammlung, in der Pg. Staebe über das Thema „Der Griff an die Gurgel des Systems" sprechen sollte. Da die Polizei diese Versammlung mit einem anderen Redner und anderem Thema gestattete, sprach Pg. Wilhelm vor einem begeisterten Publikum. Pg. Staebe wird nunmehr in Wetzlar am 12. Dezember über das Thema „Menschen, seid menschlich!" sprechen.

Das Pferd wird nicht gesegnet, da der Reiter Nationalsozialist

Weißenhorn i. Schwaben, 25. Nov.

Alljährlich am 6. November veranstaltet auch, wie so viele Orte, die Stadt Weißenhorn seinen Leonhardiritt. Bei dem diesjährigen Leonhardiritt am Donnerstag, dem 6. November, ritt auch der S.A.-Mann Gallbronner der Ortsgruppe Weißenhorn mit.

Einige Tage später unterhielt sich der Benefiziat Fischer der Pfarrei Weißenhorn mit Leuten über die Veranstaltung des Leonhardirittes. Hierbei entschlüpften nun Herrn Benefiziat Fischer die Bemerkungen, **daß das Pferd, das Gallbronner ritt, keinen Segen erhielt, weil dessen Reiter ein Nationalsozialist war.**

„Armes" Pferd, armer Pfarrer!

Zwanzig gegen einen

Crimmitschau, 24. November.

Die Terrorakte der „friedliebenden, stets unschuldigen" Crimmitschauer S.P.D. werden immer feiger und brutaler. So überfielen am Freitag, den 14. November, auf entlegener, menschenleerer Landstraßenstelle 20 solche Wegelagerer unseren S.A.-Mann Rothe, der allein auf dem Weg zum Versammlungsschutz nach Rudelswalde war. Mit dem Rufe „Den schlagen wir tot" stürzten sich diese Mordgesellen, bewaffnet mit Gummiknüppeln, Schlagringen und Stahlfedern usw. auf ihn.

Als sie ihn in der bestialischsten Weise zusammengehauen hatten, schleppten sie ihn aufs angrenzende Feld, drehten den auf dem Gesicht Blutenden herum und schlugen und traten nochmals drauf rum. Nach dieser Heldentat ließen sie ihr Opfer im Blute schwimmend hilflos liegen, und suchten das Weite.

Nach einiger Zeit gelang es unserm S.A.-Kameraden, sich mit letzter Kraft zur nächsten Behausung zu schleppen und dort zu klingeln, von wo aus er dann durch Veranlassung der Bewohner, die die erste Hilfe leisteten, mittels Krankenauto zum Arzt in das Krankenhaus gebracht wurde. Die Haupttäter Dille und Küger wurden von dem Überfallenen noch erkannt, und auf seine Angaben hin dingfest gemacht.

Bekanntmachung

In Berlin hat sich eine „Großdeutsche Handelsgesellschaft m. b. H. Wirtschaftsstelle für nationalsozialistische Bedarfsartikel" aufgetan, die unter Verwendung des Hakenkreuzes eine Propaganda betreibt, die den Anschein erwecken soll, als handle es sich um eine parteiamtliche Wirtschaftsstelle.

Demgegenüber wird festgestellt, daß die „Großdeutsche Handelsgesellschaft m. b. H., Wirtschaftsstelle für nationalsozialistische Bedarfsartikel", keine Genehmigung der Reichsleitung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei zur Führung ihres Titels und zum Verkauf von S.A.-Bekleidung und Ausrüstung sowie von sämtlichen Abzeichen besitzt, und daß die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei mit diesem Unternehmen nichts zu tun hat.

Von sämtlichen Parteiblättern nachzudrucken.

Für die Reichsleitung
gez. Bouhler.

Die tägliche Versammlung

Samstag, 29. November.

Ahlsbeck (Kr. Celle): Pg. Scholz.
Altenvoor (Bez. Grenzm. Mitte): öffentl. Verf.
Alt-Dimmritz (Bez. Grenzm. M.): öffentl. Verf.
Breesen (Bez. Grenzmark Mitte): öffentl. Versammlung.
Brügge (Ostmark): Pg. Hoffmann.
Burbach (Bez. Siegerland): Pg. Meinberg.
Eiserfeld (Bez. Siegerland): Pg. Giesler.
Freudenberg (Bez. Siegerland): Pg. Kühle.
Gelnhaus (Hessen-N.-S.): Pg. Kramer.
Gleißen (Bez. Grenzmark Mitte): öffentl. Verf.
Göritz (Ostmark): Pg. Wigand.
Gr. Peterwitz (Kr. Trebnitz): Pg. Ossyra.
Guben Kreis (Ostmark): Pg. von Bostticher.
Heinersdorf (Bez. Grenzm. M.): öffentl. Verf.
Hochkirch (Kr. Trebnitz): Pg. Kothe.
Kleischt (Bez. Grenzm. Mi.): öffentliche Verf.
Kemmenau (Hessen-N.-S.): Pg. Schmidt.
Kinzigtal Bezirk (Hessen-N.-S.): Pg. Neef.
Kinzigtal Bezirk (Hessen-N.-S.): Pg. Lange.
Kinzigtal Bezirk (Hessen-N.-S.): Pg. Heyse.
Kinzigtal Bezirk: Pg. Staebe.
Kinzigtal Bezirk: Pg. Bender.
Kinzigtal Bezirk: Pg. Felsch.
Kinzigtal Bezirk Pg. Woweries.
Kinzigtal Bezirk: Pg. Wilhelm.
Kinzigtal Bezirk: Pg. Rausch.
Kinzigtal Bezirk: Pg. Altstadt.
Kinzigtal Bezirk: Pg. Wald.
Kinzigtal Bezirk: Pg. Schäfer.
Kinzigtal Bezirk: Pg. Jahnke.
Kinzigtal Bezirk: Pg. Biel.
Landsberg a. d. W.: Pg. Dr. Benz.
Langholdinghausen (Bez. Siegerland): Pg. Preußer.
Leibnitz (Ostmark): Pg. Teich.
Mauslow (Bez. Grenzm. Mitte): öffentl. Verf.
Meiningen (Thür.): Pg. Sprenger.
Moys b. Görlitz: Pg. Kloß.
Neunkirchen (Saargebiet): Mitgliederversammlung.
Oberlübbe (Minden): Pg. Manns.
Oststernberg Kreis (Grenzmark): Pg. Lindemann.
Petersdorf (Bez. Grenzm. Mitte): öffentl. Verf.
Rudolstadt: Wohltätigkeits-Konzert der S.A.-Kapelle zugunsten des Städtischen Wohlfahrtsamtes. Vorher Propagandamarsch der S.A.
Schermeisel (Bez. Grenzm. Mitte): öffentl. Verf.
Siegen: Pg. Kühle.
Sonnenburg (Bez. Grenzm. M.): öffentl. Verf.
Tempel (Bez. Grenzmark Mitte): öffentl. Verf.
Tempelburg (Kr. Dramburg): Pg. von Wedel.
Trebow (Bez. Grenzmark Mitte): öffentl. Verf.
Tschistey (Kr. Guhrau, Schles.): Pg. Hein.
Wepritz (Ostmark): Deutscher Abend.
Wetzlar: Pg. Gemeinder.
Wilgersdorf (Bez. Siegerland) Pg. Schnell.
Zielenzig: Bezirkstag. Am Samstag 15—18 Versammlungen im Kreis Ost-Sternberg. Sonntag: Kundgebung mit S.A.-Aufmarsch und Pg. Kube.

*

Sonntag, 30. November.

Berleberg (Bez. Siegerland): Pg. Manderbach.
Dornburg: Pg. Krause, Magdeburg.
Einöd (Saargebiet): öffentliche Versammlung mit Lichtbildervortrag.
Heidchen (Kr. Guhrau): Pg. Hein.
Holzappel (Hessen-N.-S.): Pg. Kramer.
Hönberg (Hessen-N.-S.): Pg. Schmidt.
Kinzigtal Bezirk: Pg. Neef.
Kinzigtal Bezirk (Hessen-N.-S.): Lange.
Kinzigtal Bezirk: Heyse.
Kinzigtal Bezirk: Pg. Stäbe.
Kinzigtal Bezirk: Pg. Bender.
Kinzigtal Bez.: Pg. Felsch.
Kinzigtal Bez.: Pg. Woweries.
Kinzigtal Bezirk: Pg. Wilhelm.
Kinzigtal Bez.: Pg. Rausch.
Kinzigtal Bez.: Pg. Altstadt.
Kinzigtal Bez.: Pg. Wald.
Kinzigtal Bez.: Pg. Schäfer.
Kinzigtal Bez.: Pg. Jahnke.
Kinzigtal Bez.: Pg. Biel.
Koritten (Grenzmark-Mitte): öffentliche Versammlung.
Kutschlau (Ostmark): Pg. Schmuck.
Lagow (Bez. Grenzmark-Mitte): Pg. Richter.

Heeresgut
und Bekleidungswaren (gebr.)
Strümpfe, prima Wolle, neu . 0.95
Brotbeut. l mit Band, neu . . 2.90
Wickelgam. (Tuch 1.55) . 0.90, 0.55
Militärdecken, gebr. . . 3.25, 1.75
Schlafdecken, neu . . . 4.50
Drillich-Hose od. -Rock . 2.55, 1.95
Feldgr. Milit.-Hosen, lg. . 6.10, 4.90
Feldgr. Militär-Röcke . 6.50, 4.50
Feldgr. Breeches-Hosen, 7.75, 6.50
do. mit doppel em Gesäß . 7.25
Kavall.-Mäntel lg., 13.95, 10.95, 8.20
Schnürschuhe, pa Sohle . 4.90, 3.40
do. neu besohlt 6.45 5.85
Schnürschuhe, neu . . 9.20, 8.50
Schaftstiefel, gu erhalten . 6.50
Kavall.-Stiefel, gut erh., 10.95, 7.85
Tornister, ganz Kalbfell, gebr., 3.95
Tornist.-Tragriemen ungebr., 1.50
Ausnahme-Angebot:
Prima Rindbox-Motorradstiefel, neu, braun od schwarz, 24.95
Prima Reitstiefel, neu . . . 26.45
Prima Schaftstiefel, neu . 16.75
Warme Sporthemden in grün oder braun mit Krawatte . 4.95
Bestellungen von RM. 20.- an portofrei. Versand per Nachn mit Umt uschrecht.
Joh. Zeige & Co., Berlin-Neukölln 62
Kopistr. 41, Ladenverkauf: Kopistr. 29.

HERRENSTOFFE
Damenmantelstoffe
beste deutsche Erzeugnisse, in bekannter Güte nur von der
Aachener Tuchhandlung
E. Lucksnat, Charlottenburg, Spreestr. 47
(am Untergrundbahnhof Wilhelmplatz)
Nach auswärts Muster auf Wunsch.

„Progredo"
Radlicht
mit Beterieblende
M. d. 19.0 DRGM.
schlägt den
Weltrekord

in Qualität, Leistung und Preis. 1 Jahr Garantie. Verbraucherpreis RM. 16.50.
Händler-Rabatte auf Anfrage
Zu haben in allen Fachgeschäften.
C. & F. Lenhardt, Mannheim
Metallwarenfabrik. Gegründet 1910

Gesucht in allen Orten tüchtige
Wieder-Verkäufer
für Abzeichen, Wimpeln usw.
Verdienst 30—45 Prozent
Fabrikpreis

Abzeichenfabrik
Arendt
Sulzbach, Oberpfalz Bayern
Wieder-Verkaufs-Liste gratis an Händler, Ortsgruppen u. Geschäfte

RM. 50000.- als I. Hypothek

sucht Pg. u. dessen beide Söhne, ebenfalls eifrige Pg., auf landw. Besitz, amtlich. Schätzungswert 172000 RM., Zustand erstklassig, Industriegegd., guter Absatz. Bisher. I. Hypothek 32000 RM. soll abgelöst werden. Angebote unter **15527** an den „Völk. Beobachter."

Achtung!

Welcher Parteigenosse oder Parteigenossin ist bereit, einem Pfarrer gegen Gehaltssicherheit u. 3 bis 4-fache Möbelsicherheit auf 5 Jahre gegen gute Zinsen

3000 — 3500 M.

zu leihen? Angeb. unt. 21242 a. d. „V.B."

Ich suche an allen Plätzen Deutschlands tüchtige

Vertreter(innen)

50% Verdienst! Sofort bar Geld!

Auch nebenberuflich lohnend. Jedermann ist Käufer. Angebote unter „P. 107" an die Agentur Lüdenscheid, Knapperstr. 29.

Lebensstellung

In allen Städten (30000 Einwohn.) werden für einen chem.-techn. groß gefragten

Verbrauchsartikel

Vertretungen eingerichtet. Fleiß. aufricht. Pg., welche über 150 M. für Auslieferungslager und Inkasso verfügen, wollen sich melden. Ausführliche Offerten unter

Postlagerkarte Nr. 831
Leipzig C 1

Prima

Nebenverdienst

für Damen und Herren mit großem Bekanntenkreis durch Verkauf von k.-s. Damenunterwäsche und Strumpfwaren. Ware wird ev. in Kommission gegeben. Offert. unt. 14587 a. d. „V.B."

100% Verdienst

Zum Vertrieb des „Purus" Wasserstrahlreglers und weiterer Haushaltartikel Vertreter und Wiederverkäufer an allen Plätzen gesucht. Muster 30 Pf., 3 versch. Muster 70 Pf. in Marken oder auf Postscheck Erfurt 15636. Probebtzd. 2.50 M

E. Wersebe, Pößneck, Postfach 89.

Dauerexistenz

finden bei uns fleißige, ausdauernde Herren. Wir suchen zum Ausbau unseres seit Jahren bestehenden Verlags noch einige tüchtige Vertreter für den Verkauf kultureller Prachtwerke. Herren, welche noch nicht gereist haben, werden von bewährten Kräften eingearbeitet. Trotz der schlechten Wirtschaftslage können Herren, die wirklich arbeiten wollen, auch heute noch viel Geld verdienen. Angebote erbeten an

Stuttgarter Verlags-Institut, G. m. b. H., Stuttgart, Hölderlinstr. 38

„Kleine Anzeigen"
können nur mehr gegen
Vorauszahlung
aufgenommen werden!
Postscheckkonto München 11346
Franz Eher Nachf., G. m. b. H.
Auf d. Postscheckabschnitt ist zu vermerken: Betrifft „Anzeigen-V.K."

Zahnarzt

Für bestehende reine Privatpraxis wird ein Assistent (Parteigen.) nach Sachsen gesucht zur Entlastung und Ergänzung des Praxisinhabers. In Frage kommen nur ernst veranlagte unverheiratete Herren, die an präzises, gewissenhaftes Arbeiten länger gewöhnt und bewandert in der Keramik, Orthopädie, modernen Prothese usw. sind. Eigenes Laboratorium, in dem sämtliche Arbeiten erledigt werden, vorhanden. Norddeutscher oder Bayer bevorzugt. Baldige Teilhaberschaft möglich. Gefl. Anfragen mit genauesten Angaben unter A. G. 171 an den Invalidendank, f. Sachsen, Dresden A. 1, Johannstraße 8.

Parteigenosse
Heldentenor
sucht für seine weitere Ausbildung
1000 M.
zu mäßigem Zinsfuß gegen Hypothek. Sicherheit. Angeb. unt. 21251 an den „Völk. Beob."

---

500 Mark Darlehen

zwecks dringender Regelung sucht geb. Witwe mit schönem Landbesitz auf 6 Monate. Ältere, alleinstehende Person, naturliebend, m. auch leidend, fände dort behagliches Dauerheim. Offerten unter 15519 an den „V. B.".

Pg. verheiratet, Angestellter, in sicherer Stellung, sucht von hochherz. Pg. (Geldgeber)

550 bis 600 M.

gg. mäßige Zinsen und Rückgabe i. monatlichen Rat. (n. Vereinbarung) zu leih., zur Bestreitung der Kosten i. d. Examen seines Sohnes. Off. unt. 15523 an den „V. B.".

Arbeitslose Parteigenossen

(Damen u. Herren) werden gesucht für einen leicht verkäuflichen Artikel. Bewerbungen erb. unt. 15505 a. d. „Völkischen Beobachter".

Große, angesehene Zigarrenfabr., welche ihren Betrieb ganz bedeutend erweitert hat, sucht für alle größ. Plätze Deutschlands bestens eingef.

Vertreter

für rein Übersee-Fabrikate v. den billigsten bis zu den „besten" Preislagen.
Offerten unt. 11264 an den „V. B."

Für Hausierer guten

Verdienst

bietet der Vertrieb unt. gel. gesch. Wirtschaftsartik. Sofort. Bezirksreise-Vergebung. Erforderlich 56 M. Offert. unter O.P. 608 Hauptpostamt Dresden

---

Vertreter

mit Verbindung zu Gastwirten u. Feinkostgeschäften allerorts gegen gute Provision gesucht für den Verkauf echter Münchener Bierkäschen. Nur Postversd. Branchekenntn. nicht erforderlich. J. Weber, Käsefabrik, München-Ost.

Hohes Einkommen

können Sie sich durch Verkauf an Private meiner Bett- und Tischwäsche, Handtücher usw. schaffen. Staunend niedrige Preise — Hohe Provision. Angebote mögl. mit Ortsgr.-Ref. unter Nr. 21258 an den „Völk. Beob."

Achtung Pg.!

Zigarrenwickler sofort gesucht. Angebote an A. Spee, Grafing Markt, Wasserburgerstr. 6

Für Geflügelfarm wird für sofort ges.

Volontär gesucht

der mit dem Besitzer jede vork. Arbeit verr., firm i. Schreibm., voller Familienanschluß, Taschengeld. Lebenslauf und Lichtbild an Gräflich Hohenausche Geflügelfarm, Zweilinden b. Maischdorf. Flo. Land

---

Hoher Verdienst! Arbeitslose Pg.

(Damen und Herren) werden gesucht f. einen leicht verkäufl. Artikel. Bewerbungen erbeten unter 15505 an den „Völkischen Beobachter"

Kleine Anzeigen
haben nachweisbar großen Erfolg!

Notruf!

Pg. Mühlen-Besitzer, sucht dringend

5—6000 M.

auf 2. Hypothek. Objekt mit 48000 M. versichert. Gefl. Angeb. erbet. unt. 15513 an den „V. B."

Beteiligung

sucht feingeb. Dame aus sehr angesehener Fam. mit etwas Vermög. an einem guten Unternehmen, wo Sicherheit geboten. Vermittl. verbet. Ausführl. Angeb. unt. 21261 an den „V. B."

München

Vorort, fast gewitter- und sturmfreier Landstrich, massive Villa m. 10 Zimmern usw. 2 Tagw. Grund (Garten und Park). Alters wegen billig zu verkaufen. Briefe unter 15520 an den „Völk. Beob."

Gärtnergehilfe

19 Jahre alt, Pg. (S.A.-Mann), erfahren im Gemüsebau, Topfpflanzen und Schnittblumen, Treiberei von Maiblumen u. Blumenzwiebel, sucht gestützt auf gute Zeugnisse zum 1. Januar oder später Stellung in flotter Guts- oder Handelsgärtnerei. Werte Angeb. erb. an A. Schiefener, Leons a. D., Posenerstr. 29 Gartenbaubetr. B. Klatt

---

Praxisräume

für Arzt und Zahnarzt in Stargard (Pommern) Pyritzerstr. 37, beste Lage, worin seit 20 Jahren Zahnarzt war, frei. Monatsmiete Mark 66.—
Robert Bergemann

Handlungsgehilfe

S.A.-Mann, 21 Jahre alt, sucht zum 1. Jan. 1931, Stellung als

Lagerist

in Schuh-Fabrik oder -Großhandlung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unter 21267 an den „V. B."

Junger
Masch.-Ingenieur

Nationalsozialist, sucht gestützt auf gute Zeugnisse Stellung durch längere Tätigkeit im Aufzugsbau, dieses Fach bevorzugt, jedoch nicht Bedingung, evtl. auch als Aufzugs-Monteur. Werte Angebote unter 21268 an den „V. B."

S.A.-Mann, 20 J., sucht
Lehrstelle als Schuster.
Angebote unter 21256 an den „V.B."

Möbelkaufmann

(32 Jahre alt), sucht Stellung als Verkäufer, Buchhalter oder Korrespondent, eventl. auch Vertretung für Baden-Pfalz. Angebote unter 21259 an den „V. B."

Mühlenkaufmann

Pg., 31 Jahre, praktisch und technisch gebildet, Müllerschule, seit 3 J. Geschäftsführer 30 to Mühle, versiert auf all. kaufmännisch. Gebieten, sucht Stellung auch im Büro oder Reise. Ang. u. 15521 an den „V.B."

Pg. **Chauffeur** 34 Jahre alt, evang., verh., zwei Kinder, solider und sicherer Fahrer, zu gl. Zeit Pferdepfleger und -Liebhaber, mehrere Jahre in Pferdehandlungen tät. gewesen, 1 a Dienst- sow. Militärzeugnisse, sucht per bald passende Stellung. Off. erbet. unter 15516 an den „V. B."

Strickmeister

Pg., S.A.-Mann, sucht Lohnarbeit für Pg. auszuführen. Dempfen-Jacken, Jagdwesten u. Strümpfe zu billigsten Preisen. Angebote unt. 15429 an den „V. B."

Drogist

im 6. Berufsjahr, Gehilfen-Prüf. gut, beste Referenz (S.A.-Mann), wünscht sich per 1. Januar 1931 zu verändern. Süd- od. Mitteldeutschland bevorzugt. — Anfragen an Paul Graichen jun., Auerbach (Hessen)

Eisenhändler

S.A.-Mann, 20 Jahre, 1,72 groß, sucht Stelle zum 1. Jan. 1931 oder später als Verkäufer, oder Lagerist. Angebote an Otto Fischer, Bischofsburg (Ostpr.), Marktstr. 5

Kellner

Alleinkellner, 24 Jhr., 179 cm groß, durchaus selbständ., sucht Jahresstellung. Gute Zeugn. und Garderobe vorhanden. Gutes Provinzhotel, eventuell Wintersaison. Da selbst Hoteliersohn, i. all. Sparten erfahren u. perfekt. Werte Ang. erbeten an Hans Dannenberger, Senftenberg, N.-L., Hotel „Kronprinz"

Die Bank und Sparkasse des evang. Deutschland

Evangelische Zentralbank

Berlin W 62, Kurfürstenstr. 86 ab. E. G. m. b. H. seit 1892

Spareinlagen und Depositen 1924-1929 (graph. dargestellt) Zugang über 6,5 Millionen RM.

für Spareinlagen: höchste Verzinsung

Grundstück

möglichst Wald im Isartal, 1—3 Tagwerk, zu kaufen gesucht. Angebote unter 15510 an den „V. B."

Alt., kranker Pg. hat **Markensammlung** und lose Marken abzugeben. Wer hilft? Angeb. unter 15515 an den „V. B."

Ortsgr.-Leiter! S.A.-Führer!

Für Deutsche Abende u. S.A.-Veranst., rein nationalsoz. kleine Theaterstücke durch Pg. H. Harrer, Müncheberg bei Berlin.

S.A.-Mann der N.S.D.A.P., gestützt auf gute Zeugnisse, sucht sofort oder bis Januar 1931 Stellung als

Schriftsetzer.

5 Jahre Leiter einer Druckerei, firm im modernen Akzidenz-, Tabellen- und Anzeigensatz, bew. tücht. Metteur. Gefl. Angeb. unt. 21269 an den „Völk. Beob."

Ehemal. Polizei-Oberwachtmeister, Pg. und S.A.-Mann, jetzt

Chauffeur und Wirtschaftsgehilfe

wird zum 1. März 1931 stellungslos, weg. Einstellung des Wagens und der Landwirtschaft, sucht zum 1. Febr. 1931 im obigen Sinne bei Pg. Stellung. Bin 33 Jahre alt und ledig, groß u. kräftig gewachsen u. an intensives Arbeiten gewöhnt. Rheinland, Westfalen oder Süddeutschland bevorzugt, jedoch nicht Bedingung. Angebote unter 21270 an den „Völk. Beob."

Notruf!

Gärtner, S.A.-Mann, 18 Jahre alt, sucht Stellung in Thüringen, per sofort oder später, gleich welcher Art, auch in Landwirtschaft, jedoch nicht Bedingung. Zuschriften an Harry Liebeskind, Jauer, Schl., Liegnitzerstr. 11b bei Hohmann.

Kaufmann

Pg., firm in Buchführung, Kassen-, Steuerwesen u. Korrespondenz, bittet um geeignetes Engagement, evtl. tätige Beteiligung mit 2000 bis 3000 M. an gut. soliden Unternehmen oder sonstiger Existenzmöglichkeit. Angb. unter 15528 an den „V. B.".

Katalog üb. Schreckschuß- u. Gaspistolen gratis Pg. E. Sahr, jun. Bewerode-W. Nr. 2.

Als **Weihnachts-Geschenk!**

Noch nie dagewesen! Aus Konkursware erstklassige neue

Marken-Fahrräder

wie Brennabor, Opel usw., verschied. Ausführungen, Innenlötung und gemufft aus best. nahtlosen Stahlrohren hergestellt, daher garant. unverwüstlich. Ausnahmepreis per Stck. nur M. 68.—. Ferner kompl. neue Herren- und Damenräder bis 5 Jahre Garantie per Stück nur 39—55 M. Kinderräder alle Größen ganz billig. Gebrauchte Räder 19.—, 25.—, 29.—, 34.— M. Nähmaschinen z. Teil versenkbar nur M. 110.—. Bestellen Sie bald, da dieser Preis nur bis Weihnachten gilt. Auswärtige Verkäufer gesucht. I. b. auch Sonntags bis 2 Uhr zu sprechen.

Fahrradvertrieb München, Dachauerstraße 54/III.
Kein Laden, daher bes. billig. Versand per Nachn., Porto u. Verpackungsfrei.

Ofen- und Herdfabriken!

Für die Herstellung bezw. Auswertung der in Nr. 280 (Beilage „Technik u. Handwerk") beschriebene Neuerung Küchenherd u. Backofen, in einem „Volksherd" vereinigt, wollen sich geeignete Unternehmen melden unter 21238 an den „V. B."

Fräulein

18 J., sucht ab Jan. 1931 oder später gegen freie Station u. Taschengeld Stellung als

Volontärin f. Büro. Mögl. Hotel od. Sanator. Gute Zeugnisse (Oberrealschule), ebensolche Kenntnisse in Buchführung, Stenographie u. Maschinenschreiben. War 4 Mon. Volontärin in Sanatorium. Angebote unt. 21272 an den „V. B."

Jung. Mädchen, 24 Jhr. sucht zum 1. Dezember od. später Stellung als

Stütze

Mit allen Hausarbeit. vertraut und Kochen, in Hamburg od. Umgebg. Familienanschluß erw. Angeb. an A. Perner b. Oetjens, Hamburg 37, Klosterallee 55/I.

Geb. Mädchen

Pg., 26 Jahre, welche bis jetzt im elterlichen Geschäft und Haushalt tätig war, sucht Stelle zum 1. Januar 1931 oder auch 15. Dez. 1930, als Stütze, auch zur Führung eines Geschäftes oder Haushalts. Bayern oder Schweiz bevorzugt, jedoch nicht Bedingung. Gefl. Angebote erbeten unter 21263 an den „Völk. Beob."

Parteigenosse, junger, strebsamer

Verkäufer und Kontorist

22 Jahre alt, mit der gesamten Eisenwarenbranche vertraut, sucht Stellung im Handel oder Industrie, womöglich Dauerstellung. Beteiligung an gesundem Geschäft ist nicht ausgeschlossen. Erbitte Angebote unter 15529 an den „V. B."

Konditorgehilfe

Lambrechtschüler, 23 Jahre (Meisterbrief) flotter und sauberer Arbeiter, sucht wegen Schließung des Betriebes zum 1. Dezember 1930 Stellung. Gehalt nach Leistung.

Heinr. Humberg, Duisburg
Konditorei Haefner, Sonnenwall 89.

Molkerei-Verwalter in ungek. Stellung, Ende 30, verheiratet, 2 Kinder, sucht anderweitig Platz als

Verwalter

oder sonstigen Vertrauensposten in Privat- oder Genossensch.-Molkerei zum 1. 1. 1931 oder später. Gegend gleich. Molkereischule besucht. Beste Zeugnisse und Empfehlungen. Stahlhelmer. Angeb. unter 15524 an den „Völkischen Beobachter"

Friedr. Maar & Co.
Weinbau und Weinhandel
Kitzingen a. Main
Spezialität: Frankenweine (Bocksbeutel)
empfiehlt sich den werten Parteigenossen.

Winteräpfel

gepflückte, verschiedene, edle, haltbare Sorten, per Kilo 50 Groschen, von 50 Kilo aufwärts, ab Aufgabestation, versendet per Nachn. Franz Rosenkranz, Leibnitz (Österreich-Steiermark)

Direkt von Zell!

Zeller schwarze Katz

ei[n] köstlicher Trank! Der beste Wein des schönsten Städtchens an der Mosel
Preis der Abfüllung des Winzervereins:
Mk. 1 35 p. e Flasche
Verlangen Sie bitte meine Preisliste, in der schöne Weine schon von 90 Pfg. an pro Flasche verzeichnet sind

Carl Kessler, Weinhdlg., Zell a. Mos.

Unterstützt S.A.-Mann

Liefere meinen Parteigenossen Qualitätsweine direkt vom Weingutsbesitzer für Weihnachten
Sortiment A:
5 Fl. 1929er Vollrheiner Liebfrau
5 „ 1929er Alsheimer Goldberg
5 „ 1929er Binger Rochusberg
5 „ 1928er Binger Rosengarten
5 „ 1929er Oberingelheimer (rot)
RM. 32.50
Sortiment B, dieselbe Zusammenstell. n dopp. RM 62.—
Zahlb. in 3 Monatsrat., Glas u. Kiste leihw.
Fuhrmann b. Kaltwasser, Bingen am Rhein, Postfach 34
Ortsgruppenführer
Verlangen Sie unsere Preisliste Nr. 227
Vertreter gesucht

Nationalsozialisten kaufen nur bei Parteigenossen! Wenn Sie eine

hochfeine Butter

haben wollen, mit hohem Fettgehalt und vorzüglichem Wohlgeschmack, dann bestellen Sie sofort bei dem Hersteller Hans Meyer, Meierei-Genossenschaft Badersdorf a. I., Schleswig-Holstein. Dort gelangt die Butter täglich frisch am Herstellungstage zum Versand. Bei Bestellung von 9 Pfund erhalten Sie die Butter frei Haus für 1.65 RM. je Pfund.

Hausgebackene

Nürnberger Lebkuchen

auf Oblaten, Ia Qual., d. Pfd. M. 1.80

Elisen-Lebkuchen

in Blechdosen . . . d. Stck. M. 2.50
offen . . . . d. Pfd. M. 2.80

Stets frisch! Keine Fabrikware!
nur bei:
Pg. Christian Mayer :: Lebkuchenbäckerei
Nürnberg, Söbleinstraße 18.

Hamburger Kaffee!

Haushalt-Mischung	M. 2.50 p. Pfd.
Hotel-Mischung	M. 2.90 p. Pfd.
Spezial-Mischung	M. 3.20 p. Pfd.
Hamburger-Mischung	M. 3.50 p. Pfd.

Ab 5 Pfd. portofrei gegen Nachn.
Verlangen Sie unsere Zugabenliste!
Hanseatische Kaffee-Rösterei G. m. b. H.
Hamburg 19

„Der Erwerbslose"

Pg., vertreibt überall neueste Ausgabe obiger Propagandazeitschrift der Nat.-Soz. Erwerbslosen-Zellen Hamburgs. Einzel-Nr. 15 Pf., ab 50 Stck. 12 Pf., ab 100 Stück 10 Pf. portofrei gegen Einzahlung auf Postsch. Hamburg 48723. „Der Erwerbslose", Verleger: Adolf Ingwersen, Hamburg 33 Kranichweg

---

Otto Morgenstern & Co.
Berlin SW 48 Wilhelmstraße 30/31
F. 5 Bergmann 8345

Zementfarben
für Dachsteine — Terrazzo
Kunststeine — Fassadenputz
Steinholz

Möbel Kalb Nürnberg
Allersbergerstr. 11
am Tunnelausgang
Ständig ca. 200 Zimmer vorrätig • Jede Garantie
Preise bis 30% ermäßigt • Frei Haus • Möbel-Auto

Mosel-Wein

für den Weihnachtstisch der deutschen Familie
aus dem Sonnenjahr 1929!

1929er Clottener M. 1.— (schöner Tischwein)
1929er Pommerner Rosenberg M. 1.20 (saftig u. blumig)
1929er Winninger Bleichert, rot. Herrenberger M. 1.40 (mild u. gehaltvoll)
1929er Winninger Haidenberg M. 1.60 (voll aromatisch)
1929er Clottener Brauneberg, Natur, Kreszenz Original, Kellerabzug mit Korkbrand M. 2.— (elegant. Bukett)

nach Wunsch sortiert. Versandtag bitte angeben. Die Preise verstehen sich einschl. Glas u. Verpackung in 30er u. 50er Kisten. Probeflaschen gegen Berechnung. Zahlung nach Vereinbarung, bei Nachnahme-Lieferung oder sofort. Kasse 5% Skonto. Diese Ausnahmepreise sind gültig bis 15. Dezember 1930. Laufende Anerkennungen.

Pg. Hans Dierdorf, Winningen-Mosel.

Molkerei-
Maschinen und Apparate, Kühlanlagen, Rahmschleudern, Ölkuchenbrecher.
Gebr. Klaus, Flensburg, Maschinenfabrik (Nordmark)

Empfehle den werten Pg. meine Ia. Thüringer Landwurstwaren

Ia. Cervelatwurst, Pfund 2.— M.,
Ia. Knackwurst, Pfund 1.80 M.,
Ia. Mettwurst, Pfund 1.60 M.,
Ia. Rot-, Leberwurst und Preßkopf, Pfund 1.30 M.,
Ia. fetter Speck, Pfund 1.30 M.,
Ia. Bauchspeck, Pfund 1.50 M.,
Ia. Schinkenspeck, Pfund 1.80 M.,
Ia. Rollschinken, Pfund 2.— M.,
Ia. fr. Bratwürste, 4 St. (1 Pfund) 1.40 M. Vers. per Nachnahme, portofrei Max Otto, Fleischermeister, Marlishausen i. Thür.

Oberbayerischen

Bienen-Honig

garantiert reine und hochfeine Qualität, „Deutsches Erzeugn.". Versand franko. Nachnahme. 10 Pfund M. 12.50. 5 Pfund M. 6.80. Imker u. Honighdlg. A. Eggenbacher, Oberaudorf a. I.

Versende freibleibend

Pommersche Tafel-Aepfel

50 Pfd. netto m. Frostverpackung. Tafeläpfel 18 RM., 4 bis 5 Sorten. Wirtschaftsäpfel 15 RM. Versand gegen Bahnnachnahme.

Kurt Müller, Treptow/Rega

Nationalsozialisten, kauft nur bei Parteigenossen!
Versende gar. reinen
Bienenhonig
allerfeinsten
netto 9 Pfd. M. 10.50, 5 Pfd. M. 6.50 u. Heide-Wabenhonig 5 Pfund M. 9.— einschl. Porto u. Verp. frei Haus. Bei Nichtgef. kostenl. Zurücknahme. Gerh. Rippen, Edewecht (Nr. 14) Oldbg.

Kaffee-Päckchen

3½ Pfd. netto, feinstes Aroma, höchste Ergiebigkeit, Handtuchbeutel, frei Haus, M. 12.—. Nachn. ob. Vorausbzlg. Sonderpreisliste für Kaffee, Tee, Kakao, sowie Tabakwaren! Kaffee-Reimers, Hamburg 8, Schließfach 1256, Inhaber Pg. Reimers.

Nationalsozialisten!

Kauft deutsche Erzeugn. in Tafelbutter, Pfd. M. 1.45
Tilf. Vollfettkäse, Pfd. M. 1.—
von hausgeschlachteten Schweinen:
Karbonade Pfd. M. 1.10
Schinken Pfd. M. 1.—
Bauchfleisch Pfd. M. 1.—
Schulter Pfd. M. -.90
ab hier gegen Nachnahme in 8-9-Pfd.-Paketen. Für gute Ankunft wird garantiert.
Pg. Kanschat, Szillen Kr. Tilsit

Eisen- Stahl- u. Holz- **Betten**
Kinderbett, Stahlmatr., Chaisel., Po[l]st. an jed. Teilz., Katal. fr. Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

Bei
Sport-Berger
in
München
am Stachus
in
Berlin
am Belle-Alliance-Platz 20/1

Skianzüge

Blusenform mit Norwegerhose, dunkelblau, Reißverschluß

26.—
für Damen und Herren

Versand in alle Welt
Katalog kostenfrei!
Sportberger, Hauptversand Abteilung München SW 5

GEWERBE-TREIBENDE

wissen aus eigner Erfahrung, daß nur höchste Qualitätsarbeit auf die Dauer zufriedenstellt. Sie bevorzugen deshalb Naumann-Erika, die Königin der Kleinschreibmaschinen, weil sie ein Menschenalter ohne Reparaturen aushält.

Deutsches Fabrikat
Generalvertrieb:
Anton Schwarzmüller, München
Lindwurmstraße 141 / Tel. 73938

Trinkt **deutschen Wermutwein** Marke **Schinke** ist altbewährt, lobt jeder

Zu haben in Apotheken, Drogen-, Wein- und Feinkosthandlungen.
Kellerei: Dresden-Neust.

Heu, Stroh, Kartoffeln!

Suche Großabnehmer für diese Artikel. Lieferung ab Pfälzer Stat. Jakob Schlößer, Gerbach (Rhpf.)

Maisbau tut not

Probepäckchen m. Saatgut des Mecklenb. Körnermaises 1 RM. nebst der Broschüre „Maisbau tut not" v. Züchter auf Grund 13jähriger Erfahrungen im Maisbau verfaßt. Lieferung ab 15. Dezember per Nachn. H. Rodemeier, Maiszüchter, Neumühle, Schwerin in Mecklenb.

Detektiv Hanssen

Detektei u. Auskunftei
Beobachtungen, Ermittlungen, Auskünfte usw., preiswert, überall.
Berlin-Chbg. 4
Leibnizstraße 27
Steinplatz 6261

Parteigenossen, verwendet nur „Marapol", die Qualitätsmarke

Bohnerwachs Mop-Politur Edel-Schuhcreme

Verlangt Preisliste Wiederverkäufer gesucht
Hersteller:
Max Raum Radebeul

Zu Weihnachten

gehört in das Haus eines jeden Nationalsozialisten das Bild seines Führers

Adolf Hitler
in S.A.-Uniform

nach Originalzeichnung von Porträtmaler Dr. Heinrich Königsdorf. Künstlerisch wertvolles Bild v. größter Lebenswahrheit, in vielen hundert Exemplar bereits verbreitet, glänzend begutachtete Wiedergabe in edelstem Kupfer-Tiefdruckverfahren Größe des Bildes 50×67 cm. Preis ungerahmt 18.50 M., gerahmt in gediegenem schwarzen 7½ cm breiten Eichenrahmen mit fehlerfreiem Glase 26.50 M zuzüglich Porto bzw. Fracht und Verpackung. — Auf Wunsch Teilzahlung! Ungerahmt monatl. 3.50 M., ger. 6.— M.

Nationalsozialistisch. Kunstverlag
Friedrich Königsdorf & Co.
Braunschweig, Bohlweg 34/35.

Bestellschein

Nationalsozialistisch. Kunstverlag Friedrich Königsdorf & Co.
Braunschweig, Bohlweg 34/35

Senden Sie mir sofort ______ zum ______ geg. bar ______ Ratenzahlungen ______ Exemplar des Bildes Adolf Hitler — gerahmt — ungerahmt zum Preise von RM ______

Die erste Rate von RM ______ sende ich gleichzeitig auf Ihr Postscheckkonto Hannover 41955 — bitte ich zuzügl. Versandspesen nachzunehmen. Den Rest zahle ich in gleichen Monatsraten bis zum 10. jeden Monats. Erfüllungsort Braunschweig.

Name: ______
Stand: ______
Wohnort: ______
Straße: ______
Bahnstation: ______

Rein deutsch
Druckschrift Nr. 27 kostenlos

Hakenkreuz- und Runen-Ausstechformen

f. Weihnachtsbäckereien
8 versch. geg. Nachnahme RM. 1.45
8 versch. geg. Vorauszahlg RM. 1.25
Postscheckkonto 43528 Nürnberg
Ortsgruppen und Händler Rabatt.
Pg. Ing. E. Strömsdörfer
Metallwarenfabrik, Buttenheim, Ofr.

Nationalsozialisten!
Unterstützt euere gewerbetr. Mitglieder, sie werden von allen Seiten bekämpft.

Erzgeb. Strumpf-Fabrik
hat an Private abzugeben:

Plait. Damenstrümpfe, Wolle m. Seide, Paar 2.30
Dauerseidene Damenstrümpfe mit kunstvoll. Zwickel . . . . . Paar 2.10
Waschseidene Damenstrümpfe . . . Paar 1.75
Reinwollene Herrensocken . . . . . Paar 1.60
Garantiert reine Kaschmir-Damenstr. Paar 2.80
seidenflor-Herrensocken mit 4 facher Sohle . . . . . . Paar 1.30
Kinderstrümpfe, Makostrümpfe, Sportstrümpfe

Versand erfolgt unt. Nachnahme! Wiederverkäufer Extrapreise.

Paul Roder, Harthau
Bez. Chemnitz, Mitglied d. NSDAP. und SA Chemnitz, Postscheckkonto Leipzig 40320

Einige tausend Stück

Ballon-Seide

neu, unzerschnitten von hervorragender Qualität. Dauerhaft u. wasch cht. Einfarbige Muster (weiß, grau, beige, dunkelblau und schwarz, 67 cm breit)

Preis per Stück nur RM. 9.85

wellungenäht und ohne jeden Schriftaufdruck geliefert

(Jedes Stück enthält 10-12 Meter)

Zur Herstellung von Wäsche und Kleidungsstücken jeder Art bestens geeignet. Versand direkt an Private ohne verteuernden Zwischenhandel von einem Stück an per Nachnahme. Ab drei Stücke porto- und verpackungsfrei Garantie Rücknahme.

Bernhard Alberts junior
Bremen, Hohenpfad 11.

Danzig • Danzig

Danzig

Elegante Anzüge u. Paletots • Damen- und Herren-Mäntel

in feinster Maßarbeit und fertiger Konfektion kaufen Sie außergewöhnlich preiswert im deutschen

Konfektionshaus Wien-Berlin
Bekl.-G. m. b. H.
Breitgasse 108
Auf Wunsch bequeme Teilzahlung!

Konkurrenzlos m. Garantiesch. f. 2 Jahre
Gute Taschenuhr nur M. 2.80

r. 3 Deutsche Herr.-Ank.-Uhr, 33stünd. gen. reg. Werk, Ia vern., nur . . M. 2.80
4 m Goldr., Scharnier, Ovalbügel . . . . . M. 3.70
4b ganz vergoldet M. 4.40
5 dies. m. bess. Werk, kl. fl. Form . . . . . M. 4.80
6 Sprungdeckeluhr, 3 Deck. verg. hochf. Uhr M. 8.—
7 Dam.-Uhr, stark versilb. 2 Goldr. . . . . M. 5.—
r. 8 Armbanduhr m. Lederriemen . . M. 5.—
Nickelkette M. 0.30, Doppelk. echt verg. M. 1.20
Kapsel M. 0.25.
Versand gegen Nachnahme — Katalog gratis.
Uhrenh. Fritz Heinecke, Braunschweig, Geiseatr. 3

Blech- u. Holzblasinstrumente

vollständ. Besetzung ganzer Kapellen, Trommler- u. Pfeiferzüge liefert z. günst. Teilzahlungsbedingung
Rich. Ranft, Pausa i. V.
. . . v. Anerkennungsschreib. Katalog frei.

Preß-, Schnitt-, Stanz- und Ziehwerkzeuge

werden von Spezialwerkstätte billigst angefertigt.

Bau von Maschinen aller Art

Herstellung von Massenartikeln bei billigster Berechnung. Bei größeren laufenden Aufträgen werden Werkzeuge kostenlos angefertigt.

Otto Birsner, Pforzheim (Baden).

Kaufe evtl. Ideen, Erfindungen der Metall- sowie Radiobranche usw., bezw. übernehme evtl. deren Herstellung bezw. Vertrieb gegen Lizenz.

Heidschnucken-Teppiche

so schön wie Eisbär, nur bedeutend billiger, in weiß und silbergrau, langhaarig, Tierform M. 12.—, M. 21.—. Feinster Zimmerschmuck schönstes Weihnachtsgeschenk. Kauft nur bei

Pg. Max Schneider, Munsterlager
Lüneburger Heide

Allerfeinste, holsteinische

Molkerei-Butter

Gesalzen u. ungesalzen, frisch aus der Molkerei, in 9- u. 8-Pfund-Paketen, zu billigem Tagespreis, franko gegen Nachnahme.

A. L. Dittmer, Hademarschen 17 (Holst.)

Th. Rueß
München, Schillerstr.
1 Minute vom Hauptbahnhof
Bedeutender Versand.
Bestellungen über M 20.– franko geg. Nachn.
Man verlange Preisliste.
Hervorragend leistungsfähig in:

Tee M 3.40, 4.10, 4.80, 5.10, 5.60, 6.—; 6.50
Kaffee roh M 2.10, 2.70, 3.—, 3.50 gebr. 3.45, 3.50, 3.70, 3.90, 4.20, 4.50 roh M 1.70 bis 3.55

Bayerisches Weizenmehl . . . . . M -.35
Rheinisches Auszugsmehl . . . . . M -.30

Orangeat M -.90 . . . Citronat M 1.25
Haselnußkerne M 90 — Mandeln M 1.20, 1.60
Kokosnuß geraspelt M -.45 . . Feigen M -.32
Korinthen M -.40 . . Rosinen M -.50
Weinbeeren M -.40 Vanille (3 Stg. i. Gl.) -.40
Sultaninen M -.50, -.70, Oblaten 100 St. 2.—
Backpulver, eigene Herstellung . Brf. -.05
Kunsthonig . . . . M -.35
Bienenhonig, Pfund-Glas 1.25
Sämtliche Gewürze, gar. rein, eig. Mahlung

Weine
Jahresumsatz 57000 Flaschen.

Dürkheimer rot . . . . ca. ¾ L.-Fl. -.75
Tiroler Rotwein . . . ca. ¾ L.-Fl. 1.—
Spanischer Rotwein . . ca. ¾ L.-Fl. 1.05
Bordeaux rot . . ca. ¾ L.-Fl. 1.50, 2.—
Burgunder rot . . ca. ¾ L.-Fl. 1.70, 2.—
Liebfrauenmilch . . ca. ¾ L.-Fl. -.75
Bernkasteler Schloßberg . ca. ¾ L.-Fl. 1.20
Ammersb. Beerenauslese . ca. ¾ L.-Fl. 1.60
Span. Weißwein, halbs. ca. ¾ L.-Fl. 1.30
Bordeaux weiß . . . ca. ¾ L.-Fl. 1.90
Original Malaga rotgold. ca. ¾ L.-Fl. 1.40
Original Insel Samos . ca. ¾ L.-Fl. 1.40
Tarragona . . . . ca. ¾ L.-Fl. 1.20
Wermut . . ca. ¾ L.-Fl. 1.15, 1.70, 2.50
Apfelwein . . . . ca. ¾ L.-Fl. -.60
Heidelbeerwein, süß . . ca. ¾ L.-Fl. 1.—

	¹/₁ Fl.	½ Fl.
Sekt Kupferberg Riesling . . .	6.90	3.55
„ Kupferberg Gold . . .	6.90	3.55
„ Henkell Trocken . . .	6.90	3.55
Obstschaumwein	2.—	

Weinbrand, Hausmarke ca. ¾ L.-Fl. 3.40
Rum-Verschnitt ¾ L.-Fl. 2.40 ¾ L.-Fl. 4.50
Arrak-Verschnitt ¾ L.-Fl. 2.40 ¾ L.-Fl. 4.50
Diverse Liköre . . . . ca. ¾ L.-Fl. 3.50
Preise einschließlich Flasche.

In **Zigarren** biete Hervorragendes, insbesondere:

Meisterwerk, leicht . . . 50 Stück 4.—
Spezialmarke Nr. 3, groß, mild 50 Stück 4.50
Cabinet, mittelkräftig . . 50 Stück 4.50
Ölke, hell, leicht . . . 50 Stück 5.—
Orient-Express, groß, dunkel 50 Stück 6.—
Fordera, klein, mild . . 50 Stück 6.—
Jamaica, groß, hell . . 50 Stück 7.—
Virginier . . . . 50 Stück 3.50

Tabake Mittel- u. Grobschnitt M 2.—, 2.50, 3.—, 4.—

Größere Bestellungen in d. Stadt frei Haus.
Durchgehend geöffnet v. 8½ bis 6½ Uhr.

Verlangen Sie vor Weihnachten Illustr. Katalog. Portofrei!
Qualitätsbestecke
Uhren aller Art
Foto u. Zubehör u. Optik
Musikapparate
Großes Plattenlager
Pg. Willy Eismann, Colditz/Sa.
Markt 21 / Gegr. 1884
Bei Einsendung dieses 5% Rabatt

Sport-Beruf-Kaufhaus

Heeresgut

Behördenwaren usw., gut erhalten

Mil.-Tornister o. R. 5.90, 4.40	3.90
Tornistertragriemen (neu 2.10)	0.90
Mil.-Brotbeutel 1.60, 1.20, 0.90	0.65
Mil.-Lederkoppel m. Schloß	1.38
Mil.-Schulterriemen 0.95	0.61
Inf.-Spaten m. Futt. 1.40, ohne	0.75
Mil.-Feldflaschen (neu 1.30)	0.40
Mil.-Kochgeschirre (neuw. 1.75)	0.40
Mil.-Trinkbecher (neu 0.20)	0.06
Zeltbahnen, neu 165×165	9.80
Mil.-Schirmmützen feldgr. 0.90	0.65
Mil.-Labeflaschen (neu 3.80)	2.40
Mil.-Kopfschütz., Wolle (neu 0.90)	0.35
Mil.-Fingerhandsch. (neu 0.80)	0.48
Mil.-Fausthandschuhe (neu 0.90)	0.60
Mil.-Krimmerpudel, schwarz	0.60
Mil.-Trikotunterhos., sehr haltb.	0.66
Mil.-Drelljacken u. Hosen, Stck.	0.98
Mil.-Monteurjack. u. Hos., Drell, je	2.35
Mil.-Tuchhos., lang, feldgr. u. schw.	4.80
Mil.-Tuch-Breeches 4.80, 3.90	2.35
Mil.-Reithos., Tuch-Besatz, fldgr.	6.65
Mil.-Reithosen m. Lederbesatz	9.80
Waffenröck., fldgr., groß 9.80, klein	3.65
Mil.-Tuchmäntel, feldgrau 8.20	6.80
Kav.-Tuchmäntel, feldgrau, groß	12.90
Beamtenmäntel, dunkel Tuch	8.75
Beamtenjoppen, Tuch 7.40	4.80
Winterjoppen, marengo, pa. Tuch	9.60
Mil.-Strickjacken, reine Wolle	1.45
Mil.-Leibschützer, Wolle 1.75	1.35
Mil.-Beamtenpelerinen, pa. Tuch	7.80
Mil.-Pelerinen, Zeltbahnstoff	4.60
Mil.-Wickelgamaschen (neu 1.45)	0.48
Mil.-Schnürschuhe, Neus., Leders.	5.90
Mil.-Bursch.-Schuhe, Neus. b. 41	4.90
Mil.-Schnürschuhe, pa. Sohle	3.20
Mil.-Gebirgsschnürschuhe, Neus.	7.30
Inf.-Schaftstiefel (Neusohle 11.05)	6.90
Kavalleriestiefel (Neus. 13.90)	8.75
Wachtposten-Filzschuhe 5.70	3.90
Eisenbahn. Filzstiefel, ¾ lang	9.30
Mil.-Schlaf-, Pferdedecken 1.90	1.30
Kav.-Wolldecke, wollstark	3.80
Mil.-Bettbezüge, blau-weiß, Leinen	2.30
Mil.-Kopfkissenbezüge, blau-weiß	0.60
Mil.-Strohsäcke, 90×200 Drell	3.75

Neufabrikate, teilw. Heeresgut

Ohrenschütz. 0.30 Pulswärm.	0.20
Kniewärmer 0.80 Wollschals	0.90
Socken, wollstark 0.97, 0.75	0.47
Mil.-Köperunterhosen, dauerhaft	1.95
Mil.-Trikotunterhosen, haltbar	1.40
Hemden, Unterhosen, warm, je	1.95
Mil.-Strickjacken, reine Wolle	3.20
Mil.-Tuchwesten m. Ärmeln	2.30
Mil.-Moltonjacken, feste Ware	1.95
Mil.-Schlaf-, Pferdedecken, groß	4.30
Arbeitshosen, lang, engl. Leder	4.60
Hosen, lang, feldgr., Tuch 9.80	7.90
Manchester-hosen, braun, grau, oliv	7.85
Tuchbreeches, fldgr., pa. Qual.	10.50
Mil.-Art Schnürschuhe 9.40	8.60
Inf.-Schaftstiefel, Rindvollleder	15.85

Fordert Preisliste 109: Schuhwerk, Berufs-, Leder-, Wetterschutzkleidung, Pferdegeschirre. Nachnahmeversand, kein Risiko. Umtausch gestattet. Tägl. Dankschreiben. Ab Rm. 20.— portofrei.

Deutsche Lederwarenfabrikation
Berlin 531 Rosenthaler Str. 38
Größtes Detailvertriebshaus Deutschlands dies. Art. 14 Filial., 36 Läger. Christl. Haus.
Eig. große Werkstätten